# URSPRUNG UND GRUNDLAGEN DER WHIG-BEWEGUNG VOR DER „GLORREICHEN REVOLUTION"

INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde

der

PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN ABTEILUNG

einer

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

der

UNIVERSITÄT BASEL

Im Juni 1935 vorgelegt von

MARGARETE TAUT geb. Wehmer

aus Wiesbaden

Lengenfeld i. V. 1939

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546708_0004

# URSPRUNG UND GRUNDLAGEN DER WHIG-BEWEGUNG VOR DER „GLORREICHEN REVOLUTION"

INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde

der

PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN ABTEILUNG

einer

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

der

UNIVERSITÄT BASEL

Im Juni 1935 vorgelegt von

MARGARETE TAUT geb. Wehmer

aus Wiesbaden

Lengenfeld i. V. 1939

GENEHMIGT

von der PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN ABTEILUNG der HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT auf Antrag der Herren Prof. Dr. RITTER-Freiburg i. B. und Prof. Dr. NABHOLZ-Zürich.

BASEL, den 6. Juli 1935

PROF. DR. F. STAEHELIN
Dekan

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsübersicht

Einleitung. 7/11

Frühe politische und soziale Entwicklung Englands 7; — Einfluß auf Hobbes 8; — Ablehnung der Volkssouveränität 9; Optimismus Lockes 10; — Liberalismus 11.

I. TEIL. ENTWICKLUNG DER OPPOSITIONSPARTEIEN UNTER KARL II.

1. Kap. Die politischen Parteien des Jahres 1659. 12/19

Die Wallingford-House Party 12; — die Republikaner 13; Richard Cromwells Partei 14; — Abdankung des Protektors 15; — die Presbyterianer 16/17; — sie unterstützen die Restauration 18/19.

2. Kap. Die Country Party. 19/42

Das Konventionsparlament 19/20; — Zusammenbruch der republikanischen Partei; — Stellung der Presbyterianer 21; — wirtschaftliche und religiöse Neuordnung 22; — keine Oppositionspartei im Konventionsparlament 23; — Anfänge der Country Party 1662 24; — Presbyterianer und Country Party 25; — Karl II. und der Absolutismus 26/27; — finanzielle Kämpfe zwischen König und Parlament; Clarendon 28/29; — die Nonconformisten 29/30; — Wirtschaftskrieg mit Holland 30/31; — passive Handelsbilanz mit Frankreich 32; Toleranzbewegung 33; — Danbys Plan; französische Konkurrenz 34; — Kriegsforderungen 35/36; — Wesen der Country Party 37; — Führer der Country Party 38; — Übergang zur Whig Party 39/40; — das Popish Plot 41; die Exclusionsbill und das Ende der Country Party 42.

3. Kap. Der Einfluß wirtschaftlicher Kräfte auf die Bildung einer parlamentarischen Oppositionspartei; der Gegensatz von Whigs und Tories 43/65

Adel in der ersten Zeit der Restauration passiv 43; — demoralisiert und unfähig 44; — Beginn einer Opposition im Oberhaus; Buckingham 45; — Einfluß der Nobility im Unterhaus 46; — Handel und Tuchmanufaktur; die Revolution 47; die Restauration 48; — Entwicklung der Tuchmanufaktur 49; der Handel 50; — das Großbürgertum 51; — Handel und Aristokratie 52; — Aristokratie und Handelsbürgertum 53/54; Großbürgertum maßgebend; seine Stellung zu Karl II. 55; Whigs und Tories; Politik des Königs und der Opposition 56/57; — Stellung Monmouths und Oraniens zum französischen Krieg 58; — Forderungen der Dissenter 58/59; — Shaftesbury und die City 60/61; — die Tories für Rechtskontinuität 62; — schützen die Stuarts 63; — Ausgleichspolitik 63/64; — Schwierigkeiten der Whigs 64/65.

II. TEIL. DIE GROSSEN WHIGS.

Geistige Sterilität der Restauration und der Country Party 66/67; — Wandlungen des Königtums 67; — und der Opposition 67/68; — Problematischer Charakter der Whigführerschaft 68/69.

4. Kap. Sidney. 70/81

Sidney Republikaner, im Exil 70; — für Aufstand in England; Vergleich mit Shaftesbury 71; — sein Ansehen 72; — lockere Verbindung zur Whigpartei 72/73; — Sidney beim Rye House-Plot gefangen 73; — sein Prozeß 74; — sein Epigonentum 75; — Verbindung zur „Glorreichen Revolution" 76; — Discourses concerning Government 76/77; — revolutionärer Ursprung seiner Theorie 77; — Volk und Repräsentation 78; — aristokratische Haltung 78/79; — Rationalismus 80; — Religion 81.

5. Kap. Shaftesbury. 82/95

Shaftesbury und die Presbyterianer; Opposition gegen den Hof 82; — Shaftesbury und Monmouth 83; — Monmouths Popularität 84/86; Aktivierung der Massen; Petitionen und

Propagandareisen 87; — Gefahren dieser Politik 88; — Grenzen von Shaftesburys Radikalismus; theoretisch für Volkssouveränität 89; — Shaftesbury und Locke 90; — Verfassung von Carolina; Unabhängigkeit der Besitzer 91; — Verwaltung 92; — Glaubensfreiheit; Vergleich mit Pennsylvanien 93; — aristokratischer Egoismus 94; — Shaftesbury und die englische Wirtschaft 95; — persönliche Beziehungen 96; — Shaftesbury und der Krieg gegen Frankreich 96/97; Weltanschauung 98.

6. Kap. Russell. 98/105

Anfänge seiner Opposition 98/99; — Verbindung mit Monmouth 99/100; — Art seiner Opposition und Debatte 100/101; seine Geradlinigkeit 101; — seine Realitätsnähe 102; — Grenzen seiner Opposition 103/104; — seine Loyalität und Religiosität; Russell und Wilhelm von Oranien 105.

7. Kap. Halifax. 106/114

Intellektuell und zurückhaltend 106; — die Mittelschichten 107; Halifax Vorkämpfer des juste milieu; Vergleich mit Shaftesbury 108; — zuerst Shaftesburys Verbündeter, dann gegen ihn 109; „Character of a Trimmer" 110; — gemäßigte Haltung 111; — Religion 112; — theoretisch fortschrittlich 113/14.

8. Kap. Monmouths Rebellion (1685). 114/136

Monmouth und Oranien 114; — Annäherungen 114; — Monmouths Erwartungen 115; — Lage nach Karls Tod 116; Monmouth und Argyll 116/17; — Monmouth landet im Westen 118; — Vergleich mit der puritanischen Revolution 118/119; — soziale Lage der Arbeiter 119; — Verschlechterung seit der Restauration; Krise 120; — Lage der Bauern 120; — Gesetze im Interesse der Großgrundbesitzer 121; — sozialer Niedergang der unteren Schichten 122; — Lumpenproletariat; großbürgerlicher Anhang in Taunton 123; — Bedürfnis der unteren Schichten nach einem Führer 124; Idee eines Volkskönigtums; Monmouths Rebellion nicht fort-

schrittlich 125; — direkte Beziehungen zum Commonwealth; Ludlow 126; — Wildman; Rumbold 127; — Monmouth für Monarchie 128; — sein Manifest 129; — Vergleich mit der Declaration of Rights; Umgehung der Volkssouveränität 130; politische Wirksamkeit des Manifests 131; — Monmouths puritanische Haltung 132; — seine Festigkeit gegenüber den Bischöfen 133/134; — das Gewissen maßgebend 135; — Durchbruch des Individualismus 136.

9. Kap. Die Whigpartei nach der „Glorreichen Revolution". 136/145

Whigs nur vor 1688 fortschrittlich 136; — Gegensatz Whigs-Tories gemildert 137; — Partei- und Machtpolitik 138; — Mißstände nach 1688 138; — Verständigung von Regierung und Untertanen auf kapitalistischer Basis 139; — wirtschaftlicher Gegensatz Whigs-Tories 139/140; — England und Frankreich 140/141; — Entwicklung der Manufaktur; soziale Stellung des Arbeiters 141; — Dissenter erwerben politische Rechte 142; — die Mittelschichten und Wilhelm von Oranien 143; — Gegensatz zum Parlament; steigender Einfluß der Mittelklassen 144; — die Aristokratie seit 1688 145.

Literaturverzeichnis. 146/155

# EINLEITUNG

England fiel im 17. Jahrhundert die Aufgabe zu, die neuen geistigen und religiösen Ansprüche, die sich schon vorher auf dem Kontinent erhoben hatten, in der einen oder andern Form, zeitweise oder dauernd, in politische Realität umzusetzen. Es war dazu vor allen andern Ländern geeignet durch seine Insellage, die es vor Eingriffen und Beunruhigungen von außen schützte und ein ungestörtes Wachstum innerer Kräfte gewährleistete; durch seine parlamentarische Tradition; und durch die besonders günstigen Bedingungen seines wirtschaftlichen Aufstiegs. Auf diese Weise konnte es in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum schärfste Gegensätze zum Austrag bringen und früher und schneller als andere Länder aus den stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Königtum, Adel und Bürgertum, zwischen Absolutismus, Republik und parlamentarischem Liberalismus in den gleichmäßigen Strom einer ungebrochenen Entwicklung einmünden.

In gleicher Weise waren auch soziale Probleme am frühesten in England brennend geworden und zwar nicht nur in dem Sinn, daß ein kleiner Aufstand der untersten Schichten von ihrer Unzufriedenheit und Unterdrückung Zeugnis gegeben hätte — hier wurden politische Forderungen vertreten und durchgekämpft. Die Umschichtung während des Bürgerkriegs, als Cromwell, selbst Revolutionär, von den Revolutionären seines Heeres angegriffen wird, eröffnet einen plötzlichen Einblick in die Vielfältigkeit der gesellschaftlichen Struktur und damit eine neue überraschende Perspektive, die, wenn auch nicht klar verstanden, am allgemeinen Bewußtsein nicht spurlos vorübergeht. In zwei großen englischen Philosophen des 17. Jahrhunderts, Hobbes und Locke, vollzieht sich im Geist dieselbe Entwicklung wie in der historischen Realität, — der eine stellt die neue Problematik in den Mittelpunkt seiner Staatsphilosophie, während der andere die praktische Lösung theoretisch unterbaut.

Hobbes, — wenn auch stark bestimmt von früheren natur-

rechtlichen Staatstheorien, — spürt die Umwandlung des in sich ruhenden, durch göttliches Gebot zusammengehaltenen mittelalterlichen Staates. Die sozialen Umwälzungen des 16. Jahrhunderts, die Einhegungen, welche Massen von seßhaften Bauern zu Landstreichern machen, die Einziehung des Kirchengutes, die eine Schar von Armen freisetzt, welche früher nicht säen und nicht ernten mußten, sondern von der Kirche gespeist und erhalten wurden, — alle diese bedrohlichen Erscheinungen entgingen Hobbes nicht.[1]) So wurde mit ihm zugleich die Furcht geboren, die ihn in seinem Leben nie verließ.[2]) Die alte Ordnung zerfiel, neue Kräfte traten zutage, die nicht mehr unterdrückt wurden. Im Gegenteil: gemeinsam mit der Sicherheit des Menschen zerbrachen auch seine Fesseln, seine religiöse Gebundenheit und damit der Glaube an alle Autorität. Das Individuum wurde sich seiner selbst bewußt und drohte den Rahmen der alten Gesellschaftsordnung zu sprengen.

Von hier stammt Hobbes' Grundthese und Urfurcht: Der Kampf aller gegen alle — nicht aus der Lehre von der Erbsünde, die das denkende Individuum ebenso wie andere Glaubenssätze überwindet. — Von hier auch die Vision des Leviathan: das frühere, halb göttliche, halb natürliche System wird durch ein weltlich-rationales ersetzt. Weil die alte Ordnung zerfallen ist, wird eine neue äußerlich aufgezwungen, um dem Zustand des ewigen Zweifels und der persönlichen Unsicherheit feste Grenzen zu setzen. Ein Mittel dazu ist die Religion, denn „es ist unmöglich, daß man der Masse ihre Pflichten anders lehrt als von der Kanzel und an Feiertagen".[3]) Zu diesem Zweck muß auch die Kirche dem Staat restlos unterworfen werden. Doch glaubt Hobbes nicht, die Entwicklung einfach zurückschrauben zu können. Er rechnet mit dem veränderten Charakter der menschlichen Gesellschaft, wie er sich ihm in der politischen und wirtschaftlichen Aktivität

---

[1]) Bei Thomas Morus, der schon zu seiner Zeit von der verhängnisvollen Wirkung der Einhegungen berichtet, ist nur von individueller Demoralisierung, nicht von sozialen Gärungen die Rede. Thomas Morus, Utopia, übers. v. Wessely, München 1896, 38 ff.

[2]) Ferdinand Tönnies, Th. Hobbes, Osterwieck-Harz/Leipzig, 1912, 3.

[3]) Hobbes, Behemoth, ed. Tönnies, London 1889, 39.

des zeitgenössischen England darstellt. So vergleicht er das Leben mit einem Wettrennen[4]), und sieht in der Welt „nicht mehr einen Zustand der Ruhe als den natürlichen weil göttlichen, seligen, sondern findet in ihr nichts als Bewegung".[5]) Er arbeitet auch mit naturrechtlichen Begriffen in neuer Weise. Er räumt ohne weiteres ein, daß die Menschen von Natur gleich seien und von Anfang an ein Recht auf alles gehabt hätten.[6]) Doch sieht er darin nicht den Idealzustand, sondern nichts als Krieg und Anarchie. Im Staat wird zwar der Einzelne unterworfen, das Individuum aufgehoben: gleichzeitig ist es aber vor seinesgleichen gesichert. Jede Auflehnung gegen die Staatsordnung ist verboten, persönliche Notwehr bei Bedrohung des Lebens allein erlaubt[7]) — nicht aber bei Eingriffen in das Eigentum, das ursprünglich vom Herrscher verteilt wurde.[8])

Die selbstbewußt gewordenen Mittelschichten Englands sahen in Hobbes den Vertreter der absoluten königlichen Gewalt, mit der sie im Kampf lagen, und verabscheuten ihn als Erzreaktionär. Die Royalisten alten Stils vermißten in seiner rationalen naturrechtlichen Grundtheorie das göttliche Recht des Königtums und hielten Hobbes für einen gefährlichen Ketzer und Freigeist.[9]) Solange der Kampf zwischen Bürgertum und Absolutismus tobte, fand jede Partei etwas Wahres an Hobbes und etwas, was ihr widerstrebte, während Hobbes schon einen Schritt weiter war als sie alle. Erst als Cromwell das Königtum beseitigt hatte, und die Levellers ihrerseits die konsequente Volkssouveränität forderten, wurde die Bedeutung des Leviathan offenbar: Es war weder die monarchische noch die republikanische Staatsform, die der Leviathan im besonderen darstellte, es war der Staat schlechthin, der jeden in seinen Grenzen hielt und vor allem die Gärung in

---

[4]) Hobbes, Elements of Law, ed. Tönnies, London 1889, 47. — Tönnies (Hobbes, 163, 167) zieht Parallelen zwischen der „entfesselten" modernen Gesellschaft und Hobbes' Theorie.

[5]) Tönnies, Hobbes, 73.

[6]) Hobbes, Leviathan, ed. Waller, Cambridge 1904, Part I, Ch. 13, 14.

[7]) ebda, Part I, Ch. 14, 89.

[8]) ebda, Part II, Ch. 24, 177.

[9]) Während der Toryreaktion wurden Hobbes' Schriften De Cive und Leviathan von der Universität Oxford verdammt. Tönnies, Hobbes, 52.

den untersten Schichten, die plötzlich auf die politische Bühne traten und politische Rechte forderten, einzudämmen hatte.[10]) Genau derselbe Prozeß wurde in der „Glorreichen Revolution" vollzogen. Auch hier erhob sich die Frage, ob durch die Erledigung des Thrones die Macht ans Volk zurückgegeben sei, denn was Jakob II. vorgeworfen wurde, war ja die Verletzung des Vertrages mit seinem Volke. Doch damit war das Parlament in Frage gestellt. „Wenn die Herrschaft ans Volk übergegangen ist, dann sind Kleinbauern, Pachtbauern, alle Leute unter 40 sh. jährlich das ‚Volk'. Was tun wir und die Lords hier?".[11]) Man hilft sich mit einer Rechtsfiktion: durch Vakanz des Thrones ist die Regierung nicht aufgelöst. Sie wird vom Parlament übernommen, das nicht das Volk i s t, sondern nur repräsentiert. „Das Volk hat das Recht zum beifälligen oder abfälligen Urteil, nicht aber den Vorrang in der Entscheidung."[12]) Leviathan triumphierte.

Während Hobbes also unter dem Eindruck des Zerfalls der alten Ordnungen philosophierte, war Locke schon ganz das Kind eines neuen Zeitalters, das eher die neuen Mächte und Kräfte sah und an sie glaubte, und dem sich der Staat nicht als abstraktes Ungeheuer offenbarte, sondern als ein klares Rechenexempel, das seine Lösung durch Wilhelm III. gefunden hatte. Locke scheint deshalb viel freier, sicherer und zuversichtlicher als Hobbes, der im jungen Individualismus nur Gefahren, nicht die schöpferischen Möglichkeiten sieht, und den Einzelnen in seinen unerbittlichen, konstruierten Staat einzwängen will, der ihm für die Aufopferung aller persönlichen Rechte Schutz gegen das schlimmste Übel, den gewaltsamen Tod gewährt, — während bei Locke der Staat die Aufgabe hat, die bürgerlichen Rechte, Freiheit und Eigentum des Untertanen zu schützen.[13]) Mit einem Wort: Hobbes sieht in der menschlichen Gesellschaft einen bro-

[10]) Für Hobbes ist der Bürgerkrieg der Tod des Staates. (Einleitg. zum Leviathan). In den Elements of Law analysiert er in Kap. 8 und 9 das Wesen der Rebellion und die Pflichten des Souveräns, die zum größten Teil darin bestehen, den Gefahren der Rebellion durch Förderung der Salus populi vorzubeugen.

[11]) Auchitel Grey, Debates of the House of Commons, London 1763, IX, 21. Deb. vom 28. 1. 1689.

[12]) Grey a. a. O. IX, 21.

[13]) Works of John Locke, London 1801, V, Of Civil Government, 414.

delnden Hexenkessel voll unberechenbarer Gewalten, die nur durch unbeschränkte Souveränität des jeweiligen Staatsoberhaupts im Zaum gehalten werden können; Locke hat begriffen, daß auch eine gemischte Regierung diese Aufgabe erfüllen kann und noch besser erfüllt, da die Mitarbeit zukunftsreicher junger Schichten den Staat eher stärkt als zersplittert, während durch die Illusion einer Mitregierung des „Volks" im Parlament ein unschädliches Ventil für die Ansprüche auch der unteren Schichten geschaffen ist. —

Der englische Liberalismus tritt uns im 17. Jahrhundert in zwei Formen, die durch verschiedene Entwicklungsstufen gegeben sind, entgegen. Zuerst in der „großen Rebellion", in der er geboren, im wahrsten Sinne des Wortes „in die Welt gesetzt" wird, nachdem er in Köpfen und Herzen schon lebendig war. Die zweite Phase ist die seiner Entwicklung, die sich in der Opposition gegen die restaurierte Monarchie vollzieht. Er streift dabei die religiöse Hülle ab, verweltlicht sich, wird rational und praktisch. Wie die wirtschaftliche Macht Englands nur durch Aufhebung der königlichen Monopole, der zunftähnlichen Kontrolle von Preisen, Waren und Arbeitslöhnen, durch Lockerung der Gesetze über Freizügigkeit u. a. wirksam werden konnte, so mußte auch jeder geistige und Glaubenszwang fallen, das Individuum bürgerliche Freiheiten erlangen und der Staatsbürger die oberste Gewalt kontrollieren, damit das politische Übergewicht der maßgebenden produktiven Schichten gewahrt blieb. — Die zweite Stufe des englischen Liberalismus, — die vielfältigen Quellen, die zu einem mächtigen, wenn auch nicht immer ungetrübten Strom zusammenfließen, — zu betrachten, ist unsere Aufgabe.

# 1. TEIL

# ENTWICKLUNG DER OPPOSITIONS-PARTEIEN UNTER KARL II.

## 1. KAPITEL

### Die politischen Parteien des Jahres 1659.

Nach dem Tode Oliver Cromwells traten die politischen und sozialen Gegensätze, die das Protektorat vorübergehend ausgeglichen hatte, wieder zutage. Richard Cromwell erbte nur den Titel, nicht die Macht, die ihm von der Armee streitig gemacht wurde.

Zu Beginn des Jahres 1659 war das Heer in drei Parteien gespalten.[14]) Die Wallingford House- oder Army Party umfaßte die hohen Offiziere, die Cromwell nahe gestanden und einen entscheidenden Einfluß auf ihn ausgeübt hatten, vor allem sein Schwager Desborough und sein Schwiegersohn Fleetwood. Diese waren entschlossen, die Machtstellung, die sie durch das Protektorat erlangt hatten, zu behaupten, wenn nicht zu verstärken. Durch den neu erworbenen Grundbesitz waren sie verhältnismäßig konservativ geworden. Auch sie gehörten zu denen, „die unter der vorhergegangenen Usurpation Cromwells die Süßigkeit der Macht und des Reichtums gekostet hatten und eine gerechtere Verteilung der Dinge fürchteten".[15]) So mußten sie in jeder Veränderung der Verhältnisse, sei es durch radikale Republikaner, Richard Cromwells Parlament und erst recht durch die Royalisten eine Bedrohung ihrer Stellung sehen. Aus diesem Bewußtsein heraus waren sie immer noch einer großen Energie fähig, wenn es galt, sich zu verteidigen. Sie beriefen sich auf Gott und ihre religiöse Sendung und sahen auf den neuen Protektor wegen seiner weltlich-indifferenten Haltung herab.

---

[14]) Edmund Ludlow, Memoirs, ed. Firth, Oxford 1894, II, 61.
[15]) ebda 74.

Den radikalen independentischen Flügel bildeten die Republikaner,[16]) die meist den mittleren und unteren Offiziersrängen angehörten und Gegner jeder „Alleinherrschaft" waren. Diese Partei hatte nicht die bedeutenden wirtschaftlichen Vorteile davongetragen wie die hohen Offiziere; ebensowenig waren sie mit den demokratischen Levellers und religiösen Sektierern identisch, die aus den Schichten der kleinen Bauern und Handwerker kamen, und deren Einfluß von Cromwell unterdrückt worden war. Die Republikaner repräsentierten die zwischen diesen Kreisen und dem in der Revolution neu verteilten Großgrundbesitz die Mittelklassen: kleine Landbesitzer (Bauern und Gentry), kleine städtische Händler und Handwerker und einen großen Teil der in der Manufaktur beschäftigten Heimarbeiter, soweit sie noch vorwiegend selbständig waren und Aufstiegsmöglichkeiten hatten. Die Mittelschicht hatte in der Revolution, vor allem durch ihre Bedeutung für die Armee, eine gewisse Emanzipierung erfahren.[17]) Die Aufhebung der Monopole, die Lockerung des gesamten Wirtschaftslebens im Lande durch Beseitigung der königlichen Zentralgewalt[18]) war ihr zugute gekommen, wenn es ihr auch bisher an Ruhe gefehlt hatte, die neuen Möglichkeiten voll auszunutzen. So waren die politischen Bestrebungen der Republikaner in der Armee und im Parlament nicht ganz übereinstimmend: die ersteren sahen im Heer den Garanten ihres politischen Einflusses und waren unter Umständen bereit, mit den hohen Offizieren und der Army Party zusammenzugehen. Die Republikaner im Parlament, die eine Minderheit darstellten, sahen dagegen im Heer einen Unsicherheitsfaktor und traten für das Übergewicht der bürgerlichen Gewalt ein, durch die sie eher eine Konsolidierung der Verhältnisse erhofften. Während nur einige Persönlichkeiten bereit waren, mit der Armee zu verhandeln, löste sich der Rest in der presbyterianischen Strömung, von der noch die Rede sein wird, auf.

---

[16]) Georg Lenz, Demokratie und Diktatur in der englischen Revolution, München-Berlin 1933, Historische Zeitschrift, Beiheft 28, 93.

[17]) Hermann Levy, Der ökonomische Liberalismus, Jena 1912, 87.

[18]) William Cunningham, The Growth of English Industry and Commerce, London 1925, Modern Times I, 203.

Die dritte Partei war die Richard Cromwells. Im Parlament wurde sie von den Republikanern ironisch die „Hofpartei" genannt. In der Armee waren es die Offiziere der irischen[19]) und schottischen Regimenter, die zum Protektor hielten, meist nüchterne Soldaten, bei denen weniger religiöse als machtpolitische Beweggründe entscheidend waren. Die Anhänger dieser Partei empfanden eine Regierung, die aus einem Staatsoberhaupt und den beiden Häusern des Parlaments bestand, als gerecht und den Bedürfnissen der Mehrheit des englischen Volkes angemessen;[20]) sie stellte den Mittelweg zwischen den Extremen der Republik und der Monarchie dar. Das Handelsbürgertum glaubte hierin eine Sicherung gegen den Radikalismus und die Diktaturgelüste der Armee zu finden; darum stimmten auch die Presbyterianer vorläufig mit der Partei des Protektors.[21])

Diese drei Parteien waren anfänglich gleich stark. Auch das Parlament war durchaus nicht einheitlich zusammengesetzt, obwohl Richard Cromwell die Wahlreform seines Vaters abschaffte und den leicht korrumpierten boroughs wieder ihre alten Rechte einräumte, um mehr Einfluß auf die Wahl zu haben.[22]) Von den 564 Mitgliedern waren 50 überzeugte Republikaner; 100 bis 140 schwankten zwischen der Republik und dem Protektorat; 72 waren Juristen, 100 Offiziere und Staatsbeamte und 200 galten als neutral oder bekannten sich nicht offen zu einer Partei.[23]) Zweifellos waren auch Royalisten darunter,[24]) doch überwogen die Gemäßigten, auf die der Protektor sich stützte.[25])

Auf die Dauer war dieser Rückhalt nicht ausreichend für den Protektor, denn die Offiziere waren entschlossen, ihn nur solange zu dulden, wie ihre Unabhängigkeit gewährleistet war. Sie ver-

---

[19]) Vergl. Ludlow II, 117.

[20]) F. Guizot, Histoire de la Révolution d'Angleterre (IIIe Part) Le Protectorat de Richard Cromwell, I, 47.

[21]) Ludlow II, 61.

[22]) ebda 48.

[23]) Guizot, a. a. O. I, 36.

[24]) In einem Bericht in den Clarke Papers, ed. Firth, London 1899, Camden Soc. III, 210 werden drei Parteien genannt: Die alten Kavaliere, die neuen „Hof"-Leute und die Republikaner.

[25]) Guizot a. a. O. I, 37. Lord Faulconbridge an Henry Cromwell am 15. 2. 1659.

langten einen eigenen Befehlshaber, und als Richard Cromwell darauf nicht einging, wurde er von seinen Truppen verlassen, die sich den Offizieren der Armee-Partei anschlossen. Desborough erklärte dem Protektor: Wenn er das Parlament auflösen wollte, würden die Offiziere sich seiner annehmen; wenn er sich aber weigerte, würden sie es ohne ihn tun und es ihm überlassen, sich selbst zu beschützen.[26]) Dem Protektor blieb nichts anderes übrig, als darauf einzugehen, was einer Abdankung gleichkam (April 1659). Die hohen Offiziere der Wallingford House Partei hatten damit die Macht an sich gebracht. Hinter ihnen standen die Republikaner der Armee[27]) und des Parlaments und forderten die Wiederherstellung des Langen Parlaments, das Cromwell 1648 von Presbyterianern gesäubert und 1653 aufgelöst hatte. Damit wurde in die Zeit vor dem Protektorat zurückgegriffen und die hohe Stellung des Offiziersrats erschüttert. Denn die Republikaner im Parlament waren entschlossen, ihre Hauptstütze nicht in der Armee, sondern im Unterhaus zu sehen. Es entstanden sogleich Gegensätze zwischen Parlament und Heer, die ein aus Zivil- und Militärpersonen gebildeter Staatsrat überbrücken sollte.[28]) Der Gang der Entwicklung war kaum vorauszusehen. Ein Royalist schreibt von einer unglaublichen Verwirrung. „Das Chaos war eine vollendete Schöpfung im Vergleich zu unserer Staatsordnung und Regierung; die Parteien gleich ebenso vielen schwimmenden Inseln, die sich manchmal vereinigen und einem Festland ähnlich sehen, bis die nächste Flut oder Ebbe sie trennt, so daß man schwerlich wissen kann, wo sie nächstens sein werden."[29]) — Zwar versuchten die Offiziere und das Parlament, sich in der gemeinsamen Abwehr der royalistischen Gefahr zu einigen. Aber die allgemeine Abneigung gegen die Vorherrschaft der Armee, gegen den Mangel an einer geordneten Regierung und die hohen

---

[26]) Ludlow II, 69.

[27]) „ . . . all the Inferior offisers of the armie, yea whole Regiments of soulgers gave in there petitions for it . . ." Clarke Papers III, 214.

[28]) Zu den Mitgliedern des Staatsrats gehörten auch zwei spätere Whigführer: Anthony Ashley Cooper (Shaftesbury) und Algernon Sidney.

[29]) Brief von Mayor Wood vom 3. Juni 1659 zit. bei W. D. Christie, Life of Shaftesbury, London 1871, I, 181.

Steuern wuchs. Gleichzeitig erstarkte die Partei der Presbyterianer, die für die Restauration eine entscheidende Rolle spielen sollte.

Der Presbyterianismus hatte in England besonders in den Kreisen des reichen Handelsbürgertums und der Gesellschaft der Merchant Adventurers Verbreitung gefunden. Er stellte die Form des Puritanismus dar, die sich am stärksten dem strengen Calvinismus annäherte. Die engen Vorschriften der großen Handelskompanien und die Presbyterialverfassung waren von einer mehr als äußerlichen Ähnlichkeit. Doch waren die Merchant Adventurers wiederum nicht so gebunden und monopolistisch wie z. B. die Ostindische Kompanie, die nur mit gemeinsamem Kapital, ohne persönliche Beteiligung aller Mitglieder Handel trieb. Die Merchant Adventurers waren selbst im Handel tätig, nur daß sie sich den Vorschriften der Kompanie fügten und dafür die Erlaubnis bekamen, in bestimmten Ländern und Gebieten Handel zu treiben und dabei die Unterstützung ausländischer Niederlassungen in Anspruch zu nehmen. — Daraus ergab sich für die Merchant Adventurers, d. h. die Presbyterianer auch eine politische und soziale Zwischenstellung zwischen den Interlopers — die außerhalb einer privilegierten Gesellschaft schifften — und später von den Independenten unterstützt wurden,[30]) und den meist royalistischen und aristokratischen Aktionären der Joint Stock-Companies. Als Vertreter des Handelsbürgertums traten sie im Parlament gegen die absolutistischen Bestrebungen Karls I. und das bischöfliche System unter Lauds rigoroser Leitung auf. Ihre Politik war jedoch nur auf eine Beschränkung der königlichen Gewalt, nicht auf deren Beseitigung gerichtet. Die Independenten erkannten, daß der Versuch, mit dem König zu paktieren, nichts anderes bedeuten konnte, als sich ihm auszuliefern und auf jeden endgültigen Erfolg zu verzichten. So zog Cromwell die letzte Konsequenz, vertrieb 1648 die presbyterianischen Abgeordneten aus dem Unterhaus und setzte die Hinrichtung des Königs durch. „Die neuen Machthaber, die den Urteilsspruch fällen, stabilieren

[30]) Lenz 25.

damit auch die Autorität des neuen Staates."[31]) — Später waren die Presbyterianer „mit der Regierung vollkommen ausgesöhnt, stark begünstigt von dem Protektor, gingen, was innere Angelegenheiten betraf, Hand in Hand mit den überzeugten Independenten und wurden auf diese Weise eine große Stütze der Neuordnung."[32])

Die inneren Widersprüche der nach Richard Cromwells Abdankung konstituierten Republik lagen so klar am Tage, daß die Presbyterianer bald die Möglichkeit einer Restauration ins Auge faßten, um der Armee nicht länger ausgeliefert zu sein. Die Kaufleute hatten das größte Interesse an einer Regelung der inneren und äußeren politischen Verhältnisse und fühlten sich sicher und einflußreich genug, ihre Stellung auch unter der Monarchie zu behaupten.[33]) Allerdings waren auch sie Nutznießer der Revolution — aber während Offiziere und Soldaten die beschlagnahmten Güter ihrer Gegner und der Krone zur Belohnung für ihre Dienste im Rebellenheer erhielten, hatten die presbyterianischen Handelsherrn den verarmten Royalisten Geld geliehen und den dafür verpfändeten Grundbesitz bei Zahlungsunfähigkeit ihrer Schuldner übernommen.[34]) Ohne an der Abschaffung der Monarchie und der Hinrichtung des Königs mitgewirkt zu haben, hatten sie sich auf scheinbar ganz legale und politisch unverfängliche Art bereichert und konnten erwarten, von einer mit ihrer Hilfe restaurierten Monarchie in ihrem neuen Besitz bestätigt zu werden.

So hatte der aus der Gentry stammende Presbyterianer George Booth im Sommer des Jahres 1659 einen schlecht organisierten royalistischen Aufstand versucht, der von der Armee niedergeschlagen wurde. So wurden auch bald royalistische Tendenzen in der Stadt London, die vorwiegend presbyterianisch war, lebendig. In einer flammenden Rede vor dem Stadtrat trat Desborough

---

[31]) ebda 110.

[32]) Aus einem zeitgenössischen Brief zit. bei S. R. Gardiner, History of the Commonwealth and Protectorate, London 1901, III, 13, Anm. 1.

[33]) Lenz 185.

[34]) C. H. Firth, The Royalists under the Protectorate. English Historical Review, III, London 1937, 640.

gegen die drohende Reaktion durch die Presbyterianer auf: „In dieser Republik gibt es eine doppeltgeartete Partei, die Gott wieder und wieder zwang, sich seinem Volke zu beugen, und die sich doch noch bemüht, ihren Geist zu erheben . . . Und wenn es gleich unsern Herzen fern steht, uns zu überheben, sind wir doch entschlossen, nimmermehr die Hände unter die Füße derer zu legen, die wir bezwungen haben. — Manche sagen, wir werden nicht zur Ordnung kommen, bis die alte (Herrscher)-Familie wiederkehrt, — worin, wenn es uns in den Sinn käme, wir dem Hunde gleich wären, der zu seinem Auswurf zurückkehrt, oder der Sau, die sich in ihrem Kot wälzt."[35])

Der Protest der Armee verhallte ungehört. Der presbyterianische General Monk, der seine Armee von radikalen Elementen gesäubert hatte, rückte aus Schottland ein, schlug die republikanische Armee unter Lambert und führte im Februar 1660 die von Cromwell ehemals ausgeschlossenen presbyterianischen Parlamentsmitglieder ins Unterhaus zurück, — zur großen Genugtuung der City von London, die diplomatisch erklärte: sie freue sich der glücklichen Wiederkehr des Parlaments; sie finde, daß manche Leute für eine monarchische, manche für eine republikanische, manche für überhaupt keine Regierung seien. Das letztere mißfiele ihr; über die anderen maße sie sich kein Urteil an, sondern würde sich mit der Entscheidung des Parlaments zufrieden geben und sich ihr unterwerfen.[36]) — Noch vorsichtiger war Monk, der sich bis zuletzt in heiligen Beteuerungen seiner republikanischen Gesinnung erging.[37]) Die Persönlichkeit des Generals war kennzeichnend für das Wesen der ganzen Restauration, die in vieler Beziehung eine Verlegenheitslösung war. Monk war weder dynamisch noch produktiv, noch der Mann großer Konzeptionen und großer Pläne. Er ging vorsichtig und abwartend

[35]) The Parliamentary or Constitutional History of England. By several hands, London 1763, XXII, 15. Rede Desboroughs vom 8. Nov. 1659.

[36]) ebda 138.

[37]) ebda 47, 51, 70. — Noch am 21. Febr. 1660 versicherte Monk in einem Brief an die Armee, daß alle Freiheiten aufrecht erhalten werden sollen und gegen disaffected persons vorgegangen wird. Ebda 177 ff. Siehe auch Ludlow II, 244.

ans Werk, erklärte sich nie eindeutig und nahm nicht schnell Partei. Er ließ die Dinge sich erst abklären und beschleunigte durch sein Eingreifen nur einen bereits begonnenen Prozeß. Er war, wie Ranke es ausdrückt, „nicht der Urheber, aber der Geburtshelfer der Restauration."[38])

Nachdem Monk also die Presbyterianer ins Parlament zurückgeführt und damit das Übergewicht der presbyterianischen Partei wieder hergestellt hatte, war es nur noch ein Schritt bis zur Rückberufung Karl Stuarts. Die City hoffte sogar, sich durch völlige Nachgiebigkeit dem König zu verpflichten und verließ sich auf die Deklaration von Breda, die größtmögliche Glaubensfreiheit versprach.[39]) Zum letzten Mal bewies sich die politische Kurzsichtigkeit der Presbyterianer. Im März 1660 wurden League und Covenant im Parlament aufgehängt; das Unterhaus löste sich nach Ausschreibung neuer Wahlen selber auf. Das nächste, das heißt das Konventionsparlament rief den König zurück, und es verging kaum ein Jahr, und ein überwiegend royalistisches Unterhaus übergab die presbyterianischen Glaubensartikel dem Henker zum Verbrennen.[40])

## 2. KAPITEL

### Die Country Party.

Die Wahlen zu dem Konventionsparlament, das am 25. April 1660 zusammentrat, waren unter Monks Aufsicht ausgeschrieben worden. Offiziell durften keine Anhänger der Stuarts gewählt werden; doch hatte ein Mehrheitsbeschluß den Royalisten das Stimmrecht zurückgegeben.[41]) So wurden denn die Wahlausschreibungen nicht mehr beachtet „than dead Men's Shoes."[42])

[38]) Leopold v. Ranke, Englische Geschichte vornehmlich im 17. Jahrhundert, Leipzig 1870, IV, 301.
[39]) ebda 284.
[40]) ebda 356.
[41]) Ludlow II, 247.
[42]) Parliam. Hist. XXII, 177.

Das Ergebnis war ein Unterhaus von etwa 150 Mitgliedern,[43]) das halb royalistisch, halb presbyterianisch war, mit einer kleinen Minderheit von Republikanern.[44])

Der vollständige Zusammenbruch der letzteren Partei, die seit Richard Cromwells Abdankung die Macht in den Händen gehalten hatte, war das Endresultat des Widerspruchs zwischen bürgerlicher und militärischer Gewalt. Eine einheitliche republikanische Partei hatte nie bestanden; ihre Anhängerschaft im Heer hatte sich mit den hohen Offizieren nur notgedrungen, und nicht grundsätzlich geeinigt. So war das Heer selbst keine Einheit mehr. Der parlamentarische Flügel der Partei war in zwei Gruppen gespalten, deren eine nach Legalität verlangte und sich darin der presbyterianischen Majorität anschloß. Die andere suchte Verbindung mit dem Heer und war, als dieses durch Monk geschlagen wurde, ohne Rückhalt und Basis. Daher die Vorwürfe, die republikanische Partei habe ein zu schmales Fundament gehabt,[45]) d. h. sie hätte sich im Parlament einmütig mit den Presbyterianern verbünden sollen, was aus prinzipiellen Gründen nicht möglich war. — In sozialer Hinsicht bewies die Auflösung der republikanischen Partei das wachsende Übergewicht des großen Handelsbürgertums (City), das in Verbindung mit dem alten Landbesitz (der konservativen Gentry und Nobility) und mit Geistlichen und Beamten trat.[46]) Gleichzeitig wurde das Kleinbürgertum, mittlere Bauern und Handwerker, die durch die Revolution in der Armee politische Bedeutung gewonnen hatten, wieder in den Hintergrund gedrängt.[47]) —

Die Lage der Republikaner im Parlament war nicht nur aussichtslos, sondern auch durch den royalistischen Kurs der Mehr-

---

[43]) Ranke IV, 293.
[44]) Rudolf Gneist, Das Englische Parlament, Berlin 1886, 259.
[45]) Ludlow II, 265.
[46]) Lenz 182.
[47]) „Sobald das Königtum die vollzogene Strukturveränderung anerkannte, sobald er (es?) sich einverstanden erklärte mit der neuen Situation, in der die Umwandlung Englands aus einem ländlichen Feudalstaat in eine See- und Handelsmacht zum Ausdruck kam, war die Diktaturstellung der Armee geschichtlich nicht mehr begründet. Denn gerade der Ermöglichung jener Evolution hatte die revolutionäre Rolle der Armee faktisch gedient." Lenz 181.

heit aufs Höchste gefährdet. „Manche von denen, die sich in Richards Parlament dem republikanischen Interesse angeschlossen hatten, schienen jetzt vollständig verändert, während andere, die sich ihm damals widersetzt hatten, nun Sir Henry Vane[48]) und andere herbeiwünschten, um der königlichen Partei die Wage zu halten. Aber die, welche in ihrer Treue zur Sache der Gesamtheit ausgeharrt hatten, wenn sie auch wegen der augenblicklichen Hochflut nichts sagen durften, schüttelten doch die Köpfe, um ihre Mißbilligung über die gegenwärtigen Ereignisse auszudrükken."[49]) — Über die Politik des Kopfschüttelns kamen die wenigen Getreuen der Republik nicht mehr hinaus. Sie mußten froh sein, wenn sie der Rache der Royalisten entgingen.

Sehr problematisch war die Stellung der presbyterianischen Parlamentsmitglieder. Sie hatten zwar ihr Bestes getan, um der eigenen Sicherheit willen wieder legale Verhältnisse zu schaffen, aber der „Hochflut" von Loyalität standen sie doch hilflos gegenüber. Sich ihr entgegenzustellen, war es zu spät; damit hätte sich die presbyterianische Partei um den Erfolg ihrer Bemühungen gebracht. Sie stimmte notgedrungen in den royalistischen Chor ein, wenn auch feinen Ohren ein Mißklang dabei nicht entging; häufig suchte sie die andern noch zu überschreien, um die Echtheit der Überzeugung zu beweisen.[50]) So wurde Karl Stuart ohne Einschränkung zurückgerufen und anerkannt, während das Oberhaus noch Einwände machte.[51]) Das aristokratisch-ständische Interesse der presbyterianischen Lords schärfte ihren politischen Blick, entwickelte sich aber nicht zur entschiedenen Opposition. Einerseits konnten sie sich als Peers eher einen Einspruch erlauben; andererseits hatten sie auch von der Restauration mehr zu hoffen als zu fürchten, so daß Monk ihre Bedenken zuletzt besiegte.

---

[48]) Vane war ein radikaler Republikaner.

[49]) Ludlow II, 265.

[50]) „They tock all Occasions to declare, ‚that the Power and Interest of the Party had been the chief Means to bring home the King;' and used all possible Endeavours that the King might be persuaded to think so too, and that the very Covenant had at last done him Good and expedited his Return." Edward Hyde, Earl of Clarendon, Life, II (Continuation) Oxford 1759, 15.

[51]) Ranke, IV, 294.

Nachdem sich die Armee gleich dem Parlament dem neuen König unterworfen und die Royalisten politisch die Oberhand gewonnen hatten, wurden auch entscheidende wirtschaftliche Bestimmungen getroffen. Die Bill of Sales ordnete die im Bürgerkrieg veränderten Besitzverhältnisse. Königliche Güter wurden zurückerstattet; verkauftes Bischofsland wurde seinen Besitzern bestätigt, soweit diese keine direkten Teilnehmer der Revolution seit 1648 gewesen waren.[52]) Damit waren Independenten, Republikaner und Anhänger des Protektorats wieder enteignet, während die Erwerbungen durch Presbyterianer anerkannt wurden. Die Geistlichen zogen es vor, das Kirchengut freiwillig wieder herauszugeben und die Bischöfe selbst wieder in ihre Pfründen zurückzurufen.[53]) Royalistischer Grundbesitz, der durch Kauf erworben war und inzwischen oft wieder den Besitzer gewechselt hatte, wurde nicht zurückgefordert, und selbst bei gewaltsamen Konfiskationen hatten die neuen Eigentümer die Möglichkeit, die früheren Besitzer mit Geld abzufinden.[54])

Zu einer endgültigen Regelung der religiösen Frage kam man noch nicht. Eine Wiedereinsetzung der Bischofskirche wäre angesichts der starken presbyterianischen Partei im Parlament schwierig gewesen. Im Juli 1660 wurde über eine Bill „zur Festsetzung und Aufrechterhaltung der wahren protestantischen Religion und zur Unterdrückung von Papismus, Aberglauben und Gottlosigkeit und andern Regellosigkeiten und Neuerungen" debattiert.[55]) Nur ein Mitglied sprach gegen das presbyterianische System. Erst in einem Komitee, dem die Bill zur Prüfung übergeben wurde, stand die Form der Kirchenordnung zur Diskussion. Man überließ die schwierige Entscheidung dem König selbst, der sich mit Geistlichen beider Richtungen beraten sollte. Damit hatte die presbyterianische Partei wiederum kapituliert, denn es war naheliegend, daß Karl nach der Devise no bishop no king handeln würde. Der König ließ im Oktober erklären, daß wenigstens niemand zur

---

[52]) Vergl. die 13 Ausnahmen der bill of sales. Parl. Hist. XXII, 415 f.
[53]) Ranke IV, 340.
[54]) G. N. Clark, The Later Stuarts, Oxford 1934, 5.
[55]) Parl. Hist. XXII, 371.

Liturgie des englischen Gottesdienstes gezwungen werden sollte — „was auf die Presbyterianer, die bereit waren, ihr Gewissen bis zum Äußersten zu dehnen, einen solchen Eindruck machte, daß sie ihm ihren ergebenen Dank für diese Gunst darbrachten."[56])

Wenn auch der Charakter des Konventionsparlaments keineswegs einheitlich war, so war doch für die Bildung einer Opposition die Zeit zu knapp und die Verhältnisse zu unentschieden. Man konnte nicht gut im selben Augenblick den König einsetzen und ihn angreifen. Und doch hatte der Kanzler Clarendon, „der alte Fuchs",[57]) schon im September des Restaurationsjahres vor Parteispaltungen gewarnt: „Aber, Mylords und Gentlemen, während wir gemeinsam dahin wirken, den Teil der (Indemnitäts-) Bill getreulich auszuführen, damit alle Namen und Bezeichnungen von Gegensätzen in völlige Vergessenheit geraten mögen — laßt uns nicht neue Namen und Bezeichnungen finden, um die gleichen, oder schlimmere Gegensätze aufrechtzuerhalten. Wenn die alten Schmähworte von Kavalier und Rundkopf und Staatsfeind (malignant) zu Grabe gebracht sein werden, laßt uns nicht noch treffendere und bessere Wörter finden, um schlimmere Dinge zu bezeichnen: laßt nicht Frömmigkeit und Gottseligkeit zu Schmähworten werden und macht keine Unterschiede zwischen dem Hof, der City und dem Lande."[58])

Obwohl das Konventionsparlament durch Bewilligung einer hohen Rente für den König seine Loyalität praktisch bewiesen hatte, war Karl die presbyterianische Fraktion doch unbequem. Er löste das Unterhaus auf, das durch die Neuwahl vorwiegend royalistisch wurde. Auf dieses Parlament, das Bestechungsgelder noch gefügiger machten, stützte sich der König 18 Jahre lang. Doch wenn es auch bei seiner Wahl ein richtiges Bild von der Stimmung im englischen Volke bot, vermochte der König die all-

---

[56]) Ludlow II, 301.
[57]) Ludlow II, 407.
[58]) Parl. Hist. XXII, 490. — Dies ist anscheinend nach der Restauration die erste Gegenüberstellung von Court- und Country-Party.

gemeine Begeisterung nicht solange zu konservieren, wie ihren ersten Niederschlag, das Parlament von 1661. Im Anfang überwog die Erinnerung an die Wirren der letzten Zeit; der Restauration als einer vollendeten Tatsache zuzustimmen, war nicht schwer, besonders nachdem die Schändung der Gräber Cromwells und seiner Gefährten und die Hinrichtung einiger Republikaner die Entschlossenheit der neuen Regierung demonstriert hatten.

Doch all dies konnte nicht hindern, daß sich auch in dem königstreuen Parlament eine Opposition bildete. Sir John Reresby bringt diese in direkten Zusammenhang mit einer hohen Steuer, deren Ertrag für das königliche Einkommen bestimmt war: „Das Land seufzte unter dem Druck einer solchen Bürde und begann seine Unzufriedenheit zu zeigen. Mehrere Mitglieder beider Häuser wurden durch diesen Stand der Dinge aufgerüttelt, und seitdem bildeten sich zwei Parteien, die Hofpartei und die Landpartei."[59]) Die erwähnte Steuer ist entweder die Getränkesteuer von 1660,[60]) welche die Einnahmen aus den Feudalabgaben ersetzen sollte, oder die verhaßte Herdsteuer von 1662.[61]) — Einer andern Darstellung zufolge gab die Uniformitätsakte von 1662, und der Anspruch des Königs, die darin enthaltenen Strafgesetze gegen Nonkonformisten zu mildern, den ersten Anlaß zum Gegensatz zwischen König und Parlament.[62]) Dies ist in doppelter Beziehung wichtig: es zeigt, daß vorerst die Toleranzforderungen nicht Sache der Opposition waren, wie vor der Revolution. Auf der andern Seite verrät es den Willen des Parlaments, keine Eingriffe des Königs in einmal erlassene Gesetze zu dulden. So mußte Karl auf seine Indulgenzerklärung verzichten. — Rechnet man den Ende des Jahres erfolgten Verkauf von Dünkirchen an Frankreich hinzu, der allgemeine Entrüstung hervorrief, so kann man

---

[59]) Mémoires de Sir John Reresby, Paris 1824, 21.
[60]) Parl. Hist XXIII, 32.
[61]) Lujo Brentano, Eine Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung Englands, Jena 1927, II, 30.
[62]) Thomas Somerville, History of Political Transactions and of Parties, London 1792, 5.

den Beginn einer Opposition im Lande wie im Parlament um 1662 festsetzen.[63])

Man findet häufig die Ansicht ausgesprochen, daß es ehemalige Roundheads waren, die mit der Opposition hervortraten.[64]) Genauer gesagt waren es die Überreste der presbyterianischen Partei, die immer noch ungefähr ein Drittel der Unterhausmitglieder umfaßte.[65]) Drei Wortführer der Opposition, Sir John Maynard, John Birch und William Love, waren Presbyterianer, welche die Durchführung der Restauration unterstützten. Andere wieder hatten während des Bürgerkriegs auf Seiten des Königs gekämpft.[66]) Die Country Party, wie die Opposition vieldeutig genannt wurde, beschränkte sich keineswegs auf eine Fortführung der presbyterianischen Politik, wie ja die Presbyterianer selbst bei der Wiederherstellung des Königtums mitgewirkt und damit auf eine Politik der grundsätzlichen Opposition verzichtet hatten. Erst im Laufe der Jahre wurden auch ihre Forderungen nach Glaubensfreiheit und einer im Interesse des Handels aktiven Außenpolitik in das Programm der Opposition aufgenommen.

Die wichtigste Aufgabe der Country Party war ein Ausgleich der Kräfte von parlamentarischen Privilegien und königlicher Prärogative. Die Revolution hatte zwar „das Gesamtbewußtsein hinterlassen, daß die Grenzmarken der königlichen Gewalt von keinem Minister mehr ohne Gefahr seines Lebens, von keinem König ohne Gefahr seines Thrones überschritten werden konnten",[67]) doch galt dies für das Selbstgefühl der nicht oppositionellen Mitglieder des Unterhauses in gleichem Maße wie für die

---

[63]) Samuel Pepys schrieb im Juni 1662 in sein Tagebuch: „This I take as bad a juncture as ever I observed. The King and his new Queen minding their pleasures at Hampton Court. All people discontented; some that the King do not gratify them enough; and the others, Fanatiques of all sorts, that the King do take away their liberty of conscience; and the height of the Bishops. who I fear will ruin all again . . . Much clamour against the chimney-money; and people say, they will not pay it without force. And in the mean time, like to have war abroad etc." Samuel Pepys, Diary, London 1925.

[64]) Th. B. Macaulay, History of England, Paris 1849, I, 80. Maurice Woods, History of the Tory Party, London 1924, 16, 20.

[65]) C. W. Abbot, The Long Parliament of Charles II., English Hist. Review XXI, London 1906, 27 f.

[66]) William Coventry, John Vaughan, Richard Temple.

[67]) Gneist a. a. O. 263.

Country Party. Nur fanatische Royalisten oder bestochene Commons vermochten dieses Bewußtsein ganz zu verleugnen. Gleichzeitig aber hielt sich die Country Party auch jedem politischen Radikalismus fern.[68]) Ihre Bedeutung lag eher in der Defensive: ihr Bestreben ging dahin, daß die Verfassung richtig gehandhabt und dem Hof kein Übergriff gestattet wurde. Erst aus den immer größeren Forderungen der königlichen Prärogative entwickelte sich der Gegendruck, eine gesteigerte Aggressivität der Country Party in ihrer Spätzeit.

Die ersten beiden Jahre der Restauration waren politisch stärker durch das royalistische Parlament und die Bischöfe bestimmt, als durch die Initiative oder Persönlichkeit des Königs selbst. Inzwischen hatte vor allem das Unterhaus einsehen gelernt, wen es vor sich hatte; es war weniger geneigt als bisher, für die Zukunft eine Veränderung und Entwicklung des Herrschers zu erwarten, sondern mußte mit ihm rechnen, so wie er war. Karl II. gab besonders einer loyalen Opposition schwere Aufgaben auf. Als Sohn einer französischen Mutter, nach einem z. T. in Frankreich verbrachten Exil zeigte er Tendenzen, die dem englischen Nationalinteresse zuwiderliefen. Während sein Bruder, der Herzog von York, für einen Katholiken galt, hatte auch Karl eine geheime Neigung zu dieser Religion, die ihn veranlaßte, gegen alle, die von der Hochkirche abwichen, möglichst Toleranz zu üben. Von seiner königlichen Würde und seinem Gottesgnadentum war Karl durchaus nicht so durchdrungen, wie es noch sein Vater gewesen war. Er fühlte sich längst nicht mehr als Repräsentant einer Idee, nachdem diese 1649 hatte unterliegen müssen. Das Königtum bedeutete ihm eine ganz reale Macht, die vor allem seinem persönlichen Interesse dienen sollte. Karl II. war verschwenderisch und bequem; sein politisches Talent wurde diesen Zwecken untergeordnet. Das Parlament stand ihm im Wege, aber er verzichtete auf einen offenen Gegensatz und sicherte sich durch Bestechung Anhänger. Die Umwege, die er zur Wahrung seiner

[68]) Vielleicht trug ihr diese Tatsache den Beinamen „Middle-Party" ein. Siehe Keith Feiling, A History of the Tory Party 1640-1714, Oxford 1924, 146.

Rechte beging, überzeugten seine Gegner endlich von der Notwendigkeit eines direkten Angriffs, den sie lange vermieden.

Karl I., Karl II. und Jakob II. sind die drei Persönlichkeiten, die die Entwicklung und das Scheitern des Absolutismus in England verkörpern. Unter Karl I. ist die Begründung der königlichen Autorität über das Parlament noch eine Frage eines — freilich zweilhaft gewordenen — Rechts, wenn auch List und Gewalt zu Hilfe genommen werden; das Bewußtsein des Rechts trägt den König; er stirbt mit dieser Überzeugung. — Für Karl II. entscheidet nur noch die Macht. Während sein Vater erst in der Defensive zum Betrug Zuflucht nimmt, hat dieser Herrscher von Anfang an nicht die Absicht, andere Mittel anzuwenden. Er stellt sich überhaupt nicht zum Kampf, weil er innerlich nicht mehr sicher ist und keine andern Ziele hat, als die Festigung seiner eigenen Stellung und die möglichst ungeschmälerte Ausübung seiner Rechte. — Bei Jakob II. weicht das Ziel — Absolutismus und Katholiszismus — bereits so weit ab von den realpolitischen Möglichkeiten und Bedürfnissen des von ihm beherrschten Landes, daß nichts mehr übrig bleibt als die Gewalt — und zum Schluß die Katastrophe. Während Karl II. politisch geschickt und geistig geschmeidig der Schwierigkeiten für den Augenblick Herr werden kann, verkörpert Jakob II., der nur die plumpsten Mittel anzuwenden weiß, die Ausweglosigkeit der von ihm vertretenen Richtung innerhalb der englischen Verhältnisse. —

Karls Bestreben, sich vom Unterhaus unabhängig zu machen, zeigte sich zuerst auf dem Gebiet der Finanzen. Das Konventionsparlament hatte zwar eine hohe Jahresrente bewilligt, aber die Einkünfte aus den Steuern erreichten nie die festgesetzte Höhe; außerdem war der König ein schlechter Haushalter und nahm es auch mit den für Kriegszwecke bewilligten Geldern nicht genau; dabei stieß er auf den Widerstand der Commons, welche die Steuerzahler der Nation, die landbesitzende Gentry vertraten, und die Kaufleute, die ihr Geld nicht dem König zuliebe, sondern in Erwartung der wirtschaftlichen Vorteile des holländischen Krieges zur Verfügung gestellt hatten. Vor allem war man sich bewußt, daß in dem Bewilligungsrecht das stärkste Gegengewicht

gegen die königliche Prärogative ruhte. So setzte das Parlament 1666 eine Appropriationsklausel durch, die eine Kontrolle über die richtige Anwendung der Gelder sichern sollte.[69]) In der für diesen Zweck ernannten Kommission befanden sich fünf führende Männer der Country Party.[70]) — Dieser grundsätzlich bedeutende Sieg des Unterhauses blieb vorläufig ohne praktischen Erfolg. Anstatt zur Sparsamkeit gezwungen zu werden, suchte sich der König einen andern Geldgeber, nämlich Frankreich, und schloß 1673 den Exchequer und beschlagnahmte die darin investierten privaten Gelder.

Die grundsätzliche Mäßigung der Country Party und die Tradition der parlamentarischen Debatte schlossen jeden direkten Angriff auf die Politik des Königs aus. Aber die „vierhundert Country Gentlemen im Unterhaus, die nur zur Geldbewilligung gut waren",[71]) hielten sich statt dessen an den Kanzler Clarendon, der, wie es hieß, diese verächtliche Bezeichnung geprägt hatte, — was sie übel genug vermerkten. Clarendon war an allem schuld, was ihnen am König mißfiel, ihm wurden die Mißgriffe der Regierung zur Last gelegt, die Unordnung der Finanzen, die franzosenfreundliche Haltung in der Politik, — ja selbst die verlorenen Seeschlachten im holländischen Kriege. Der Kanzler hatte zwar zu Beginn des Bürgerkrieges eine gemäßigte Opposition vertreten und zwischen König und Parlament zu vermitteln gesucht; die Revolution war seiner Ansicht nach das Resultat menschlicher Dummheit und Bosheit,[72]) von denen er auch seine Partei nicht freisprach; aber wenn er auch die begangenen Fehler einzusehen meinte, so führte das zunächst doch nicht dazu, ihn seinerseits nach der Restauration Fehler vermeiden zu lassen. Clarendon war, wenn nicht der Urheber, so doch ein williges Werkzeug bei der Bestechung von Parlamentsmitgliedern;[73]) er

[69]) Gneist a. a. O. 263.
[70]) Feiling 112 f.
[71]) Grey, I, 23.
[72]) Edward Hyde, Earl of Clarendon, The History of the Rebellion, Basel 1798, I, 2f.
[73]) Bei Clarendon selbst angedeutet, Life II, 42: „The Members of both Houses being very willing to receive Advice and Direction, and to pursue what they were directed."

wetteiferte mit den Bischöfen in der Übertreibung der Gefahren, die von den Nonkonformisten drohten; er knüpfte die Fäden, die König Karl so verhängnisvoll an Frankreich fesseln sollten. Dabei versäumte er es, sich die Gunst des Herrschers zu sichern, der ihn beim Angriff des Parlaments fallen ließ (August 1667).

Im Jahre 1668 schloß England mit Holland und Schweden die protestantische Tripleallianz. Da diese mit großer Genugtuung vom Parlament aufgenommen wurde, machte der König einen neuen Vorschlag für eine Toleranz, da nun das protestantische Interesse durch die außenpolitischen Verhältnisse gesichert sei. Wieder war das gesamte Unterhaus, die ehemaligen Anhänger Clarendons wie auch die Country Party, dagegen. Erstere handelten vorwiegend im Sinne der Bischofskirche gegen die Nonkonformisten, während die Country Party durch die Lockerung der Gesetzgebung Aufstände der Nonkonformisten fürchtete, die dem König Anlaß zur Verstärkung des stehenden Heeres geben könnten.[74]) So waren denn die einzelnen Vertreter der Country Party mehr aus politischen als aus religiösen Gründen zu ihrer Haltung veranlaßt, und erklärten in der Debatte ausdrücklich, sie persönlich seien für Duldung der Dissenter und glaubten an keine ernsthafte Gefahr von dieser Seite.

Diese Auffassung war zweifellos die wirklichkeitsnähere und richtigere, besonders mit Hinsicht auf die Presbyterianer. Die strengen Gesetze gegen die Dissenter hatten gerade bei dieser religiösen Richtung, die auf die äußere Form und Kirchenzucht ein großes Gewicht legte, am verhängnisvollsten und nachhaltigsten gewirkt.[75]) Die Uniformitätsakte hatte 2000 presbyterianische und independentische Geistliche zum Aufgeben ihrer Ämter veranlaßt. Unter den 10 000, die die verlangten Eide ablegten und sich der Bischofskirche unterwarfen, waren 8000 Presbyterianer.[76]) In der Bevölkerung nahm man Zuflucht zu der „gelegentlichen Konformität", indem man sich äußerlich den wichtigsten Vorschriften fügte und die Kirche besuchte; nur die Indepen-

[74]) Ranke V, 68.
[75]) A. H. Drysdale, History of the Presbyterians in England, London 1889, 397.
[76]) ebda 386 und Anm. 1.

denten, Quäker und Anabaptisten verschmähten diesen Kompromiß, nahmen alle Strafen auf sich oder wanderten aus.[77]) Doch gerade die Lockerung der dogmatischen Abgeschlossenheit der Presbyterianer erleichterte ihre Annäherung und Verschmelzung mit den maßgebenden Kreisen der Bevölkerung. Man fing an, sich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung bewußt zu werden. So heißt es 1667 von den Dissentern in einer Flugschrift: „Sie sind überall in Land und Stadt verbreitet; sie machen keinen geringen Teil aller Stände und aller Arten von Menschen aus; durch Beziehungen und Geschäft sind sie so in das Interesse der Nation verwoben, daß es nicht leicht ist, sie herauszureißen, ohne das Ganze zu beschädigen; sie gehören auch zum Adel; unter der Gentry gibt es ihrer nicht wenige; aber keine haben höhere Bedeutung als die, welche zum gewerbetreibenden Teil des Volkes zählen und zu denen, die vom Handwerk leben und von derer Hände Arbeit das wirtschaftliche Wohlergehen der Nation abhängt."[78])

Das Bewußtwerden von Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Richtungen der Opposition und die Überwindung religiöser Schranken war für den späteren Charakter der oppositionellen Partei von großer Wichtigkeit.

## II. Die Country Party seit 1670.

Die Schwierigkeiten, mit seinem Parlament zu einer Einigung zu gelangen, veranlaßten den König, ohne Wissen seiner Räte und des Parlaments mit Frankreich den Vertrag von Dover einzugehen. Er verpflichtete sich, trotz der Tripleallianz einen neuen Krieg gegen Holland zu beginnen und einen energischen Versuch zu machen, den Katholizismus in England einzuführen. Dafür erhielt er von Ludwig XIV. hohe Subsidiengelder.

In wirtschaftlicher Beziehung brachte der holländische Krieg

[77]) Neal's History of the Puritans, London 1811, II, 533.
[78]) Henry Hallam, Constitutional History of England, London 1867, III, 169 f.

eine Entscheidung: er begann ohne Kriegserklärung mit einem Angriff auf die holländische Smyrnaflotte, von der man sich reiche Beute versprach. Nicht anders waren im 16. Jahrhundert die Seekriege geführt worden. Der Krieg kam aus der Rivalität der Ostindischen Kompanien der beiden Länder zustande. Der ostindische Handel war ein reiner Einfuhrhandel für Gewürzwaren, die englische Kompanie eine streng konservative, vom König privilegierte Aktiengesellschaft ohne private Initiative ihrer Teilnehmer. — Dem kolonialen Interesse stand der wichtige kontinentale Handel gegenüber. Hier ging es vor allem um den Absatz von Tuchen, der von altersher Sache der Merchant Adventurers war, oder der unorganisierten Interlopers, deren individueller Freihandel die größten Zukunftsmöglichkeiten eröffnete.

Während des Krieges gewann die Überzeugung Oberhand, daß man durch diese Art der Kriegsführung seine kolonialen Interessen nicht förderte, sondern nur seine kontinentalen Verbindungen schädigte.[79]) Und die Sorge um letztere war im Parlament ausschlaggebend. Die gewaltsame Eroberung von Häfen mochte in den Kolonien von Vorteil sein, nicht in Europa.[80]) Der holländische Zwischenhandel war durch die Navigationsakte ausgeschaltet. Und daß Holland besser und billiger produzierte als England, war durch einen Krieg nicht zu ändern. Nur der innere Friede und ruhige Verhältnisse konnten England befähigen, den Wettbewerb aufzunehmen. Außerdem war England an natürlichen Reichtümern Holland voraus und eher in der Lage, eine Manufaktur aufzubauen.

Dagegen richtete sich das Mißtrauen gegen Frankreich, das unter Colberts energischer Wirtschaftsführung seinen Markt durch hohe Zölle der Einfuhr englischer Erzeugnisse verschlossen hatte, und sich um den Aufbau einer eigenen Tuchindustrie bemühte.[81]) Unterdessen wurde England von französischen Luxusartikeln,

---

[79]) Ranke V, 131

[80]) Die Einnahme von Briel und Vlissingen sollte den Krieg vor dem Parlament rechtfertigen. Onno Klopp, Der Fall des Hauses Stuart und die Succession des Hauses Hannover, Wien 1875 ff. I, 321.

[81]) D. G. E. Hall, Anglo-French Trade Relations under Charles II., History VII, London 1922, 18.

Seide, Spitzen und vor allem Wein, überschwemmt. Schon 1666 hatte sich das Parlament beklagt: „Die großen Summen, die wir Ew. Majestät bewilligt haben, sollten sein gleich dem Blute, welches in seinem Umlaufe durch den Körper zurückkehrt zur Erhaltung aller Glieder. Aber ein sehr großer Teil unseres Geldes wandert hinüber nach Frankreich, und wir erhalten dafür zurück Affen und Pfauen."[82]) Eine Bill, die den Import aller französischen Manufakturwaren verbot, wurde von der reaktionären Mehrheit der Lords abgelehnt,[83]) der die aus den Zöllen bezogenen Einkünfte des Herzogs von York mehr am Herzen lagen als die Sorge für die englische Wirtschaft. Erst als 1667 die hugenottischen (und später whiggistischen) Kaufleute Houblon und Papillon ein Defizit von fast einer Million Pfund in der englisch-französischen Handelsbilanz nachwiesen, wurde eine Erhöhung der Weinzölle durchgesetzt,[84]) die ohne große Wirkung blieb.

Jetzt empörte sich das Nationalgefühl des Parlaments gegen das Übergewicht Frankreichs, wie früher gegen dasjenige Hollands. Es gab zwar immer noch Stimmen, die sich gegen den alten handeltreibenden Rivalen erhoben. Shaftesbury, der 1673 noch nicht bei der Opposition stand, sprach in Sorge um die englische Weltherrschaft und im Interesse der Ostindischen Kompanie sein klangvolles „delenda est Carthago". Aber die andere Richtung bekam das Übergewicht. Englische Regimenter drohten zu meutern, weil sie auf Seiten Frankreichs gegen die Holländer kämpfen sollten.[85]) Der Abschluß des Friedens mit Holland wurde allgemein begrüßt. Die Bezeichnung Country Party bekam eine neue Bedeutung: von der Partei des Unterhauses, der Country Gentlemen, die dem Hof gegenüberstand,[86]) wurde sie zur Partei des Vaterlandes, der Patrioten. Ihre Forderung wurde von einem ihrer Vertreter, Lee, eindeutig formuliert: „Die Lage hat sich geändert. Wir sind aus dem holländischen Krieg heraus. Es heißt:

[82]) Klopp I, 143.
[83]) Hall 20.
[84]) ebda 21.
[85]) Letters to Sir Joseph Williamson, ed. Christie, Camden Soc. 1874, I, 116
[86]) David Ogg, England in the Reign of Charles II., Oxford 1934. II, 608.

Frankreich ist Herr des Handels. Und wir sollen ihm möglich machen, das zu sein?"[87])

So wurde die Opposition im Parlament während des englisch-holländischen Krieges zur Vertreterin der Interessen des Tuchausfuhrhandels, und damit breitester groß- und kleinbürgerlicher Kreise: der organisierten presbyterianischen Kaufmannschaft, der vorwiegend nonkonformistischen Interlopers, und der Massen der kleinen Tuchproduzenten, Handwerker und Weber, in denen der puritanische Geist am mächtigsten war. Kein Zufall, daß jetzt eine neue Toleranzbewegung begann. Während die Indulgenzerklärung des Königs, die auch für die Katholiken gelten sollte, von den Nonkonformisten selbst abgelehnt wurde, debattierte das Unterhaus über die Milderung der Strafgesetze für Dissenter. Dabei waren politisch-rationale Gesichtspunkte ausschlaggebend. Man war sich einig, daß die beste Grundlage des Staates Religion sei, weil sie die Menschen friedliebend und zu guten Untertanen mache.[88]) Die streng hochkirchliche Partei übertrieb die Gefahren, die aus einer Milderung erwachsen könnten: die Grundsätze der Presbyterianer seien mit denen ehrlicher Leute unvereinbar; man solle sie nicht zur Herrschaft kommen lassen, weil sie gewiß für eine Republik seien; oder man erinnerte daran, daß diese Partei den König aufs Schafott brachte.[89]) Demgegenüber war die Country Party für Aufhebung der Strafgesetze unter gewissen Bedingungen. Sie fühlte sich als „Vertreterin der Dissenter so gut wie anderer Leute."[90]) Man kam überein, solchen Nonkonformisten Toleranz zu gewähren, welche die Doktrin der englischen Kirche anerkannten und den Eid der Treue und des Supremats leisteten. Für die Presbyterianer, die ja auch die „gelegentliche Konformität" übten, war dies keine schwere Forderung. Ihr Einfluß stieg, und man erwartete ihn bei neuen Parlamentswahlen durchdringen zu sehen.[91]) Im selben Jahr wurde die Testakte angenommen, die alle Katholiken von den Staatsämtern ausschloß.

[87]) Grey III, 134
[88]) ebda. II, 35
[89]) ebda. II, 41.
[90]) ebda 39.
[91]) Essex Papers, ed. Osmund Airy, London 1890, (Camden Soc.) I, 181.

Die Versuche des Königs, seine Stellung in Verbindung mit dem Katholizismus unabhängig zu machen, waren gescheitert. Stattdessen hatte sich eine protestantische Front gebildet. Diese zu sprengen und den König durch die Hochkirche gegen das Parlament zu unterstützen, war der neue Plan, den der Großschatzmeister Danby 1675 einbrachte. Durch eine No-resisting-test sollten Katholiken wie Presbyterianer aus dem Parlament und allen Staatsämtern vertrieben werden. Der Vorschlag wurde vom König gebilligt, drang aber im Parlament nicht durch. Die Lords fühlten ihr erbliches Peersrecht bedroht; sie verbanden die aristokratische mit der liberalen Opposition. Die Presbyterianer selbst unter Führung von Lord Hollis standen als Verfechter des Widerstandsrechts auf ihrer Seite.[92])

Den Anstoß zum Abschluß des Friedens mit Holland hatte das Interesse des Tuchhandels und der Tuchmanufaktur gegeben. Dasselbe Element war es, das die Offensive gegen Frankreich begann. Nicht nur die Kalkulationen der großen Handelsherrn gaben den Ausschlag, sondern auch die Wünsche der Handwerker und Krämer, die schon 1660 und 61 über die Konkurrenz französicher Wollstoffe, Spitzen, Bänder, Seidenstoffe und Wandbehänge geklagt hatten.[93]) 1674 petitionierten Tuchhändler und Kleinunternehmer für Schutzzölle gegen französische Waren.[94]) Die Wirkung der Colbert'schen Zollpolitik scheint für den englischen Tuchhandel tatsächlich verhängnisvoll gewesen zu sein. Die Zahl der aus London über Kandal exportierten Tuche war von 6—8000 Stück zu Beginn der Restauration auf knapp 300 zurückgegangen, die Ausfuhr von Kerseys aus West Yorkshire betrug statt 10 000 Stück jährlich nur noch 500.[95]) Obwohl die Webergilde von London die Petition der Tuchhändler und Kleinproduzenten unterstützte, blieb die Regierung nach einigen diplomatischen Maßnahmen passiv. Auch eine Bittschrift der Weber von Essex, Gloucester, Devon, Somerset, Suffolk, Hampshire und

---

[92]) Ranke V, 186.
[93]) Hall 19 f.
[94]) ebda 23.
[95]) Hall 23.

Coventry im April 1675 ans Unterhaus hatte keinen unmittelbaren Erfolg.[96]) Da fielen im August desselben Jahres die Londoner Weber kurzerhand über ihre französischen Kollegen her — wenn auch diese kaum Schuld an den herrschenden Mißständen trugen — und demolierten ihre Arbeitsgeräte und Behausungen, so daß die Regierung einschreiten mußte.[97])

Inzwischen spielte die Opposition im Unterhaus ein gefährliches Spiel: sie verband sich mit Frankreich, das seine katholische Politik gefährdet sah, zum Sturz Danbys. Aber gleichzeitig forderte die Country Party Rüstungen zur See und Rückberufung der englischen Truppen aus französischem Dienst, denn dies sei nächst Rebellion die unwürdigste Betätigung für einen Engländer.[98]) Bei der Abstimmung über diese Frage kam es im Parlament zu stürmischen Szenen: die Parteigegner „gaben sich alle erdenklichen Schimpfnamen, spieen einander ins Gesicht, rauften sich gegenseitig die Perücken und waren im Begriff, den Degen zu ziehen" — als der Sprecher durch sein Dazwischentreten noch Schlimmeres verhindern konnte.[99]) Das gesamte Volk, so hieß es, sei zum Krieg gegen Frankreich bereit.[100]) — Auch Shaftesbury ergriff im Oberhaus das Wort. Anknüpfend an einen Streit zwischen Ober- und Unterhaus verteidigte er die Stellung des Parlaments gegenüber der Krone. Anstatt die Rechte der Peers gegen das Unterhaus zu verfechten, trat er für das Recht des Untertanen gegenüber dem König ein. Er empfahl eine Annäherung der Opposition im Unterhaus an die Dissenter und warnte vor den innerpolitischen Gefahren eines starken königlichen Heeres. [101])

Ludwig XIV. beeilte sich durchaus nicht, einen für England günstigeren Handelsvertrag abzuschließen, obgleich ihm Karl erklärt hatte, der Sturm im Parlament werde sich nicht eher legen,

---

[96]) W. R. Scott, The Constitution and Finance of English, Scottish and Jrish Joint Stock Companies to 1720, Cambridge 1912, I, 263.
[97]) Hall 24.
[98]) Grey III, 336.
[99]) Essex Papers II, 11.
[100]) Grey III, 133.
[101]) Feiling 161 f.

als bis die Forderungen der Kaufleute erfüllt seien;[102]) er veranlaßte vielmehr den englischen König durch ein neues Geheimabkommen, sein kriegslustiges Parlament zu vertagen, und machte ein paar Konzessionen über Prisen und die Handelsfreiheit englischer Schiffe während des französisch-holländischen Krieges.[103]) Die Hofpartei gab sich alle Mühe, die Feindschaft gegen Frankreich abzuschwächen. Downing und der Staatssekretär Williamson brachten eine neue Statistik heraus, in der das englische Handelsdefizit plötzlich viel weniger bedrohlich aussah.[104]) Doch waren alle Versuche vergeblich, den mächtigen Strom des Volkswillens einzudämmen; der Stuartkönig und sein Bruder erhielten dafür nur den zweifelhaften Ehrentitel, „die beiden einzigen Freunde Frankreichs in England" zu sein.[105]) Resigniert meldete der französische Gesandte Courtin seiner Regierung: es habe keinen Sinn, die Opposition zu bestechen — die Parlamentsmitglieder nähmen das Geld an, ohne ihre Politik zu ändern. „Der Haß dieser Leute grenzt an Raserei."[106]) Auf der Straße wurden Ausländer, die man für Franzosen hielt, von der wütenden Menge angegriffen.[107]) Als es hieß, das Parlament werde wieder zusammentreten, herrschte allgemeine Begeisterung, und das Gerücht verbreitete sich, an Frankreich sei bereits der Krieg erklärt.[108])

In der franzosenfeindlichen Haltung wurde das Unterhaus immer mehr bestärkt, obwohl die Heirat des Prinzen von Oranien mit der Tochter des Herzogs von York die parlamentarische Opposition gegen den König milderte. Wilhelm von Oranien hatte als Enkel Karls I. und als überzeugter Protestant bisher schon einige Aussichten auf die Thronfolge gehabt, die durch diese Heirat befestigt wurden. Das Unterhaus verlangte nun erst recht ein Eingreifen Englands in den französisch-holländischen Krieg, der für den König den endgültigen Bruch mit Frankreich be-

[102]) Instructions données aux ambassadeurs de France, hg. Jusserand, 1929, 203.
[103]) ebda 205.
[104]) Hall 25 f.
[105]) Instructions 232.
[106]) ebda 203.
[107]) ebda 201.
[108]) ebda 255.

deutet hätte. Karl kam durch das Drängen in eine schwierige Lage; er schickte ein paar Regimenter nach Ostende hinüber, die aber nur einmal zum Gefecht kamen und das an demselben Tage, als der Friede von Nymwegen geschlossen wurde. Das Unterhaus gab jetzt die Hoffnung auf, den König jemals umzustimmen und in seinem Sinne zu beeinflussen. Es begnügte sich vorläufig damit, die Einfuhr aller französischen Waren zu verbieten,[109]) und rüstete sich zum Angriff auf die gefährlichen Tendenzen im Lande selbst, zur rücksichtslosen Bekämpfung des Katholizismus.

Von diesem Zeitpunkt an ändert sich der Charakter der Opposition grundsätzlich; nicht in Bezug auf die Richtung; aber in der Wahl der Kampfmittel und den Formen, in denen sie auftritt. Aus mehr als einem Zeichen wird es klar, daß die Bedeutung der Country Party sinkt, und die Whig Party an ihre Stelle tritt, wenn auch der alte Name neben der neuen Bezeichnung fortbesteht.

Wesentlich an der Country Party war ihre Zurückhaltung, das Fehlen jedes Radikalismus. Es besteht noch keine oppositionelle Theorie; die Linie der Politik bildet sich im Handeln heraus. Es wird eher bürokratisch-juristisch von Fall zu Fall geurteilt; daher fehlt die klare Übersicht, das Unterscheidungsvermögen für wichtige und unwichtige Dinge. Die Debatte verliert sich leicht in Einzelheiten. Jeder Parlamentarier hat Sonderinteressen und -Gesichtspunkte; er fühlt sich nicht als Teil eines Ganzen, noch weniger als Repräsentant einer Idee.

Einer der besten Beweise für die noch ganz unsystematische, unkonzentrierte und zufällige Linienführung der Country Party-Politik ist die Tatsache, daß man sie durch Jahre hindurch verfolgen kann, ohne eine besonders hervorragende und charakteristische Persönlichkeit zu finden, in der sich das Wesen der Country Party einheitlich darstellte. Überall zeigt sich die Schwierigkeit und der Widerspruch einer oppositionellen Partei, die sich gleichzeitig um Loyalität bemüht und jeden Anschluß an eine

[109]) Hall 28.

revolutionäre Tradition zurückweisen muß, weil das Unterhaus der Restauration jene Kreise des niederen Adels und der Kaufmannschaft repräsentiert, welche radikal-sektiererischen Bestrebungen ebenso abgeneigt sind wie königlichen Übergriffen. Aus dieser sozialen Mittelstellung ist die Politik der Country Party zu verstehen, der jedes revolutionäre Ferment und jeder innere Antrieb oder Aufschwung innerhalb der restaurierten aristokratischen Gesellschaftsordnung fehlt. So ist es das Bestreben der Commons, auch der Vertreter der Country Party, durch einträgliche Ämter zu repräsentieren und durch den Staatsdienst zu Ansehen zu gelangen, wodurch die für den Politiker notwendige Unabhängigkeit in Gefahr gerät.

Die führenden Männer der Country Party stammen durchweg aus der Gentry und dem kleinen Adel. Einige sind Juristen durch Studium oder Beruf, wie Sir John Vaughan,[110]) Henry Powle[111]) und Sir John Maynard.[112]) John Birch war vor dem Bürgerkrieg Kaufmann in Bristol gewesen und hatte unter Cromwell mit konfiszierten Kirchengütern spekuliert.[113]) William Love, Abgeordneter für London, hatte wichtige Posten in der Stadtverwaltung und in großen Handelskompanien innegehabt.[114]) Andere könnte man als Berufspolitiker bezeichnen, wie Sir Thomas Meres,[115]) der fünfzig Jahre lang im Parlament saß, und Sir William Coventry,[116]) der sich acht Jahre nach der Restauration von allen Geschäften zurückzog, nachdem er vorher in der Country Party führend gewesen war. Es sind dies durchaus keine rohen und ungeschliffenen „Country Gentlemen". Coventry verfaßte politische Abhandlungen und Flugschriften. Sir Richard Temple[117]) schrieb über Steuern und Münzwesen. Powle war Mitglied der

---

[110]) Dictionary of National Biography, London 1885/1900, LVIII, Art. John Vaughan von J. M. Rigg.
[111]) ebda XLVI, Art. Henry Powle von W. A. Shaw.
[112]) ebda XXXVII, Art. John Maynard von J. M. Rigg.
[113]) ebda V, Art John Birch von T. F. Henderson.
[114]) Vergl. R. H. Tawney, Religion and the Rise of Capitalism, London 1927, 252 und Anm.
[115]) Dict. of N. B. XXXVII, Art. Francis Meres von Sidney Lee.
[116]) ebda VII, Art. William Coventry von S. L. Lee.
[117]) ebda LVI, Art. Richard Temple von E. Irving Carlyle.

Royal Society und besaß eine bedeutende Bibliothek, und Maynard hinterließ eine Manuskriptsammlung von 87 Bänden.

Burnet nennt 1675 als die Männer „who declared more heartily for the Protestant religion, and for the interest of England“:[118]) Im Oberhaus Shaftesbury und Buckingham; im Unterhaus Sir William Coventry, Colonel Birch und den Dichter Waller, der jedoch „nur darauf bedacht war, zu sagen, was ihm den besten Beifall einbrachte“.[119]) Lord Russell, den Whigführer; Lord Cavendish, der vor allem gegen die katholischen Tendenzen der Politik auftrat und in seiner aristokratischen Haltung eher zu den Whigs zu rechnen ist; außerdem sind Powle, Vaughan, Littleton und Sir Thomas Lee genannt,[120]) eifrige Redner für die Sache der Opposition. Die Bedeutung Littletons bestand nach Burnet vor allem darin, „daß während der Parlamentsferien die Angelegenheiten hauptsächlich in seinen Händen waren“,[121]) indem er wahrscheinlich den Kontakt zwischen der Hauptstadt und den in die Provinz zurückgekehrten Country Gentlemen aufrechterhielt. —

Der Übergang von der frühen Form der Opposition, der Country Party, zur Whig Party vollzog sich nicht als glatter Bruch. Wenn er auch durch die Auflösung des „Parlaments der Pensionäre“ und durch das Zusammentreten eines neuen, radikalen nach außen manifestiert wurde, so kündigte sich der Umschwung doch schon 1675 an und setzte im Lauf des Jahres 1678 ein. Die vergeblichen Forderungen eines Krieges mit Frankreich und der unerwünschte Friede von Nymwegen hatte die Commons erbittert.[122]) Nachdem die Opposition 1675 den Krieg gegen Frankreich leidenschaftlich gefordert und durch Geldbe-

---

[118]) Gilbert Burnet, History of His Own Time, London 1809, I, 388.

[119]) ebda.

[120]) Über die beiden Letzteren sind die Nachrichten sehr spärlich; auch das Dict. of N. B. gibt keine Auskunft.

[121]) Burnet I, 389.

[122]) Shaftesbury, seit 1675 in Opposition zur Regierung, kritisierte den Friedensschluß: „- you will find a peace newly concluded at Nimeguen by the mediation of the English Court, by which, notwithstanding the Crown of England hath neither honour nor visible advantage, but is exposed, as well as the Emperor, the King of Spain, the States of the United Provinces, to the mercy of the French.“ Christie II, 281.

willigung unterstützt hatte, war 1678 die Enttäuschung und das Mißtrauen schon zu groß, um durch eine gemeinsame Aktion überbrückt zu werden. So kam es, daß, als der König fast zum Kriege bereit war, um seine Durchführung nicht der Opposition zu überlassen, die Opposition Auflösung der Armee verlangte und Subsidien verweigerte — was im Augenblick Frankreich sehr zustatten kam. Aber trotzdem war die Opposition im Recht: letzten Endes war der König doch nur halben Herzens bei der Sache und unfähig, einen großen Schlag zu führen. Kriegsdrohungen waren ihm ein Werkzeug zur Gelderpressung von Ludwig XIV. War der Krieg erfolgreich, so war Karl der Held und hatte eine starke Armee bei der Hand, die zur Niederzwingung des Parlaments dienen konnte, das er nun nicht mehr nötig hatte. Der Krieg, der eine Lebensforderung der Nation, d. h. nicht nur der wirtschaftlich aktiven, großbürgerlichen, sondern auch der gewerbetreibenden kleinbürgerlichen Schichten war und zur Kräftigung ihrer ökonomischen und politischen Stellung führen sollte, würde zu einer Waffe in der Hand des Königs gegen die politischen und religiösen Freiheiten dieser Schichten werden.

So brachte das Popish Plot das Unterhaus im Oktober 1678 in die Aufregung, die der König lieber vermieden hätte. Unter dem Vorwand, das Leben des Königs, die Staatsform und Religion zu schützen, wurde der König, seine Politik, ja selbst die Dynastie angegriffen. Der respektvolle Ton des Unterhauses, das immer wieder seine Besorgnis um das Leben des Königs beteuerte, konnte darüber nicht hinwegtäuschen.

Wie zur Zeit des Bürgerkrieges wurden religiöse Gegensätze zum Anlaß politischer Auseinandersetzungen. Aber während der Geist der puritanischen Revolution noch vorwiegend religiös bestimmt war, bedeutete für die Opposition von 1678/79 ein Angriff auf die Katholiken eine rein politische Notwendigkeit. Katholizismus hieß absolutistische Regierung und französischer Einfluß. Schon 1675 hatte es ein Mitglied der Country Party ausgesprochen: „Wir fürchten den Papismus und wir fürchten Frankreich, denn eins zieht das andere herbei, und beide gleichen einan-

der."[123]) Daß politische Gründe allein ausschlaggebend waren, erkannte auch der Herzog von York, der an Wilhelm von Oranien schrieb: „Glaube mir, es ist Republikanismus im Hintergrunde aller dieser Ereignisse, nicht Religion."[124])

Das Popish Plot erwuchs gleichsam aus dem Nichts. Es hieß, die Verschwörung sei gegen das Leben König Karls gerichtet. Lügenhafte „Geständnisse" verkommener Subjekte, die durch Eid bekräftigt wurden, bildeten die Grundlage. Die Papiere Colemans, des Sekretärs der Herzogin von York, wurden beschlagnahmt und ergaben eine Korrespondenz mit Père Lachaise, dem Beichtvater des französischen Königs.[125]) Dann wurde der Friedensrichter Godfrey angeblich von Katholiken ermordet. Eine eingehende Untersuchung hätte das Wesen der vermeintlichen „Verschwörung" bald geklärt. Doch der Sturm war schon losgebrochen. Das Parlament war sich seiner Abhängigkeit von der französischen Minierarbeit niederschmetternd bewußt geworden; die letzte Hoffnung, durch einen Krieg das Netz zu zerreißen, war verschwunden, und damit die Aussicht, ein normales und fruchtbares Zusammenarbeiten von König und Unterhaus zu erzielen.[126]) Die Gefahr einer Offensive gegen die Privilegien des Parlaments wuchs, worin Karl von dem Herzog von York unterstützt wurde. Das gab den Ausschlag: der mutmaßliche Thronfolger bot nicht die geringste Aussicht auf eine spätere Änderung des Regierungskurses. Die katholischen Neigungen Yorks waren bekannt und beargwöhnt seit seiner Rückkehr aus dem Exil. Seit dem Jahre 1676 wahrte er selbst den äußeren Schein nicht mehr und mied den anglikanischen Gottesdienst.[127]) Als Katholik würde auch er sich dem verhaßten Rivalen Frankreich mehr verbunden fühlen, als seinem eigenen Lande.

Am 14. November 1678 stellte Lord Russell im Unterhaus den Antrag, man solle sich an den König mit der Bitte wenden, daß

---

[123]) Grey III, 17.
[124]) G. P. Gooch, English Democratic Ideas in the 17th Century, Cambridge 1927, 279.
[125]) Burnet I, 436.
[126]) Dict. of N. B., L, London 1897, Art. Sacheverell von G. N Sitwell, 84.
[127]) Klopp, II, 36 f.

der Herzog von York aus der Umgebung und dem Rat des Königs entfernt werde.[128]) Bewußt oder unbewußt hatte er damit den ersten Schritt auf dem Wege zur Exclusion Bill getan. Man war sich über die Bedeutung, wenn auch nicht über die Konsequenzen der Forderung klar.[129])

Der spätere Whigführer hatte durch seinen Antrag, der allgemein als kühn und entscheidend empfunden wurde, die Dinge ins Rollen gebracht. Noch stimmten ihm die Männer der Country Party zu, wenn auch z. Teil unter Vorbehalt und mit dem Rat, die Angelegenheit noch aufzuschieben. Sehr bald ist der Punkt erreicht, wo die Vertreter der Country Party den Whigführern die Gefolgschaft, der Exclusion Bill ihre Stimme verweigern,[130]) zu den gemäßigten Konservativen übergehen und die Whigs bekämpfen. Damit hat ein neuer Stamm von Politikern schärferer Prägung die frühere Generation überholt, die, soweit sie die Zeit überdauert, erst in Wilhelm von Oranien die alten Ziele verwirklicht findet. — Im dritten Whigparlament (1680) liquidiert Lord Russell die Country Party endgültig mit den Worten: „Dies Parlament muß entweder den Papismus vernichten, oder sie (die Anhänger Yorks) werden uns vernichten. Es gibt keinen Mittelweg."[131])

---

[128]) Grey VI, 133. - Zwei Tage vorher hatte Shaftesbury denselben Antrag im Oberhaus gestellt. Lord John Russell, Life of William Lord Russell, London 1820, I, 132.

[129]) Sir Thomas Clarges: „I take this to be the greatest Debate that ever was in Parliament. Here is on the one side our Religion and Liberties concerned; and the Duke on the other." Grey, VI, 144.

[130]) Feiling 179. — So erklärte Sir Thomas Littleton: „This Doctrine of excluding the right Heir . . . is more papistical and jesuitical than Jesuitism and Popery itself." Grey, VII, 254.

[131]) Grey VII, 358.

## 3. KAPITEL

### Der Einfluß wirtschaftlicher Kräfte auf die Bildung einer parlamentarischen Oppositionspartei; der Gegensatz von Whigs und Tories.

Während des ersten Jahrzehntes der Restauration war das Unterhaus der wichtigste politische Faktor gewesen, mit dem der König zu rechnen hatte. Hier war die erste Opposition entstanden, und hier hatte sich, wenn auch zögernd und schwankend, der Kurs einer national-englischen Politik herausgebildet. Dagegen blieb das Oberhaus passiv; schon Clarendon hatte geklagt: „Das Oberhaus denke nur an die Behauptung seiner Privilegien; in den allgemeinen Angelegenheiten erwarte es die Anregung des Unterhauses."[132]) Die Gentry, die Advokaten und die Vertreter der städtischen Korporationen hatten auch während des Bürgerkrieges und der Protektoratsregierung den Kontakt mit dem Leben der Nation bewahrt. Anders der Hochadel, die Nobility. Die Blüte höfischer Kultur unter Karl I., von der van Dycks Bilder Zeugnis geben, war mit dem innerlich brüchigen Königtum in der Revolution weggemäht worden. Das königliche Heer erlag Cromwells „Eisenseiten". — Die Bilanz, die Clarendon bei der Restauration zog, war hoffnungslos. Der alte königstreue Stamm des Hochadels war während des Interregnums ausgestorben bis auf den Marquis von Hertford, der nur noch kurze Zeit lebte, und den Grafen von Southampton.[133]) Andere hatten den König ins Exil begleitet und Besitz und Vermögen ganz oder teilweise verloren. Das Parlament hatte die Güter der königstreuen Teilnehmer am Bürgerkrieg einziehen und mit hohen Beträgen wieder auslösen lassen. Unter dem Protektorat wurde durch zwei Konfiskationsakten (1651 und 52) das Eigentum von 700 Royalisten beschlag-

---

[132]) Ranke V, 36. — Vergl. Clarendon Life III, 601 f. die Interesselosigkeit der Lords bei Geldbewilligungen.

[133]) Clarendon, Life, II, 22. Zwischen 1649 und 1685 erloschen 53 Peerages; Karl II. kreierte 64 neue. A. S. Turberville, The House of Lords in the Reign of William III., Oxford 1913, 2 f.

nahmt.[134]) Verschwörer gegen den Protektor und Anhänger des Königtums wurden, je nach dem Grad ihres Vergehens, zu Enteignungen und Abgaben vom Vermögen verurteilt.[135]) Der heruntergekommene Edelmann war Gegenstand des Spottes und der Verachtung.[136]) Die in der Emigration lebten, waren entwurzelte Existenzen. „Durch die großen Anstrengungen, die sie bei jeder Gelegenheit machen, das Ansehen und die Ehre der englischen Nation in ihren auswärtigen Unternehmungen herabzusetzen und zu vermindern . . . geben sie uns Grund zu schließen, daß sie sich vom Volkskörper losgerissen haben", heißt es in einem Erlaß des Protektorats aus dem Jahre 1655.[137]) Von den geistigen und moralischen Qualitäten des kleinen Häufleins der in England verbliebenen Getreuen hatte auch Clarendon eine sehr geringe Meinung: „Sie waren untereinander so gespalten und uneinig durch private Streitigkeiten, Faktionen und Feindschaften; oder einander so fremd; oder, was schlimmer war, so eifersüchtig aufeinander. Der Verstand und die Fähigkeiten vieler ehrlicher Leute waren so schwach und gering, daß man ihnen keine große Aufgabe anvertrauen konnte. Und andere, die das Beste wünschten und wollten, waren von einer Empfindlichkeit, einem Eigensinn und einer Starrköpfigkeit, daß sie nur das tun wollten, was ihnen am besten gefiel, und mit dem oder jenem nicht zusammenarbeiten wollten, den sie nicht leiden mochten."[138]) Eine große Anzahl von Anhängern der königlichen Sache war dem Trunke ergeben, weil sie den elenden Zustand ihrer materiellen Verhältnisse vergessen wollten und ihre politischen Zusammenkünfte in Wirtshäusern abzuhalten pflegten. Dies trug zur gänzlichen Zerrüttung ihrer politischen Fähigkeiten bei.[139]) Trotzdem möchte Clarendon die moralische Verkommenheit und Sittenlosigkeit dem

---

[134]) Gardiner, Commonwealth and Protectorate, I, 417, II, 141.
[135]) Bei Enteignungen blieb den Angehörigen der Verurteilten 1/3 des Besitzes vorbehalten. Die Abgaben betrugen 1/10 des Einkommens. (Decimation Act 1655) ebda III, 176.
[136]) Turberville 227 und Anm. 3.
[137]) Gardiner a. a. O. III, 184 f.
[138]) Clarendon, Life, II, 21.
[139]) ebda 35.

Protektor zur Last legen, der „wünschte, daß alle seine Feinde so sein möchten und sich alle Mühe gab, daß sie allgemein so eingeschätzt würden; während in Wahrheit der größte Teil derer, die sich solcher Regellosigkeiten schuldig machten, junge Leute waren, die den König nie gesehen hatten und in diesen verderbten Zeiten geboren und erzogen waren."[140]) Da Clarendon von dieser Schilderung die adligen Familien nicht ausnahm, kann man sich ungefähr ein Bild von der politischen Eignung des aristokratischen Nachwuchses machen, der, verarmt, in jeder Beziehung funktionslos und entrechtet, zu einer kräftigen Opposition unfähig, auf den Augenblick wartete, in dem die alten Verhältnisse wieder hergestellt würden, und dann seine Macht nur gebrauchte zu maßloser Verfolgung seiner Gegner in Kirche und Staat.[141])

Wie für Karl II. das Königtum bloßer Machtbesitz ohne höhere Verantwortung und tragende Idee war, so nahm die restaurierte Nobility von ihren alten Rechten in keinem andern Gedanken Besitz, als sich für die überstandenen Entbehrungen schadlos zu halten. Dabei schwand jedes Gefühl für Würde, Haltung und Geschmack. „Die Tugend erschien puritanisch. Pflichtbewußtsein und Fanatismus wurden in gemeinsamer Mißachtung gleichgesetzt. Die große Ebbe fegte die Frömmigkeit samt der Ehrbarkeit weg, und ließ den Menschen verheert und besudelt zurück. Die hohe Gabe der Vernunft schwand; zurück blieb das Tier ohne Zaum und Zügel, das, von seinen Begierden gehetzt, über Gerechtigkeit und Scham hinwegstürmte."[142])

Es dauerte einige Zeit, bis die Aristokratie sich entschloß, aus ihrem isolierten höfischen Kreise herauszutreten. Der erste Vertreter einer neuen, politisch selbständigen Richtung innerhalb der Nobility war der Herzog von Buckingham, der im Oberhaus eine ähnliche Richtung verfolgte wie die Country Party im Unterhaus. Als echter Höfling fast ganz von persönlichem Ehrgeiz bestimmt, politisch talentiert aber im Grunde unernst, abhängig von Frank-

---

[140]) Clarendon, Life, II, 40.
[141]) Gneist a. a. O. 264.
[142]) H. Taine, Histoire de la Littérature Anglaise, Paris 1866, III, 9.

reich, sympathisierte er mit den Dissentern[143]) und suchte ihre Stellung im Parlament und im Rat des Königs zu festigen. Er unterstützte die Indulgenzerklärung von 1672 und wurde nach dem Zusammenbruch des Cabal-Ministeriums als Ratgeber des Königs vom Unterhaus zur Rechenschaft gezogen. Gemeinsam mit Shaftesbury begann er das Oberhaus zu aktivieren und einer Opposition festere Formen zu geben. Das Ende des Cabal-Ministeriums (1673/4) war in mehr als einer Hinsicht das Ende der Kabinettspolitik, auf die sich die Aristokratie bisher beschränkt hatte; die Peers besannen sich auf sich selbst, die Nobility erwachte. Doch geschah dies nicht, indem das Oberhaus die Commons überflügelt und sich ihnen entgegengestellt hätte; es verlor im Gegenteil als selbständige Institution an Bedeutung.[144]) Dafür machte die Nobility ihren Einfluß umso stärker im Unterhaus geltend. Das Whigparlament von 1679 bestand aus reichen Großgrundbesitzern, deren Gesamteinkommen auf jährlich 800 000 Pfund berechnet wurde.[145]) Die Wortführer der Opposition gehörten dem Hochadel an: Lord Russell war der Sohn des Grafen Bedford, Henry Capel der Bruder des Grafen Essex, Lord Cavendish der Sohn des Grafen (und später selbst Herzog) von Devonshire.

Die Verschärfung der politischen Gegensätze zwischen König und Parlament gibt keine ausreichende Erklärung für diesen Wandel der politischen Haltung des Hochadels. Denn die Machtübernahme durch die Nobility war keine Augenblickserscheinung: sie sollte den politischen Charakter der glorreichen Revolution und des ganzen kommenden Jahrhunderts bestimmen.[146]) Tief

---

[143]) „It was rumoured that he himself conducted a conventicle at Wallingford House, where he celebrated ‚a day of humiliation and seeking of God'." C. B. Roylance Kent, The Early History of the Tories, London 1908, 223.

[144]) „Charles II. regarded the House of Lords as impotent for good or ill, and when William III. ascended the English throne, it is plain that he was inclined to share this opinion." Turberville 228 u. ff.

[145]) Klopp II, 196.

[146]) „In dem Unterhause von 1768 saßen, soweit sich feststellen läßt, 101 Söhne von Lords und irischen Peers, 61 Baronets, 19 Mitglieder des Privy Council, 42 Baronetsfamilienangehörige, 64 gehörten der landed gentry an . . . 4 waren Knights, 6 hatten den Bathorden." Gottfried Koch, Beiträge zur Geschichte der politischen Ideen und der Regierungspraxis, Berlin 1892, II, 65.

eingreifende Veränderungen in der sozialen und wirtschaftlichen Sphäre haben dieser Entwicklung den Weg gebahnt.

Von jeher war England durch sein Klima und seine Bodenbeschaffenheit auf Schafzucht und Wollproduktion, durch seine Insellage auf Schiffahrt hingewiesen worden. Handel und Industrie waren die Pfeiler, auf die seine spätere Weltmacht sich gründete. Schon im Mittelalter hatte es den kontinentalen Markt, vor allem die flandrischen Weber, mit Wolle versorgt. Als durch die Entdeckung Mittelamerikas und seiner Gold- und Silberschätze das gewerbliche Leben Europas mächtig angeregt wurde, begann sich auch das englische Tuchhandwerk zu entwickeln und auszubreiten. Die englischen Großgrundbesitzer fanden Schafzucht und Wollproduktion bald rentabler als Ackerbau; sie vertrieben ihre Bauern und nahmen ihnen das Gemeindeland, um große Schafweiden einzuhegen. Die Rohwolle wurde verschifft oder kam der einheimischen Tuchweberei zugute. — Unter Heinrich VIII. und Königin Elisabeth wurde die Flotte vergrößert und Handelsbeziehungen mit allen Erdteilen angeknüpft; 1600 wurde die Ostindische Kompanie gegründet. Trotz der Rivalität Spaniens und Hollands befand sich England in einem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung. Doch ergaben sich bald Gegensätze zwischen den mittelalterlichen Zunftvorschriften und der rapiden Ausbreitung des Tuchhandwerks, zwischen der Monopolisierung ganzer Gewerbezweige und dem Tatendrang einzelner kleiner Unternehmer, zwischen den exklusiven Handelsgesellschaften und dem Unternehmungsgeist selbständiger Kaufleute, zwischen den Interessen von adligen Wollproduzenten und städtischen Tuchproduzenten und -Händlern. Die junge Schicht der Handel- und Gewerbetreibenden war dem Puritanismus zugeneigt und glaubte an sich selbst und ihre göttliche Berufung, wollte aber vom Jus Divinum des Königs und der verknöcherten Dogmatik der Bischöfe nichts wissen. Ihre Forderungen nach Gewissensfreiheit und Unabhängigkeit von der Staatskirche deckten sich mit ihrem Angriff auf die privilegierten Handelsgesellschaften und gewerblichen Monopole.[147]) Zu Beginn des Bürgerkriegs drängte die

[147]) Hermann Levy, Soziologische Studien über das englische Volk, Jena 1920, 35.

Front von Groß- und Kleinbürgertum in Parlament und Heer die Nobility und den König in die Defensive; über die zum Kompromiß geneigten Presbyterianer behielt Cromwell und die Armee die Oberhand. Durch ihn gelangten die neuen wirtschaftlichen Kräfte zur Macht. Die Handels- und Gewerbemonopole wurden aufgehoben, die Freizügigkeit eingeführt, die alten Lehenspflichten abgeschafft; die Navigationsakte begründete den schon längst erhobenen Anspruch Englands auf die Herrschaft der Meere.[148])

Der Erfolg der neuen Wirtschaftspolitik war kein unmittelbarer. Der siebenjährige Bürgerkrieg hatte das Land innerlich erschüttert und seine Handelsbeziehungen geschädigt. Cromwells Kriege wirkten sich zunächst ungünstig aus.[149]) Die Löhnung des Heeres mußte durch hohe Steuern eingebracht werden. — Nachdem die Revolution ihren Zweck erreicht und das Land von der hemmenden Kontrolle und Einschränkung seiner Wirtschaft befreit hatte, sehnte es sich nach ruhigen Verhältnissen, um sich dem innern Aufbau widmen zu können. Die Furcht vor der Militärdiktatur und dem großen stehenden Heer, die Gefährdung der Rechtskontinuität nach dem Tode des Protektors ließen eine Restauration als den nächsten Ausweg erscheinen. Nachdem das in der Manufaktur tätige kleine und kleinste „Bürgertum" in der puritanischen Revolution seinen ersten selbständigen Schritt getan hatte, nachdem die Independenten in der Loslösung der Kirche vom Staate, der Glaubensfreiheit die frühen Forderungen des Liberalismus aufgestellt und zeitweise verwirklicht hatten, und die Mittelschichten ihrerseits durch ihre Religiosität zum Fleiß, zur Selbstzucht, zur Genügsamkeit und zum Vertrauen auf die Gottwohlgefälligkeit ihres Berufs erzogen worden waren, konnten sie eine Reaktion verhältnismäßig gleichmütig über sich ergehen lassen. Die Restauration war vor allem eine politische. Sie nahm den mittleren Bürgerschichten das frühere Organ ihres politischen Einflusses, die Armee, machte aber die entscheidenden wirtschaftlichen Neuerungen, deren Durchführung diese gedient

[148]) Vergl. Friedrich List, Das nationale System der politischen Ökonomie (Werke VI. hg. Artur Sommer), Berlin 1930, 96.
[149]) Cunningham a. a. O. 179, 187 ff.

hatte, nicht rückgängig.[150]) Eben diese Schichten konnten ihre Hauptenergien wirtschaftlichen Aufgaben zuwenden, wenn die religiöse Unterdrückung auch oft hinderlich sein mochte. — Das Gewerbe, vor allem sein wichtigster Zweig, die Tuchmanufaktur, war sowohl mit dem Schutz der Gesetze wie trotz ihrer und gegen sie fortgeschritten. Ihre Förderung und Pflege lag auch dem König am Herzen. Doch traten trotz äußerer Anregung und inneren ziemlich gleichmäßigen Aufstiegs hemmende Faktoren in Kraft, die sich teils aus inneren Schwierigkeiten, teils aus neuen äußeren Aufgaben ergeben. „Die Gewerbefreiheit für die Begründung kapitalistischer Industrien war in England zu einer Zeit erreicht worden, als die kapitalistische Industrie selbst noch in den Anfängen war."[151]) Die Technik befand sich noch im Rückstand, und die Schwerindustrie war in der ersten Entwicklung begriffen.[152]) In der Tuchmanufaktur überwog die Form der ländlichen Heimarbeit, die ganze Distrikte umfaßte und im Verlagssystem betrieben wurde: ein Großkaufmann belieferte die Arbeiter mit Rohmaterial und übernahm den Verkauf des fertigen Produkts.[153]) In den städtischen Gilden war dieselbe Tendenz — ein Übergewicht des Handelskapitals — festzustellen. Doch war die Bedeutung der Gilden für die Manufaktur im 17. Jahrhundert nur noch gering, denn die Entwicklung setzte sich über ihre kleinlichen Vorschriften hinweg.[154]) Die kleinen Meister wurden zum größten Teil in die Stellung von Lohnarbeitern heruntergedrückt. — Die Manufaktur war also besonders in der ersten Hälfte des 17., aber noch während des 18. Jahrhunderts

[150]) Levy, Oekonomischer Liberalismus, 96.

[151]) ebda 103

[152]) Vergl. Werner Sombart, Der Moderne Kapitalismus, München/Leipzig 1916, II, Teil 2, Schlußkapitel: Die Hemmung der kapitalistischen Entwicklung, 1126 ff. — 1677 suchte Andrew Yarrandon in seiner Schrift „England's Improvement by Sea and Land" eine intensivere Ausbeutung der Kohlen- und Eisenschätze im Forest of Dean anzuregen. F. M. Eden, The State of the Poor, London 1797, I, 195.

[153]) Zu Anfang des 17. Jahrhunderts verlegten 200 Kaufleute der Kompanie der Merchant Adventurers, die $^2/_3$ des englischen Tuchhandels monopolisiert hatten, die für sie produzierenden Tuchhandwerker. Sir E. Sands, zit. bei Sombart a. a. O. II, Teil 2. 714.

[154]) Vergl. u. a. das Beispiel der Hutmachergilde in London. George Unwin, Industrial Organization in the 16th and 17th Centuries, Oxford 1904, 218 f.

sehr abhängig vom großen Handelskapital. Doch war seit der puritanischen Revolution eine Schicht kleinbürgerlicher, mittelbegüterter Gewerbetreibender in alle Wirtschaftszweige eingedrungen,[155]) die durch Fleiß und Nüchternheit zu einem intensiveren Ausbau der handwerklich unrationellen Gewerbe und der freibeuterisch großzügigen kommerziellen Unternehmungen beitrugen.[156]) Sie bildeten eine neue Schicht, die Mittelklasse.

Während in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Manufaktur sich ihre eigenen Grenzen setzte, über die sie fast ein Jahrhundert lang, bis zur Industrial Revolution, nur schrittweise und mühselig hinauszugehen vermochte, wandte sich das Interesse und die wirtschaftliche Aktivität vor allem dem Handel zu. Seit der Blüte unter Elisabeth war die Bedeutung der englischen Flotte gesunken;[157]) der Bürgerkrieg brachte einen kommerziellen Rückschlag zugunsten Hollands und Frankreichs.[158]) Dafür sicherte Cromwells Navigationsakte den englischen Schiffen den Warenhandel mit anderen Ländern. Karl II. stellte das Council of Trade, das sich unter der Regierung seines Vaters gut bewährt hatte, wieder her und gründete ein Kommitee für Kolonien.[159]) Doch ging die stärkste Initiative, auch für den Ausbau der Flotte, vom Unterhause aus; es verbot die Ausfuhr von Rohwolle zum Schutz der heimischen Tuchweberei. Sonst wurde die Manufaktur mehr als interne Wirtschaftsangelegenheit betrachtet, und die Erweiterung der Produktion von Leinen, Seide, Glas und Papier[160]) war in erster Linie zur Versorgung des inneren Marktes und zur Ausschaltung fremder Einfuhr bestimmt.

Im 17. Jahrhundert vollzog sich die Entwicklung Englands von einem mittelalterlichen Handelsstaat auf feudaler Grundlage zu einem modernen auf industrieller Basis: Während im 16. Jahrhundert seine Flotte vielfach Seeräuberei getrieben hatte und rücksichtsloser Erwerb von Edelmetallen das Ziel vieler Kauf-

---

[155]) Levy, Oekon. Liberalismus, 59 f.
[156]) Sombart a. a. O. II, Teil 1, 34.
[157]) Cunningham a. a. O. 173.
[158]) Scott, I, 263.
[159]) Cunningham, a. a. O. 199.
[160]) Levy, Soziologische Studien, 27.

leute gewesen war,[161]) bildete sich jetzt die Tendenz heraus, der England seine Weltmacht verdankte: Rohstoffe einzuführen, die Verarbeitung im Lande zu vollenden und fertige Produkte auszuführen.[162]) Je höher die englische Industrie sich entwickelte, desto rentabler wurde der Handel und desto stärker war das Interesse, die Rohprodukte der Kolonien allein in Anspruch zu nehmen, die Kolonialländer an der Industrialisierung zu verhindern[163]) und ihren Markt mit englischen Produkten zu versorgen. So haben später die Vereinigten Staaten sich von England losreißen müssen, um ihre eigenen produktiven Kräfte entwickeln zu können. So ist Indiens bodenständige Textilindustrie zerschlagen worden, um der englischen Einfuhr Platz zu schaffen. Denn wie der Handel der Industrie Nahrung gab, wirkte diese wieder auf den Handel zurück. Sie brauchte Absatzmärkte und zwang zu immer weiterer Kolonialeroberung.[164])

Von der politschen und wirtschaftlichen Bedeutung des kommerziellen Großbürgertums war schon im ersten Kapitel die Rede. Karl I. gegenüber hatte es in der Partei der Presbyterianer fortschrittliche Tendenzen verfochten. Unter dem Protektorat repräsentierte sie den mehr konservativen Teil des Landes. Cromwells Begünstigung der freihändlerischen Interlopers, die Aufhebung der Handelsgesellschaften, widersprach dem großbürgerlichen Interesse. Nach der Restauration trat die presbyterianische City für

---

[161]) Sombart, Der Bourgeois, München-Leipzig 1913, 93 ff.

[162]) „It is very obvious that nothing would more conduce to the obtaining so public a good than to make the exportation of our own manufactures, and the importation of the commodities used in the manufacturing of them, as practicable and easy as possible." Rede Georgs I. aus dem Jahre 1721, von Walpole inspiriert. Zit. bei W. A. S. Hewins, English Trade and Finance Chiefly in the 17th. Century, London 1892,

[163]) „Im Jahre 1719 untersagte die englische Regierung den Amerikanern die Bearbeitung von Wolle und Eisen." Max Beer, Geschichte des Sozialismus in England, Stuttgart 1913, 14.

[164]) Cunningham a. a. O. 222. S. a. Gustav Schmoller, Umrisse und Untersuchungen zur Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte des preussischen Staates im 17. und 18. Jahrh., Leipzig 1898, S 52. „Büsch konstatierte 1797, daß England von den letzten 144 Jahren 66 in blutigsten Seekriegen zubrachte; sie galten alle mehr oder weniger einerseits der gewaltsamen Kolonialeroberung, andererseits der Vernichtung des neutralen Handels, d. h. des Handels der kleineren Staaten".

die regulierten Kompagnien ein.[165]) Trotz der hochkirchlichen Reaktion behielt sie wirtschaftlich freie Hand. Die reichen Dissenter von London gaben dem König die Kredite, die er von seinen strenggläubigen Anhängern nicht aufbrachte.[166]) Man kann annehmen, daß die strenge Durchführung der Konventikelakte die Finanziers und Geldgeber des Königs weit weniger betraf als Quäker und kleinbürgerliche Sektierer.[167]) So saßen Nonkonformisten, die zum Großhandel gehörten, im loyalen Parlament Karls II.[168]) und waren Mitglieder des Council of Trade.[169])

Doch darf man nicht vergessen, daß der Handel auch eine adlige Tradition hatte. Unter Elisabeth hatten auch Mitglieder der Nobility und Gentry ihr Glück zur See und in der Entdeckung fremder Länder gesucht. Auch das exklusive System monopolistischer Handelsgesellschaften, deren Mitglieder oft nur finanziell Beteiligte und Aktionäre waren, hatte dem Interesse der reichen Großgrundbesitzer sehr wohl entsprochen. Als nach der Restauration die großen Kompanien wieder zu ihrem Recht kamen, fehlte es ihnen nicht an Mitgliedern aus der Aristokratie. Der einzige Unterschied gegen früher war der, daß nun auch die verpönten und bekämpften Interlopers im Council of Trade saßen[170]) und ihre eigenen Gesellschaften ohne königliche Privilegien und monopolistische Ansprüche gegründet hatten, an denen

---

[165]) Cunningham a. a. O. 218.

[166]) Andrew Marvell, Poems and Letters ed. by H. M. Margoliouth, Oxford 1927, II., 304.

[167]) ebda.

[168]) „— The four London Members elected in 1661 had not only filled the ordinary civic offices, but had held between them the governorship of the East India Company, the deputy governorship of the Levant Company, and the masterships of the Salters and Drapers Companies; two of them were said to be Presbyterians, and two Independents." Tawney a. a. O., 252. u. Anm. — Vergl. auch M. P. Ashley, Financial and commercial Policy under the Cromwellian Protectorate, Oxford/London 1934, 7 f.

[169]) z. B. Thomas Papillon und die beiden Brüder Houblon, die hugenottische Immigranten waren. Vergl. Tawney ebda.

[170]) Bei der Gründung des Council of Trade 1660 wurden außer den großen Handelskompanien auch „the unincorporated trades for Spain, France, Portugal, Italy, and the West India Plantations" — d. h. „. . . able and well experienced persons" zur Teilnahme aufgefordert. Cunningham a. a. O. 200.

die Nobility gleichfalls teilnahm.[171]) Wie in früheren Zeiten hatte die Aristokratie eine feine Witterung für Gewinne und Profite, und für wirtschaftliche Aussichten überhaupt. Nicht nur die Beteiligung an Handelsunternehmungen und der Erwerb von Kolonialbesitz stand ihr offen, sondern auch die Möglichkeit einer größeren Intensivierung des Ackerbaus, und Einhegungen für Fettweide zum Zweck der Ausfuhr. Beides verstand die landbesitzende Gentry, aber auch der Hochadel im Parlament durch Einfuhrverbote und Ausfuhrprämien zu einer Einnahmequelle zu machen; die Nobility besaß also nicht nur die Neigung, sondern auch die Mittel zu einer Handelsbeteiligung großen Stils.

Um die Restauration herbeizuführen, hatten sich Handelsbürgertum und feudaler Grundbesitz die Hand gereicht. Der Großbürger war von dem Aristokraten durch keine unüberbrückbare soziale Kluft getrennt. Das verbindende Element war die Gentry, in die der reich gewordene Großkaufmann eintrat, indem er Landbesitz erwarb.[172]) Sein Sohn wurde vielleicht geadelt und saß im Oberhaus.[173]) Der Peer ließ seine jüngeren Söhne in den Handel eintreten und hatte nichts dagegen, wenn ein Sohn in eine reiche Kaufmannsfamilie hineinheiratete. — Dagegen war der Abstand zwischen dem kleinen Manufakturbürgertum und Adel noch sehr groß. Es war weder direkt im Parlament vertreten, noch bequemte es sich zu der „gelegentlichen Konformität" der Presbyterianer, um gesellschaftsfähig zu sein. Es gehörte

---

[171]) Bei einem Streit zwischen der Ostindischen Kompanie und dem Interloper Skinner (1666) wandte sich dieser um Unterstützung ans Oberhaus, während das Unterhaus für die große Handelsgesellschaft eintrat. Cunningham a. a. O. 264, Anm. 6.

[172]) Defoe erzählt in seiner Tour through England and Wales (1724), daß sich in der Grafschaft Essex reiche Londoner Bürger niedergelassen hatten, ein Kaufmann, ein Eisenhändler, ein reicher Gewürzkrämer u. a. „I mention this, to observe how the present encrease of wealth in the City of London spreads it self into the Country, and plants families and fortunes, who in another age will equal the families of the antient gentry, who perhaps were bought out" (Daniel Defoe, Tour through England and Wales, London 1928 I., 15).

[173]) Als Beispiel sei Sir Josiah Child, Direktor der Ostindischen Kompanie unter Karl II. und Wilhelm III. erwähnt. Er kaufte den Landsitz Wanstead Abbey und wurde 1678 Baronet. Sein Sohn wurde zum Viscount Castlemain und später zum Earl of Tylney ernannt. Dictionary of N. B. X, Art. J. Child v. G. P. Macdonell.

meist einer der feindselig oder verächtlich angesehenen Sekten an.[174])

Aristokratie und kommerzielles Großbürgertum ergänzten sich nach der Restauration auf das glücklichste. Die aristokratisch-seeräuberischen Handelsformen wurden in bürgerlich-zuverlässige Bahnen geleitet. Der Adel war an wirtschaftlichen Unternehmungen beteiligt, die aber nicht mehr in der streng monopolistischen Form wie unter Königin Elisabeth und Karl I. als eine privilegierte Kapitalistenschicht die freie Konkurrenz unterdrückte und nur den eigenen Gewinn auf Kosten des gesamten Wirtschaftslebens im Auge hatte. In der politischen Sphäre brauchte die Nobility ihren Einfluß, um die Annäherung an die Dissenter zu vollziehen und die außenpolitisch-expansiven Interessen des Handels zu verfechten. Der enge Kontakt mit den wirtschaftlichen Lebensinteressen der Nation machte sie — innerhalb der restaurierten aristokratischen Gesellschaft noch mehr als das Bürgertum — zum Führer der Opposition gegen Karl II. geeignet. So war auch der Staatsstreich von 1688 eine adlige „Revolution".

Der expansive Drang,[175]) der England seit der Restauration beherrschte und der sich in offiziellen wie privaten Bemühungen um Kolonialerwerb, Erweiterung des Handels, Vergrößerung der Flotte, Ausschaltung fremder Konkurrenz äußerte, stand in einem gewissen Gegensatz zu dem zwar ruhigen, aber doch sehr langsamen Anwachsen der Manufaktur.[176]) So war es eine durchaus begreifliche Erscheinung, daß die in der Manufaktur beschäftigten Schichten des Kleinbürgertums ohne politischen Einfluß blieben und vorläufig auch keine Anstrengungen machten, einen solchen zu gewinnen. Außerdem kam der kommerzielle Aufschwung mittelbar auch ihnen zugute. — Ein Teil der Nobility und Gentry war in die allgemeine Aktivität der handeltreibenden Schichten

---

[174]) „Diejenigen, die von der Landeskirche abweichen, gehören zumeist den niedrigen Klassen an: es sind Mechaniker, Handwerker, Manufakturbesitzer." W. Wood, A. Survey of Trade, London 1719, zit. bei Levy, Soz. St., 38.

[175]) Der englische Export betrug 1662: 2 622 812 Pfund und 1688: 4 310 000 Pfund. Ebenso stieg die Größe der Flotte von 95,266 Tons im Jahre 1663 auf 190,533 Tons, im Jahre 1688. Cunningham Appendix F. 931 f. Vergl. auch ebda 201.

[176]) Max Beer, 10 f.

hineingezogen worden, wodurch gerade die ursprünglich konservativen Repräsentanten des ehemaligen feudalen Grundbesitzes Mit- und Vorkämpfer des ökonomischen Fortschritts, der handelspolitischen Expansion wurden. Doch war auf alle Fälle das Großbürgertum die wirtschaftlich treibende Kraft, während die Aristokratie sich doch vor allem nach wie vor auf den Großgrundbesitz stützte, und ihre kommerzielle Tätigkeit oder Betätigung sekundären Charakter trug: Entweder spekulierte sie nebenbei in Handelsunternehmungen, oder die Beziehung wirkte sich weltanschaulich und politisch aus, indem die Nobility im Parlament für großbürgerliche Interessen — wirtschaftliche Maßnahmen, religiöse Toleranz, außenpolitische Aktionen — eintrat. Die eigentliche materielle Entwicklung wurde also durch die großbürgerlichen Schichten und innerhalb derselben vollzogen. — Diese wirkten durch den engen Kontakt, in dem sie miteinander standen, auf Nobility und Gentry ein; und dadurch wurde die Spaltung der ursprünglich großagrarisch-adligen Gesellschaftskreise in eine konservative und eine fortschrittliche Gruppe befördert. Nun war dies durchaus kein Gegensatz, der auf eine prinzipielle Entscheidung drängte, wie es die Parteiverhältnisse nach der „Glorreichen Revolution" beweisen.[177]) Es spitzte sich vielmehr unter Karl II. derart zu, weil die eine Partei mit dem Großhandel verbündet war, während die andere das Stuartkönigtum deckte, das sich allerdings mit der Entwicklung und den Ansprüchen der fortschrittlichen Richtung nicht vereinbaren ließ. Karl II. stand durch seine geheime Bindung an Frankreich einem Krieg gegen diese Macht im Wege, obwohl die kommerziellen Kreise eine bewaffnete Entscheidung als unumgänglich ansahen und im Parlament forderten. Gleichzeitig versuchte der König, sich von den bürgerlichen und aristokratischen Einflüssen der beiden Kammern politisch und finanziell zu emanzipieren und eine unabhängige Regierungsgewalt auszuüben, d. h.: die ökonomisch ausschlagge-

[177]) Josiah Tucker urteilt 1751 über einen Konflikt dieser Art: „Die Herren Grundbesitzer wurden in den Glauben gesetzt, daß zwischen ihrem und dem Handelsinteresse ein Gegensatz bestünde. Und die kleine, niedrige und belanglose Eifersucht, die manchmal zwischen den Grundbesitzern und dem Kaufmann besteht, wurde jetzt zu offener Feindschaft entfacht. —" Zit. bei Levy, Soz. St. 30.

benden und einflußreichen Kreisen sollten entmündigt und die wirtschaftlich kaum errungene Freiheit aufgehoben werden, damit auf Kosten des gesamten Wirtschaftslebens die privaten Bedürfnisse des Königs und seiner Mätressen befriedigt werden konnten. — Während die großbürgerlichen und die mit ihnen übereinstimmenden aristokratischen Vertreter der Opposition diese Politik Karls von Jahr zu Jahr stärker bekämpften, war für die agrarisch-konservativen Kreise das wirtschaftliche Problem längst nicht von gleicher Wichtigkeit, und die Gefahr von Seiten der Monarchie schien ihnen weniger groß als die von Seiten ihrer plötzlich aktiv gewordenen Standesgenossen.

Es handelte sich also bei dem Gegensatz der Whigs und Tories nicht um primär materielle Lebensinteressen, wie etwa im Gegensatz der Großgrundbesitzer und kleinen Pächter, der Monopolisten und der Gewerbetreibenden, oder der Handelskompagnien und der Freihändler vor der puritanischen Revolution; sondern es handelte sich letzten Endes um den Kampf einer ökonomisch bedeutenden Schicht (des Großhandels) um die politischen Rechte, die ihr von einem reaktionären Herrscher streitig gemacht wurden. Dies lag aber nicht im Wesen des englischen Königtums überhaupt, denn es bestand ja eine parlamentarische Verfassung, die der Entwicklung Raum genug bot: Es kam nur auf die Möglichkeit der vollen Auswirkung dieser Verfassung an. Deshalb war das Ziel der whiggistischen Opposition nie der Sturz des Königtums — die sozialrevolutionären Konsequenzen waren für sie genau so gefährlich wie für die konservative Partei — und ihr Kampf gegen die Stuartherrschaft blieb im Rahmen des bestehenden monarchisch-aristokratischen Staates, der Verfassung und des Parlaments. — Dies Parlament zu einem Machtinstrument in den Händen der Opposition auszubauen, war der ursprüngliche, in den Grenzen der Legalität bleibende Versuch der Whigs: Verhinderung von Korruption und von Besetzung der Parlamentssitze durch unqualifizierte, aber stuarttreue Personen, Ausschließung katholischer oder sonst mißliebiger Mitglieder, Wahrung des Petitionsrechts, Forderung jährlicher Parlamente, Besetzung hoher

Ämter und Kommandostellen und endlich Regelung der Thronfolge durch die Exclusionbill.

Da der König sich durch diese Forderungen bedroht fühlte, war er bestrebt, durch Auflösung und Vertagung den Einfluß des Parlaments zu verringern und es an wichtigen Entschlüssen zu hindern. Er löste das erste Whigparlament im Mai 1679 auf, vertagte das zweite bis zum Oktober 1680, berief das dritte nach Oxford (1681), um es den Einflüssen der opposionellen City zu entziehen und löste es auf, bevor eine Abstimmung erfolgt war. Deshalb wurde schon bei der ersten Neuwahl 1679 die whiggistische Anhängerschaft außerhalb des Parlaments mobilisiert. Die aristokratischen Whigführer verbündeten sich offen mit den groß- und kleinbürgerlichen Elementen, deren politische Interessen sie direkt oder indirekt vertraten. Die Wahlen waren große Ereignisse, an denen die ganze Nation Anteil nahm. So erklärten die Bauern der Grafschaft Essex, die ihre Ernte wegen einer absichtlichen Wahlverzögerung nicht rechtzeitig einbringen konnten, „sie wollten lieber Gott ihr Korn anvertrauen, als dem Teufel die Wahl ihrer Parlamentsvertreter."[178]) Es wurden Petitionen eingebracht, für die möglichst viel Unterschriften[179]) ohne Rücksicht auf den Rang der Unterzeichneten gesammelt wurden, und die während der einjährigen Vertagung des Parlaments ein schnelleres Zusammentreten forderten. Die City von London und der Stadtrat schlossen sich der Forderung an. Die whiggistische Front erstreckte sich auch auf jene Schichten, deren Interessen nicht im Vordergrund standen: Die nicht wahlberechtigte Bauernschaft und die kleinen proletarisierten Heimarbeiter, von denen noch die Rede sein wird. Der Herzog von Monmouth durchzog die westlichen Grafschaften und nahm die begeisterten Huldigungen der Bevölkerung entgegen. Nach der Verwerfung der Exklusionsbill im November 1680 nahm die außerparlamentarische Machtenfaltung bedrohliche Formen an: Die Whigs erschienen

[178]) E. Lipson, The Elections to the Exclusion Parliaments, English Historical Review XXVIII, London 1913, 64.

[179]) Allein in London und Westminster wurden 80.000 Unterschriften gesammelt. Klopp II, 232.

zum Parlament von Oxford mit einer großen bewaffneten Gefolgschaft, angeblich um sich gegen ihre Gegner zu schützen. Man plante eine Fortsetzung des Parlaments auch wenn es aufgelöst wurde, was aber nicht zustande kam.[180]) Und endlich wurde 1683 die Rye-House-Verschwörung bekannt, an der nicht nur ehemalige Cromwellianer, Republikaner und Abenteurer beteiligt waren, sondern in die auch die Führer der Bewegung hineingezogen wurden.

Das eigentliche Ziel der Whigs, der Handels- und Kolonialkrieg gegen Frankreich, tritt bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen immer mehr zurück. Diese Forderung hatte keinen Sinn, ehe die Nachfolgerfrage nicht zur Zufriedenheit der Opposition gelöst war. Da man die Hoffnung aufgegeben hatte, unter Karl II. diese Forderung durchzusetzen, und unter dem Herzog von York noch weniger damit rechnen konnte, wandte man sich dem Herzog von Monmouth und dem Prinzen von Oranien zu. Ersterer war von der Opposition, vor allem von Shaftesbury so abhängig, daß er sich gerade dieser Hauptforderung nicht widersetzen würde. Derselben Ansicht war auch Ludwig XIV. und der französische Gesandte Barillon, die wohl dafür waren, Monmouth zu unterstützen, solange die Opposition gegen Subsidien und für Auflösung des Heeres stimmte, nicht aber seine Ansprüche auf den Thron zu festigen, weil dann der Krieg wahrscheinlich wäre.[181]) — Die Bedeutung Oraniens als natürlicher Feind Frankreichs war keinen Augenblick zweifelhaft. Nur waren seine Aussichten damals im Verhältnis zu denen Monmouths gering: Der Herzog war in England anwesend, war beim König wie bei der Bevölkerung beliebt und wurde von dem Haupt der Opposition Shaftesbury mit allen Kräften unterstützt.

Während also der Krieg mit Frankreich keine der immer wiederkehrenden Parolen der Whigparlamente war, traten die großbürgerlichen Schichten, die diese Forderung ursprünglich erhoben hatten, umso mehr in den Vordergrund und waren bestrebt, auch in ihrer religiösen Richtung anerkannt zu werden. Die Dissenter,

[180]) Ford Grey, History of the Rye House Plot, London 1754, 9, 11.
[181]) Ranke, V. 275.

die ein Amt bekleiden oder ins Parlament gewählt werden wollten, mußten nach der Testakte von 1673 das Abendmahl nach anglikanischem Ritus nehmen, um zugelassen zu werden. Nun wurde diese äußere Formalität von den meisten großen Presbyterianern — vor allem in der Stadtverwaltung — mit in Kauf genommen, aber sie bedeutete doch eine Herabsetzung und rechtliche Ungleichheit, die dem Selbstgefühl der großen Kaufherren, Tuchhändler und Direktoren überseeischer Handelskompanien zuwiderlief. Sie hatten sich von der Restauration in rechtlicher und materieller Hinsicht mehr versprochen. Mit ihrer Unterstützung war der König zurückgekehrt; aber seine Indulgenzerklärungen waren für die Katholiken bestimmt, was durchaus nicht in ihrem Sinne war; stattdessen wurde von allen Kanzeln gegen sie gewettert, als seien sie die schlimmsten Feinde des Königs. Ihre Gelder waren 1672 dem Staatsbankrott zum Opfer gefallen; der holländische Krieg hatte keinen Profit gebracht und der französische Handel wuchs an, ohne daß sie es hindern konnten. Die Entwicklung schien dahin zu führen, daß ihre Rechte nur noch im Kredite-geben und Subsidien-bewilligen bestanden. Dabei waren sie in religiöser Hinsicht längst nicht mehr so starr wie ehedem,[182]) und ihre politischen Ziele deckten sich mit denen eines großen Teils der Nation, auch der hochkirchlich Gesinnten.

Nachdem das Lange Parlament Karls II. aufgelöst war, wuchs der Einfluß der Presbyterianer auf die Wahlen und im Parlament gewaltig.[183]) Eine Parallelerscheinung war die Erhebung der schottischen Covenanters der unteren Stände; zwar schlug der Herzog von Monmouth den Aufstand nieder, erließ aber eine Indulgenzerklärung, welche religiöse Versammlungen in den Häusern erlaubte, und in Schottland wie in England mit großer Genugtuung bei der Opposition aufgenommen wurde. Das zweite Whigparlament im Oktober 1680 brachte ganz offen die Anschauung zum Ausdruck, daß angesichts der katholischen Gefahr

---

[182]) So erschien 1676 eine Flugschrift: „The principles and practices of several noncomfornists, shewing that their religion is no other than what is professed by the Church of England." Neal, II, 573.

[183]) Sommerville, 65.

die Gegensätze im protestantischen Lager überbrückt seien. Love, der Abgeordnete für London, sagte: „Vor einigen Jahren war ich in jenem Parlament, (das wir Gott sei Dank jetzt los sind), wo man noch ein Presbyterianer, oder dies oder jenes war, wenn man von Mißständen sprach . . . jetzt sind wir gottlob in einem protestantischen Parlament und alle, ob der oder jener Überzeugung, werden ihr Blut für die protestantische Religion vergießen. Die ganze City von London ist gleichen Sinnes, und wird euch mit Herz und Hand beistehen."[184]) In der Tat war die großbürgerlich-nonconformistische City der Hauptrückhalt der Whigbewegung und der Parlamente, in denen diese die Majorität hatte. Lord Mayor und Aldermen unterstützten die Einberufung des Parlaments und die Exclusion Bill.[185]) Da die Sheriffs von London die Jury zu ernennen hatten, hing von ihrer politischen Gesinnung Leben und Tod der Whigs ab. Nur bei einer rein whiggistischen Jury konnte Shaftesbury es wagen, den Herzog von York als „popish recusant" anzuklagen, und nur den whigfreundlichen Richtern verdankte Shaftesbury bei seinem Hochverratsprozeß 1681 selbst den Freispruch.

Im Jahre 1680 brachte das zweite Whigparlament eine Comprehension Bill ein, die eine Gleichstellung der Nonconformisten und Hochkirchlichen vorsah. Sie wurde jedoch nicht angenommen, statt dessen aber die Aufhebung der unter Königin Elisabeth gegen die Dissenter erlassenen Strafgesetze beschlossen. Nachdem beide Häuser zugestimmt hatten, wurde die Bill, ehe der König sie bestätigen konnte, durch den Sekretär unterschlagen.[186]) Die Debatte wurde im Parlament von Oxford wieder aufgenommen und durch die plötzliche Auflösung endgültig unterbrochen.

Da nun weder der Kampf um die Exclusion Bill, noch die Comprehension Bill mit Erfolg gekrönt war, trugen die Dissenter im Kampf mit Karl II. einen verhältnismäßig geringen Gewinn davon. Zwar hatten sie sich im Parlament grundsätzlich mit der Opposition geeinigt; aber die Toryreaktion richtete sich nun auch

[184]) Grey, VII, 374
[185]) Kent, Tory Party, 273.
[186]) Neal, II, 582.

gegen sie, und die Bischöfe besannen sich aufs neue auf die religiöse Spaltung und predigten, als gäbe es keinen Papismus mehr, und die Presbyterianer seien wieder die ärgsten Feinde.[187]) Nach der Auflösung des Parlaments von Oxford mußten sich die Presbyterianer der City mit dem unbefriedigenden Zustand abfinden, weder die Wahl der Tory-Sheriffs, noch die Einziehung des städtischen Freibriefs durch den König konnte sie veranlassen, Shaftesbury zu einem gewaltsamen Vorgehen die Hand zu reichen.[188]) Was die Handelsherren erstrebt hatten, waren größere Sicherheiten gewesen; da sie diese nicht auf legalem Wege erreichen konnten, wappneten sie sich lieber mit Geduld, anstatt in einem Aufstand auch noch das aufs Spiel zu setzen, was sie trotz politischer Entrechtung immer noch besaßen, — ihren Reichtum und den dadurch garantierten Einfluß auf die Wirtschaftspolitik des Landes. — Die adligen Whigführer dagegen, bei denen nicht kaufmännische Spekulation und Rechenhaftigkeit im Vordergrund stand, sondern die mehr politisch und idealistisch orientiert waren, fanden sich eher zu einer politisch konsequenten Aktion bereit, vor allem, wo sie — wie Shaftesbury, — mit ehemaligen Republikanern in Verbindung standen, die auch materiell nicht viel zu verlieren hatten. Nachdem der radikale Whigflügel unter Shaftesbury keinen Kontakt mehr mit den großbürgerlichen Kreisen der Hauptstadt hatte, war er nicht nur seiner kräftigsten Stütze beraubt, sondern verlor gleichzeitig das politische Augenmaß und die reale Basis und nahm — je nach dem Charakter seiner Teilnehmerschaft — einen terroristischen oder putschistischen Charakter an,[189]) der im sogenannten Rye-House-Plot seinen Ausdruck und sein Ende fand.

Zur Betrachtung der Whigs und ihrer Politik gehört auch die

---

[187]) Burnet I, 501.

[188]) Die City scheint ihre Teilnahme an die Mitwirkung der Whigführer Monmouth und Russell geknüpft zu haben (Ford Grey 7); diese glaubten ihrerseits nicht an die Bereitschaft der City, die nicht sehr groß gewesen sein kann; denn Shaftesbury versprach sich durch die Wahl der Tory-Sheriffs einen guten Einfluß auf die Aktivität dieses Bundesgenossen. ebda 15.

[189]) Shaftesburys Plan war, durch einen Aufstand den König dem Parlament zu unterwerfen (Ford Grey 3); die ehemaligen Cromwellianer wollten den König und den Herzog von York aus dem Leben schaffen.

Darstellung ihrer Gegner, der Tories. Die Gegensätze und Konfliktmöglichkeiten dem Stuartkönig gegenüber sind bereits aufgezeigt worden; ebenso, daß diese Gegensätze die Aristokratie und das Großbürgertum ziemlich gleichmäßig betrafen, wenn auch die konkrete Kriegsforderung für den rein agrarisch interessierten Teil der Nobility von geringerer Bedeutung war. Sofern dieser Teil auch streng hochkirchlich eingestellt war, kam die religiöse Abneigung gegen die Dissenter hinzu, um die Kluft zu den Whigs zu erweitern, — abgesehen von den Verleumdungen, die über die republikanischen Tendenzen dieser Partei umgingen.

Das Wesen der Tory-Politik bestand darin, daß sie zu einer Zeit, da der Kampf gegen das Stuartkönigtum schon anfing, eine Lebensfrage der Nation zu werden, die Gegensätze trotz ihrer Unversöhnlichkeit immer noch zu überbrücken suchte. In den Tories war jene Idee von der Rechtskontinuität bestimmend, welche die Parteien vor der Restauration zur Rückberufung des Königs veranlaßte, weil Großbürgertum und Gentry nach der einmal erfolgten sozialen Umwälzung nichts mehr fürchteten als die Wiederholung eines Ereignisses, das alles in Frage stellte, nicht nur die Staats- und Religionsform, sondern — wie in manchen Sekten — Staat und Religion überhaupt. In die Erbfolge einzugreifen, schien den Konservativen ein Rechtsbruch von so weittragenden Folgen, daß damit jede Garantie der Verfassung und der bürgerlichen Rechte vernichtet war, und eine neue Revolution vor der Tür stand.[190]) Während die großbürgerlichen Whigs ihres eigenen Gewichts und Einflusses viel zu sicher waren, um sich nicht gegen alle Gegner — nach oben und nach unten — durchsetzen zu können, waren die in der politischen und weltanschaulichen Einstellung mit dem Grundbesitz verbundenen Tories in mancher Beziehung den Kavalieren vor den Bürgerkriegen ähnlich, die den alten Feudalbesitz repräsentierten und dem Großbürgertum (den Presbyterianern im Parlament) prinzipiell feindlich und schon in der Defensive gegenüberstanden. Dagegen war

[190]) Rudolf Gneist, Englische Verfassungsgeschichte, Berlin 1882, 610 f. Anm. — Der Herzog von York erklärte von der Exclusion Bill: „Sie ist wider alles Gesetz. Sie zerstört das Wesen der Monarchie." Klopp II, 209.

die bürgerliche Court Party im loyalen Unterhaus des Langen Parlaments Karls II. viel beweglicher und man möchte sagen, standesbewußter gewesen. Wenn ein Übergriff der Prärogative drohte, stand sie einmütig mit der Country Party in Opposition. — Die Tories wußten sich gegen das Vordringen und die kühnen Forderungen der Whigs nicht anders zu helfen, als sich, schützend und schutzsuchend, vor den Thron zu stellen, von dem ihnen selbst Gefahren drohten. Indem sie die Rechtskontinuität verteidigen wollten und den Stuart unterstützten, wirkte die konservative Partei als Helfershelferin der Reaktion. Daher ist es auch verständlich, warum sich die Gegensätze zwischen Whigs und Tories vor der „Glorreichen Revolution" so prinzipiell zuspitzten, während sie später einen viel gemäßigteren Charakter trugen.

Obwohl nun die Tories das Königtum Karls II. deckten, waren sie mit seinen geheimen Absichten und Bestrebungen durchaus nicht einverstanden; die Allianz mit Frankreich und der Vertrag von Dover 1670, der den Katholizismus in England fördern sollte, mußte auch ihnen vorenthalten werden. Sie hätten auch nicht ohne Widerspruch geduldet, daß Karl ohne Parlament regierte, sondern ihr Bestreben ging dahin, sowohl den König wie das Parlament in Grenzen zu halten und miteinander in Einklang zu bringen. Dies war Danbys Politik gewesen, der ein starkes, unabhängiges, aber protestantisches Königtum zu schaffen bemüht war, während ihm auf der einen Seite der König, auf der andern das Parlament entglitt. Er wollte die Forderungen des Parlaments — den Krieg gegen Frankreich und die Verfolgung des Popish Plot — durch den König und zur Stärkung seiner Stellung verwirklichen lassen, aber die Opposition war schon zu stark und er scheiterte.[191]) Dasselbe Schicksal erlitt Sir William Temples Reformvorschlag für das Privy Council, das während des ersten Whigsparlaments (Mai 1679) die Kluft zwischen König und Parlament überbrücken sollte. Die Neuordnung sah 30 Mitglieder des Rates vor, von denen 15 aus dem Ober- und Unterhaus genommen

[191]) Shaftesbury sagte von Danby: „Mag er gegen den Papismus schreien so laut er Lust hat, ich werde noch eine Note höher schreien und ihm die Leitung des Plots aus der Hand nehmen." Vergl. Klopp II, 167.

wurden, darunter die prominenten Oppositionellen; die andern 15 waren hohe königliche Beamte und Würdenträger. Es wurden besonders begüterte und landbesitzende Männer gewählt, bei denen man trotz oppositioneller Gesinnung vor allzu gewagten politischen Experimenten sicher sein konnte, und die im Notfall dem König in seinen finanziellen Schwierigkeiten beistanden.[192]) Man knüpfte große Erwartungen an diese Maßnahme; sogar die Aktien der Ostindischen Kompanie an der Amsterdamer Börse begannen zu steigen, aber das Unterhaus blieb mißtrauisch und ließ sich in der einmal verfolgten Politik nicht beirren.[193]) Es zeigte sich bald, daß die Faktionen und Gegensätze im Rat genau so zum Ausbruch kamen, wie im Parlament; der König selbst fühlte sich seinen Räten nicht verpflichtet und handelte nach eigenem Ermessen.[194]) Noch vor Ablauf eines Jahres trat die Opposition geschlossen aus dem Privy Council aus.[195]) Die versöhnlerische Politik wurde von dem Kabinett Sunderland-Godolphin-Laurence Hyde fortgesetzt, das die Unterstützung jener bürgerlichen Kreise hatte,[196]) denen bei der Whigpolitik nach und nach unbehaglich wurde. In derselben Richtung wirkte der ehemalige Oppositionelle Halifax, der für Wilhelm von Oranien arbeitete und seit der Exclusionsbill die Whigs bekämpfte.

Die Rücksichtslosigkeit, mit der die Whigs vorgehen mußten, um die politischen Widerstände zu überwinden, gab der ganzen Partei etwas Anrüchiges und Zweifelhaftes. Die Zusammenarbeit mit den Dissentern, die Heftigkeit ihres Vorgehens im Parlament, die Anhängerschaft in den unteren Volksschichten, die Unterstützung des Bastards Monmouth, — all dies mochte nicht nur bei der Aristokratie, sondern auch bei dem konservativen Durchschnittsengländer jener Zeit zu ihren Ungunsten sprechen. Dagegen war es nicht leicht, die gemäßigten Tories zu widerlegen, die durchschnittlich ganz vernünftig argumentierten und deren Fehler nur darin bestand, daß sie die loyalen Gefühle für eine

---

[192]) William Temple, Works, Edinburgh 1754, I, 414.
[193]) ebda 417.
[194]) ebda 442.
[195]) ebda 444.
[196]) Ranke V, 269.

abstrakte Idee des Königtums aufriefen, mit welcher sein tatsächlicher Repräsentant fast nichts mehr zu tun hatte. Dies zu beweisen, waren die Whigs nicht in der Lage.[197]) Sie hätten dann den König in einer Form angreifen müssen, welche die Monarchie gefährdet hätte, was nicht in ihrem Interesse lag. Die Toryreaktion, die 1682 begann, und die vor allem dadurch zustande kam, daß die gemäßigten Whigs nach der Auflösung des Parlaments von Oxford, ihrer legalen Basis beraubt, entweder in Passivität zurückfielen oder die Vermittlungsversuche der gemäßigten Tories unterstützten, gab Karl II. freie Hand, die Opposition niederzuschlagen und seine eigene Stellung zu festigen. Daß aber die erneuten Loyalitätsbeweise ihm nicht ausreichende Mittel in die Hand gaben, sondern daß Wahlfälschungen, meineidige Zeugen und die Einsetzung des halbirren Trunkenbolds Jeffreys als Lord Oberrichter notwendig waren, beweist, auf was für schwachen Füßen das Stuartkönigtum zu einer Zeit stand, als es — scheinbar siegreich — seine Hauptgegner aufs Schafott schickte.

[197]) Gneist, Englische Verfassungsgeschichte, 610 Anm.

# II. TEIL

## DIE GROSSEN WHIGS

„Die öffentlichen Verhältnisse nehmen in Denen, die sie führen sollen, gleichsam eine persönliche Gestalt an; in dem Conflict des Allgemeinen und des Persönlichen, oder ihrer Verbindung, besteht die lebendige Bewegung der Welt."

Ranke.

Die Restauration von 1660 war eine politische Verlegenheitslösung, ein kleineres Übel gewesen. Mit Karl II. kehrte die alte Nobility in Amt und Würden zurück, die während des Bürgerkriegs im Parlament und auf den Schlachtfeldern versagt und zur Wiederherstellung des Königtums nichts Entscheidendes beigetragen hatte. Wenn diese Neuordnung der stattlichen Verhältnisse auch notwendig war und als zweckmäßig begrüßt wurde, blieb doch die Tatsache bestehen, daß sie sich im bewußten Gegensatz zur fruchtbarsten und lebendigsten geistigen Bewegung des Jahrhunderts, dem Puritanismus vollzog und nichts annähernd Gleichwertiges an seine Stelle setzen konnte. Nicht nur, daß John Milton, der größte Dichter seiner Zeit, abseits stand und sein „Verlorenes Paradies" aus dem Geiste der vergangenen Epoche schuf; auch Hobbes, der durchaus Monarchist und Legitimist war, wurde angefeindet und durfte seine neuesten Schriften nicht veröffentlichen. Hobbes war für die Restauration viel zu weitblickend, um populär zu sein. Es lag ihm fern, gerade in Karl II. die ideale Verkörperung der absoluten Staatsgewalt zu sehen, die seine Philosophie forderte. Es mußten schon sehr subalterne Geister sein, die nach den ungeheuren Umwälzungen der letzten Jahrzehnte die Theorie des Jus divinum und den Absolutismus rechtfertigten, der in der Praxis nur noch durch rein materielle

Machtmittel aufrechterhalten werden konnte. Es ist bezeichnend, daß eine Schrift dieser Art, deren Erscheinen viel Aufsehen erregte, nicht einmal während der Restauration, sondern noch vor dem Protektorat verfaßt war: Filmers „Patriarcha", mit der sich John Locke und Algernon Sidney auseinandersetzten.

Dieselbe relative Sterilität der Ideen herrschte in der frühen Opposition gegen den König, der Country Party, die über eine loyale und vernünftige Mittelmäßigkeit nicht hinauskam. Auch ihr war es nicht möglich, das politische Erbe der Independenten anzutreten: denn die Art der Opposition hatte sich seit Cromwells Zeiten grundsätzlich gewandelt — ebenso wie das Wesen des Königtums.

Besaß der Monarch ein „göttliches Recht", so hatte dies bei der Restauration doch erst mit Einverständnis durchaus irdischer Gewalten, d. h. durch den Entschluß des Parlaments, wirksam werden können. Wenn auch nichts unternommen wurde, diese Tatsache durch Beschränkungen der königlichen Prärogative festzulegen, so bestand sie doch im Bewußtsein des Regierenden wie der Regierten. Eine andere Machtposition des Königs, die er als Oberhaupt der Staatskirche beanspruchen konnte, war dadurch erschüttert, daß Karl sowohl mit Hilfe des Katholizismus wie des Covenant versucht hatte, den Thron zurückzugewinnen. Überdies war es gerade die Unterstützung der ehemaligen Gegner des Königs, der Presbyterianer, welche die Restauration ermöglichte. Und nicht zuletzt hatte die Monarchie die in der Revolution vollzogenen Umwandlungen auf wirtschaftlichem, und damit auch in vieler Hinsicht auf sozialem Gebiet bestätigt. Dies stark aufgelockerte, wenn in seiner Form auch keineswegs „aufgeklärte" Königtum bot längst nicht mehr so viel Angriffsflächen, wie vor der Revolution.

Gleichzeitig waren auch die ehemaligen Gegner der Stuartmonarchie in ihrer Opposition nicht mehr so radikal und einheitlich. Das presbyterianische Handelsbürgertum hatte seine Errungenschaften aus der Revolution in die Restaurationszeit hinübergerettet. Der neuen Gentry war die Neuaufteilung des Grundbesitzes bestätigt worden. Das Kleinbürgertum, ehemals der

furchtbarste Gegner der Monarchie, hatte die Gewerbefreiheit erlangt und war in einer inneren Umgestaltung begriffen, die zu seiner Spaltung führte: während ein Teil, begünstigt durch die neuen Verhältnisse, sich zum selbständigen Unternehmer, Kaufmann oder Manufakturherrn entwickelte, verlor der andere weit größere Teil den Schutz der alten patriarchalischen Wirtschaftsordnung und sank zum Lohnarbeiter hinab. Mit Ausnahme der letzteren waren also alle ehemaligen Gegner an der Erhaltung der sozialen Struktur des Staates interessiert; Angriffe auf das Königtum selbst, überhaupt jede radikal-umstürzlerische Bewegung lag ihnen fern.

Stattdessen wurde jetzt die Opposition von der Nobility geführt, die, wirtschaftlich verbunden mit dem Handelsbürgertum, den Kampf im Parlament aufnahm. In dieser Entwicklungsphase des Liberalismus genügte es, die bestehende Staatsform und Verfassung ohne große soziale Umwälzungen den Bedürfnissen derjenigen anzupassen, die wirtschaftlich den Ausschlag gaben. Dabei besannen sie sich auf das Widerstandsrecht und erneuerten die Forderungen der „großen Rebellion" nach Gewissensfreiheit und Beschränkung der königlichen Prärogative durch das Parlament. Da jetzt aber andere Schichten als während des Bürgerkrieges die Wortführer dieser Forderung waren, schwand vor allem ihre religiöse Einkleidung. Der Kampf, der im Rahmen des bestehenden Staates um gewisse Machtpositionen geführt werden mußte, zeichnete sich durch die Ausbildung vielfältiger Methoden der politischen Taktik aus, die künftig den modernen Parteienstaat beherrschen sollten.

Wie also die Restauration keine Bewegung von starker geistiger Durchschlagskraft war, so erscheint auch die Whigopposition, wie sie sich in ihren Führern darstellt, uneinheitlich, widerspruchsvoll und problematisch. Während sie sich über die politischen Hauptlosungen mit den sie stützenden Schichten, dem Handelsbürgertum und zeitweise auch den „Mittelklassen", einig war, blieb die Form der Durchführung teils unklar, teils strittig. Denn in dieser zweiten Epoche im Werden des Liberalismus war die Form beinah noch wichtiger als der Inhalt: galt es doch jetzt, die Monarchie

zur politisch-formalen Anerkennung des Liberalismus zu zwingen, während er sich unter Cromwell als revolutionäre Bewegung gegen sie durchgesetzt hatte.

Die lockere Verbindung der Whigführer untereinander und die verschiedenen Ausgangspunkte ihrer gemeinsamen Opposition machten eine systematische Zusammenarbeit und Aktion unmöglich; Shaftesbury, der größte und klarste unter ihnen, konnte seine Standesgenossen weder von der Uneigennützigkeit seiner Bestrebungen überzeugen, noch sie veranlassen, ihn in allen Punkten zu unterstützen. Denn die zwei Strömungen, die in der Whigbewegung zusammentrafen, die aristokratische und die großbürgerliche, hatten bei aller Gemeinsamkeit doch ihre eigenen Gesetze: das aristokratische Element äußerte sich in einer standes- und selbstbewußten, durch persönliche Motive verschärften Unversöhnlichkeit dem Hof gegenüber, die die Grenzen realpolitischer Möglichkeiten zu überschreiten drohte, während die großbürgerliche Richtung — am reinsten repräsentiert in der City von London — zur Mäßigung, zum Abwarten und Paktieren geneigt war. Shaftesbury gehört, seiner politischen Haltung nach, eher der ersteren an, Halifax der zweiten; zwischen ihnen steht Russell, während Sidney und Monmouth, obgleich eng mit der Whigbewegung verbunden, in ihrer Art Außenseiter sind: trotz seiner aristokratischen Grundhaltung wird Sidney vom Commonwealth bestimmt, dem er seine freiheitlich-republikanische Gesinnung verdankt. Monmouth, wenn auch Kandidat der Opposition, bleibt abhängig vom Stuartkönigtum und kann sich letzten Endes nur auf die unteren Schichten stützen, da er infolge seiner Herkunft weder in der Aristokratie noch beim Großbürgertum einen „natürlichen" Rückhalt hat.

## 4. KAPITEL

### Sidney.

Algernon Sidney, Sohn des presbyterianischen Grafen Leicester, blieb von den Whigführern mit der puritanischen Revolution politisch und geistig am stärksten verbunden. Oberst in der parlamentarischen Armee, Republikaner und Gegner jeder „Alleinherrschaft", sah er in Cromwell „einen Tyrannen und Gewalttätigen". Wenn er auch die aktive Teilnahme an dem Prozeß gegen Karl I. verweigerte, rechtfertigte er ihn offen[198]) und schrieb als Gesandter in Dänemark in das Stammbuch der Universität Kopenhagen: „Haec manus inimica tyrannis". — Als nach der Abdankung Richard Cromwells die republikanische Partei an die Macht kam, und der Konflikt zwischen bürgerlicher und militärischer Gewalt neu auflebte, war Sidney ein leidenschaftlicher Vertreter der parlamentarischen Rechte gegenüber den großen Armeeführern.[199]) Er wurde in den Staatsrat gewählt, dem entscheidende Exekutivbefugnisse zustanden. Zur Zeit der Restauration war Sidney in Dänemark, von wo er vorläufig nicht mehr nach England zurückkehrte. In der Schweiz, Frankreich und Italien verbrachte er siebzehn Jahre. „Das kleinere Übel" nannte er sein freiwilliges Exil.[200]) Denn „wo Vane, Lambert und Haselrig nicht sicher leben können, dort kann ich überhaupt nicht leben."[201]) Lange verzichtete er auf jeden Kontakt mit der Heimat und wurde trotz ästhetischer Freude an der Schönheit Roms von Niedergeschlagenheit überwältigt. „Ich habe wenig zu sagen, weil ich weder etwas tue, noch weiß, was die andern tun. Ich wollte, dies Halbbegrabensein wäre die Vorbereitung zu einem endgültigen."[202])

Dann zogen ihn die politischen Ereignisse wieder in ihren Bann. Scharf kritisierte er die Nachgiebigkeit des Konventions-

[198]) A. C. Ewald, Life and Times of Algernon Sidney, London 1873, II, 207.
[199]) Ludlow II, 89.
[200]) Ewald I, 278.
[201]) ebda 290.
[202]) ebda 258.

parlaments: „Sie, die ehemals Königen Zügel anlegten und das Gleichgewicht zwischen König und Volk wahrten, sind nun das Werkzeug der Unterdrückung geworden und das Schwert in des Königs Hand, das uns vernichten wird."[203]) Beim Ausbruch des ersten englisch-holländischen Krieges 1665 rechnete er mit der Möglichkeit eines erneuten Sturzes der Monarchie. Er trat mit Ludwig XIV. in Verbindung, mit dessen Unterstützung er einen Aufstand in England versuchen wollte. Doch hatte selbst der fanatische Republikaner Ludlow der abenteuerlichen Unternehmung seine Unterstützung versagt, weil das Risiko ihm zu groß schien.[204])

Sidney war im Exil vorwiegend auf theoretisch-historische Studien angewiesen. Er bewahrte sich viel von dem Pathos des Commonwealth, das sich bei ihm mit römischer Rhetorik vereinigte. Er unterschied sich darin grundsätzlich von dem unentwegten Praktiker Shaftesbury, der gleich ihm durch die Schule des Bürgerkriegs hindurchgegangen war, gleich ihm sich Cromwell widersetzt hatte. Shaftesbury hatte die Entwicklung des restaurierten Königtums und der Oppositionspartei Schritt für Schritt mit eigenen Augen verfolgt. Sidney, der als 55 jähriger nach England zurückkehrte, hatte den äußeren Kontakt und die innere Beweglichkeit zum unmittelbaren Handeln eingebüßt. Doch sollte das nicht heißen, daß er von den Anhängern des Hofes zum alten Eisen geworfen wurde: im Gegenteil sagten sich diese, daß Sidney in den langen Jahren des Exils noch weniger umgelernt haben werde, als dies bei vielen alten Gegnern in England der Fall war; daß er ein klarer, energischer und geschulter Kopf sei; und eben durch die Unerschütterlichkeit seiner „republikanischen"

---

[203]) Ewald I, 290.

[204]) Ludlow II, 391, 405.

[205]) Barillon berichtet zwar von Verhandlungen mit Sidney und an ihn ausgezahlten Bestechungsgeldern. Doch sind diese Angaben mit Recht bezweifelt worden, da es sich um lächerlich kleine Summen handelt, und Sidney durchaus nicht die Stellung eines einflußreichen Parteimanns einnahm. Richtig ist, daß Sidney 1678 gegen einen Krieg mit Frankreich eingenommen war, als die Opposition wie auch der französische Gesandte dagegen arbeiteten (Burnet I, 538). Wie Sidney die Beziehung Barillons zu den Whigs auffaßte, geht am besten aus einem Brief an Savile hervor, wo er ironisch schreibt: „You know, Monsieur de Barillon governs us, if he be not mistaken." Ewald II, 170.

Haltung für die Opposition eine gefährliche Stütze abgebe. Man bemühte sich also, ihm wenigstens die Bühne des Parlaments zu verschließen, indem man seine Wahl für ungültig erklärte, und ihm durch zahlreiche kleine Schikanen auch die passive Teilnahme an politischen Ereignissen zu verkümmern.

Gleichzeitig gab es unter den Gegnern des Hofes genug solche, die zu Sidney als zu dem Repräsentanten der freiheitlichen Bestrebungen bewundernd aufblickten, in ihm die strenge und gleichbleibende Gesinnung verehrten. Siebzehn Jahre lang hatte er das Vaterland gemieden, um nicht unter das verhaßte Joch königlicher Willkürherrschaft zu geraten. Und nun, da er heimkehrte, um den greisen Vater vor dem Tode noch zu sehen, richteten sich die Augen derer auf ihn, die von ihm tätigen Beistand für ihre eigene Sache erwarteten.

Trotzdem scheint Sidney in England zu keiner praktisch-politischen Betätigung gekommen zu sein.[205]) In seinen Briefen an Savile verfolgt er die aktuellen politischen Ereignisse mit dem objektiven Interesse des Außenstehenden. Durch nichts läßt sich eine Parteimeinung erkennen, oder gar der Wunsch, selbst einzugreifen. Ihn stößt im Gegenteil die allgemeine Verwirrung ab. „Ich muß gestehen, ich kenne nicht drei Leute, die einer Meinung sind, und der Geist der Unsicherheit herrscht stärker unter uns, als ich es je im Leben beobachtet habe", schreibt er im Mai 1679.[206]) — Bei Gelegenheit seiner Parlamentskandidatur war es sein Freund, der Quäker William Penn, der die Verbindung mit einflußreichen Leuten herstellte und den organisatorischen und wahrscheinlich auch den finanziellen Anforderungen des Wahlkampfes nachkam.[207]) — Auch der persönliche Kontakt Sidneys mit den Führern der Whigparty war sehr locker, außer mit dem jungen Hampden und Howard of Escrick, der ihn später verriet. Gegen Shaftesbury empfand er eine starke Abneigung;[208]) er erklärte, ihn ein oder zwei Jahre vor seinem Tode nicht mehr

[206]) Ewald II, 90 (Letters to Savile, 5. Mai 1679).
[207]) Vergl. einen Brief Penns an Sidney bei Dixon, Life of William Penn, London 1872, 176.
[208]) Ewald II, 283 f.

gesehen zu haben. Über den Herzog von Monmouth urteilte er mit Geringschätzung: Es sei ganz gleich, ob James Duke of York oder James Duke of Monmouth den englischen Thron besteige.[209]) „Die Gründe gegen Monmouth brauche ich dir nicht zu sagen", schreibt er an Savile, „die stichhaltigsten, die man zu seinen Gunsten anführt, sind, daß wer auch immer gegen York ist, eine gute Partei hat, und daß Schottland, welches sich jeden Tag erheben kann, ihn zweifellos begünstigt."[210]) Auf den persönlichen Verkehr mit dem Herzog verzichtete Sidney überhaupt, und sie hatten im Ganzen nicht mehr als drei Begegnungen, von denen die erste gegen die Absicht beider durch Vermittlung zustande kam.[211]) Bei der Verteidigung vor Gericht sagte er später: „Wie sollte ein Krieg von fünf oder sechs Leuten entfacht werden, die einander nicht kannten und nicht trauten!"[212])

Die Aufdeckung des Rye-House-Plot von 1683 war für die Whigs deshalb so verhängnisvoll, weil Shaftesburys Pläne zu einem bewaffneten Aufstand der Whigführer gleichzeitig mit einer Verschwörung ehemaliger Cromwellianer gegen das Leben des Königs und des Herzogs von York zutage kamen.[213]) Beide Unternehmungen wurden als zusammenhängend angesehen, und die allgemeine Empörung gab Karl Gelegenheit, ein Exempel zu statuieren,[214]) nicht Gerechtigkeit zu üben. Zu diesem Zweck blieben ihm nicht allzu viel Objekte. Shaftesbury war tot, Grey und Monmouth geflohen — gegen Letzteren hatte der König von Anfang an nicht die Absicht vorzugehen. Essex wurde verhaftet und beging im Tower Selbstmord. Howard hatte sich durch seinen Verrat gesichert, der junge Hampden war vielleicht nicht repräsentativ genug. So blieben Russell und Sidney, beide aus altadligen

---

[209]) Ewald II, 207.
[210]) ebda 90.
[211]) ebda 244.
[212]) ebda 257.
[213]) „Great use was made of the conjunction of these two plots, one for a rising, and another for an assassination. It was said, that the one was that which gave the heart and hope to the other black conspiracy: By which they were over all England blended together as a plot within a plot, which cast a great load on the whole party." Burnet I, 559.
[214]) Karl II. erklärte nach einem Bericht Barillons: „Je dois cet example a ma propre sureté et au bien de mon état." Ranke V, 348.

Familien, beide bekannt als Gegner der Regierung, der erste bei seinen Freunden menschlich hochangesehen und beliebt, der letztere als ein Hort der Freiheit verehrt. Der Schlag, den die Verurteilung Beider für ihre Anhänger bedeutete, war ungeheuer brutal, aber wirksam. Er vernichtete den Rest der Führerschaft der gegnerischen Partei. Je weniger begründet er war, desto schärfer manifestierte er die Macht und den Willen des Königtums, sich rücksichtslos mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrechtzuerhalten, wobei es sich über menschliche Qualitäten so gleichgültig hinwegsetzte wie über die Gerechtigkeit.[215]) Ein mit illegalen Mitteln geführter Prozeß diente dieser Absicht noch besser als ein Meuchelmord. Er bewies, daß auch die höchsten Instanzen Werkzeuge des absoluten Regimes waren.

Unter diesem Gesichtspunkt werden formale Mängel an Sidneys Prozeß nicht weiter verwundern. Seine Bittschrift an den König besteht in einer Aufzählung dieser Verletzungen des Rechts. Sie ist offensichtlich weniger auf einen Erfolg abgestellt, als ein Protest gegen den Mißbrauch der Justiz überhaupt. Sie sollte besagen: ich bin nicht verurteilt, sondern ein Opfer der Willkür. — Sidneys Verteidigung bei seinem Prozeß war klar und gut geführt. Deshalb ließ man ihn auch meist nicht zuende reden, wenn er formale Einwände erhob. Nach dem Gesetz waren zwei Zeugen nötig. Den einen stellte Howard of Escrick, ein Verräter aus dem eigenen Lager, der Sidney überdies Geld schuldig war, — den andern mußten Auszüge aus Sidneys „Discourses Concerning Government" ersetzen, die man in seinem Zimmer gefunden hatte.[216])

Spätere Zeiten waren sich einig, daß Sidneys Abhandlung die Überzeugung ihres Verfassers getreulich wiedergibt. Sie verehrten Sidney um seines Bekenntnistodes nicht weniger als um seiner

---

[215]) Lord Russell war sich dieses Standes der Dinge schon bei seiner Verhaftung bewußt. Er zweifelte, lebend davon zu kommen und schnitt einen Einwand seines Dieners mit den Worten ab: „Yes; the devil is loose." John Russell II, 25 Anm.

[216]) Es handelt sich dabei um eine kürzere Abhandlung gegen Filmer; das eigentliche Werk hatte Sidney sicheren Händen anvertraut. Algernon Sidney, Discourses Concerning Government, London 1698, Preface.

Bekenntnisschrift willen. Umso widerspruchsvoller erscheint es, wenn Sidney bei seinem Prozeß immer wieder die Autorschaft ableugnen möchte, sich auf die Unzulässigkeit eines Indizienbeweises aus der „Ähnlichkeit der Handschrift" beruft und sich für unveröffentliche Kritzeleien nicht verantwortlich erklärt.[217])

Diese Verteidigung Sidneys ist mit den Bittschriften Russells zu vergleichen, die auch enttäuschen könnten, wenn man die persönlichen Motive des Verfassers nicht als zureichend anerkennt. Bei beiden ist der Tod auf dem Schafott und die letzte hinterlassene Schrift eines Geistes. Solange aber die Notwendigkeit, sich ganz zu stellen, nicht besteht, weichen sie ihr aus. Hier läuft auch durch das Wesen der ersten Männer ihrer Zeit der Riß, der die ganze Restaurationsepoche in ihrem Wesen so brüchig machte, der Mangel an Harmonie und Einheitlichkeit, der entstehen kann, wo eine vorhergehende große Bewegung die Kräfte des Jahrhunderts in sich konzentriert und aufgebraucht zu haben scheint. Und es ist ein Beweis dafür, daß Sidney und Russell die Ideen nicht an der Quelle schöpfen, nicht ursprüngliche Denker und Revolutionäre waren, sondern ein schon bestehendes Gedankengut, das seit dem Bürgerkrieg sich zu verwirklichen begonnen hatte, weiter ausbauten und ihm erneut zum Durchbruch verhelfen wollte. — Der Liberalismus begann bereits, eine praktische Frage zu werden. Er sollte in kürzester Zeit und mit einem Schlage siegen. Er war schon eigentlich reif und fertig. Sidney und Russell besiegelten ihn mehr passiv als im aktiven Kampf. Sie fielen gleichsam schon an der Schwelle des neuen Zeitalters. Ihr Tod war wichtiger für die Diskreditierung der Stuartmonarchie, als ihr Leben für die Ausbildung eines neuen Denkens.[218])

---

[217]) Ewald II, 257, 259.

[218]) Einige Beispiele mögen zeigen, wie wenig zuversichtlich die whiggistischen Freiheitshelden empfanden. „(Russell) said, he was much concerned at the cloud which seemed to be over his country; but he hoped his death would do more service than his life could have done." Russell II, 99 (ohne Quellenangabe). — Sidney schließt die Betrachtungen über einen möglichen politischen Umschwung in England mit den Worten: „If I can live to see that day, I shall be ripe for the grave; and able to say with joy: ‚Lord, now lettest thou thy servant depart in peace!'" Ewald I, 292. — In einem andern Brief heißt es: „Whilst

Wo aber war unter diesen Umständen die Beziehung Sidneys zu der „Glorreichen Revolution", der praktischen Konsolidierung der whiggistischen Idee?

In Sidney erfüllte sich die Tragik des Emigranten, der den Boden unter den Füßen verloren hat. Er fand den Anschluß an das aktive politische Leben nicht mehr, und das Commonwealth, an dem er sich orientierte, stand mit der späteren Verwirklichung whiggistischer Bestrebungen im Widerspruch; im England Wilhelms von Oranien war für die Veteranen der Republik kein Raum; Edmund Ludlow drohte wegen seiner Teilnahme am Prozeß Karls I. die Anklage wegen Hochverrat.[219]) Und wenn das neue Königtum Sidneys Andenken ehrte, so galt es dem toten Kämpfer für die Freiheit; dem lebenden Denker wäre es vielleicht nicht anders begegnet als Ludlow.

Sidney nur nach seiner politischen Praxis zu beurteilen, ist bei dem verhältnismäßig geringen Material, das seine Tätigkeit nach der Rückkehr aus dem Exil liefert, nicht möglich — bei einem so theoretischen Kopf vielleicht auch nicht angebracht. In seinen Discourses concerning Government hat sich Sidney mit allen Fragen kritisch auseinandergesetzt, die seit der Revolution im Brennpunkt der geistigen und politischen Interessen standen. Sein Werk ist aus denselben Quellen gespeist worden, wie alle halbphilosophischen und halbpolemischen staatstheoretischen Schriften von Miltons „Verteidigung des englischen Volks" bis zu Rousseaus „Contrat Social".

Bei Sidney ist der Mensch sowohl wie die Völker frei. Die Freiheit ist ein Geschenk Gottes und der Natur.[220]) Die menschliche Gesellschaft ist der freiwillige Zusammenschluß freier Männer. Jeder opfert dabei einen Teil der Freiheit, behält aber den größten Teil zurück. Jedes Volks wählt sich eine angemessene

---

I live, I will endeavour to preserve my liberty; or, at least not consent to the destroying of it. I hope, I shall die in the same principles in which I have lived, and will no longer live than they can preserve me." John Dalrymple, Memoirs of Great Britain and Ireland, London 1771 ff. I, 81.

[219]) Gooch, a. a. O. 289.

[220]) Discourses, 5, 242.

Staatsform, die nach Bedarf geändert werden kann.[221]) Unter Umständen wählt es einen König, der aber nur Funktionär für bestimmte Aufgaben ist. Versagt er, kann ihn das Volk absetzen.[222]) Die Erhebung des gesamten Volks ist nicht Rebellion, und nicht strafbar. Ein gut regiertes Volk erhebt sich nicht. Ist der Herrscher zum Tyrannen entartet, und kann man sich seiner nicht anders entledigen, so tut das Volk recht, ihn zu töten,[223]) wenn es damit seine Freiheit rettet.

Zwischen König und Volk besteht ein wechselseitiger Vertrag; „Wer seinerseits den Vertrag bricht, kann nicht ohne die größte Unverschämtheit und Dummheit erwarten, daß der andere ihn hält . . . Wenn das zwischen einem Menschen und einem andern der Fall ist, so muß es notwendig auch zwischen einem Menschen und einer Million so sein."[224]) Der König ist nur König de facto bei Zustimmung des Volkes. Seine Befehle sollen kritisch aufgenommen und geprüft werden, ob sie dem Staatswohl dienen. Der wahre König ist aber die Souveränität des Volks,[225]) die ewige Gerechtigkeit, das Gesetz, dem sich alle beugen müssen, und das wohl verletzt, aber nie endgültig vernichtet werden kann. Das Gesetz bietet dem Einzelnen Schutz gegen Übergriffe der Obrigkeit; die Person des Königs selbst ist ihm unterworfen.

Bei dem Republikaner Sidney steht — wenigstens theoretisch — das Volk und seine Souveränität im Vordergrund. Er gehört der Frühzeit der bürgerlichen Revolution an, in der die Macht noch errungen und deshalb auf breitester Basis gegründet werden muß. — In der bis in ihre Tiefen aufgewühlten Gesellschaft hatten die kleinbürgerlichen Leveller in der Armee demokratische Forderungen von so konsequentem Radikalismus erhoben, daß es mit der Volkssouveränität ernst zu werden schien. So weit geht Sidney nicht, etwa im Sinne des „Agreement of the People" allgemeines Wahlrecht und dauernde Kontrolle der Regierung durch

---

[221]) Discourses, 90.
[222]) ebda 178 f. 247.
[223]) ebda 440.
[224]) ebda 329.
[225]) „No Nation that has a sovereign Power within itself, dos ever want this King." ebda 443.

alle Schichten des Volks zu verlangen; bei ihm ist der Begriff des Volks auf die wahlberechtigte Bevölkerung beschränkt. Doch legt Sidney auf die jeweilige staatsrechtliche Form, in der sich die Souveränität des Volkes äußert, so geringes Gewicht; sie ist so wenig stabil, ihre Grenzen sind fließend, sie untersteht der dauernden Kritik und ist jederzeit Veränderungen unterworfen, — daß der revolutionäre Ursprung seiner Theorie im Gegensatz zu den whiggistischen Denkern etwa ganz deutlich ist. So ist bei Locke die Macht des Volkes ausschließlich im Parlament konzentriert; im Parlament, nicht außerhalb, ist das Volk souverän.[226]) Die Rücksicht des englischen Handelsbürgertums und der verbündeten Nobility auf die breiteren Schichten des Volkes fällt weg, sobald die Macht des absoluten Königtums gebrochen ist; das Konventionsparlament von 1689 legte nicht einmal theoretisch Wert darauf, mit dem Volk identisch zu sein.[227])

Sidney dagegen erklärt das Volk für die dem Parlament übergeordnete Instanz, die von seinen Vertretern Rechenschaft fordern kann. Vom Volk geht die Autorität und legislative Gewalt aus und wird auf Repräsentanten übertragen,[228]) sobald die Zahl der Bevölkerung eine vollzählige Versammlung Aller unmöglich macht. Es handelt sich dabei um keine ganze oder teilweise Abtretung von Rechten, sondern um eine geeignete Form, die Souveränität des Volkes wirksam zu machen. Das Volk hat das Recht, sein Parlament zu berufen,[229]) und auch gegen den Willen des Königs weiter tagen zu lassen.[230]) Die Repräsentanten sowohl wie das Volk sind an einmal gefaßte Beschlüsse gebunden

---

[226]) Paul Ritterbusch, Parlamentssouveränität und Volkssouveränität in der Staats- und Verfassungsrechtslehre Englands, Leipzig 1929, 23 ff.

[227]) In dem Konventionsparlament sprachen Diskussionsredner auch für die (formale) Volkssouveränität (Serjeant Maynard, Sir Robert Howard). Von anderer Seite wurde jede Identität mit dem Volk energisch zurückgewiesen: „If the Government be fallen to the People, which People we are, what do the Lords and we here? If it be devolved upon the People, we have nothing to do here; we are not the People collectively: we are Representatives of the People in the three Estates of the Nation, and the King." Sir Robert Sawyer am 28. Jan. 1689, Grey IX, 21.

[228]) Discourses, 450.

[229]) ebda 399, 402, 422.

[230]) ebda 423.

(wenn diese sich bewähren). Der Parlamentsvertreter kann nicht durch einzelne Personen oder Instanzen zur Rechenschaft gezogen werden, sondern nur von der Gesamtheit;[231]) das äußert sich in allgemeiner Kritik; einen Repräsentanten, der sich nicht bewährt, wird das Volk nicht zum zweitenmal wählen. Doch ist seine Freiheit durch Instruktionen nicht zu sehr zu beschränken,[232]) während es ihm zu empfehlen ist, den Rat seiner Wähler möglichst oft einzuholen. — Es ist wohl denkbar, daß das Parlament sich irrt und falsch handelt; aber es schadet sich zuletzt selbst damit; eine Versammlung vom Volke gewählter Repräsentanten wird den Weg der Vernunft und des Volkswohls eher wiederfinden, als ein Fürst, der oft gar kein Interesse daran hat.

Trotz seiner revolutionären Prämisse setzt also auch Sidney der Volkssouveränität gewisse Grenzen. Von hier bis zur Parlamentssouveränität der Whigs ist nur noch ein kleiner Schritt. Indem Sidney von allgemeinen Thesen zur Darstellung der politischen Praxis übergeht, verwandeln sich seine demokratischen Doktrinen in den liberalen Parlamentarismus der Whigs. Ähnlich ist es mit seinen Betrachtungen über Regierungsformen.

Sidneys Sympathien gehören offensichtlich der römischen Republik und dem englischen Commonwealth (1648—53).[233]) Er ist jedoch nicht gegen jede Monarchie, sondern nur gegen ihren absolutistischen Mißbrauch. Die beste Regierungsform ist seiner Ansicht nach die Mischung von Demokratie, Aristokratie und Monarchie,[234]) die im parlamentarischen Königtum verwirklicht ist. Er ist von der Güte der englischen Verfassung in ihrer ursprünglichen Form überzeugt; aber im Lauf der Zeit ist sie verdorben worden; es bedarf einer Änderung, um sie in der alten Reinheit wieder erstehen zu lassen.[235]) — Auch hier nähert sich der Republikaner Sidney der whiggistischen Theorie. Er besinnt sich auf seine aristokratische Abkunft. Aristokratie ist noch besser

---

[231]) Discourses, 451.
[232]) ebda 454.
[233]) ebda 112, 143.
[234]) ebda 130.
[235]) ebda 420.

als Demokratie;[236]) auch die parlamentarische Regierung, die aus „hervorragenden und auserwählten Männern" besteht, ist im Grunde aristokratisch.[237]) Sie ist aus dem Ritteradel hervorgegangen, dem jeder freie und waffenfähige Mann angehörte;[238]) aber sie steht in direktem Gegensatz zum Hofadel, den der König willkürlich ernennt, um seine Kreaturen zu belohnen. Naturgemäß sollte der echte Adel auf Seiten des Königs stehen; nur bei Mißbrauch seiner Gewalt sieht sich der Adel zur Gegnerschaft gezwungen.

Endlich ist auch in Sidneys geistiger Grundhaltung der Übergang von der ersten englischen Revolution zur sogenannten zweiten und darüber hinaus zu erkennen. Trotz des ungeheuren historischen Ballasts, der die Wirkung von Sidneys Werk stark beeinträchtigt, trotz der scholastischen Häufung von Beispielen aus dem Alten Testament, der antiken und neueren Geschichte, die er zur Stärkung seiner Thesen anführen zu müssen glaubt, sind die Discourses concerning Government von einem ganz rationalistischen Geist getragen. Sidney ist Optimist wie nur je ein Aufklärer. Er ist fest überzeugt, daß der Mensch, aber erst recht das Volk, von Natur gut und vernünftig ist, und man ihm nur die Freiheit lassen soll, damit es Erfahrungen sammelt und den rechten Weg einschlägt. Unter Umständen kann wohl der Einzelne schlecht, töricht und korrupt sein, nie aber die Gesamtheit; darum wäre es Wahnsinn, ein Volk einem einzelnen Fürsten vorbehaltlos auszuliefern. Sidney glaubt an die Entwicklung und den Fortschritt der Menschheit, sowohl auf dem Gebiet der Kultur und Technik, als auch im staatlichen Leben. „Wenn die Menschen nicht mehr gezwungen sind in Höhlen und hohlen Bäumen zu leben, Eicheln zu essen und nackt zu gehen, warum sollen sie auf ewig dieselbe Regierungsform beibehalten, die ihre Urväter in der Zeit der Unwissenheit einrichteten?"[239]) Gleichzeitig hat er für seine Staatstheorien einen ganz realen Wegweiser: die

[236]) Sidney, Discourses 150.
[237]) ebda 389.
[238]) ebda 386 f.
[239]) ebda 281; vergl. 94 u. 419.

Staatsräson. Die Güte der Gesetzgebung ist nicht absolut zu bestimmen, sondern sie beweist sich in der Praxis.[240]) Der König ist nicht durch Geburt oder göttliches Recht zum Herrscher bestimmt, sondern durch seine Eignung für diesen Beruf. Der Zweck der Regierung ist Gerechtigkeit und Volkswohl, Garantie von Freiheit und Eigentum.[241]) Nur wenn diese Forderungen erfüllt sind, hat die Regierung das Recht, Gehorsam zu fordern, und das Volk wird ihr diesen in seinem eigenen Interesse nicht versagen. — Der Glaube an die Vernunft hat bei Sidney den Glauben an Gott fast verdrängt, oder eher ersetzt. Gott und Vernunft stimmen praktisch überein. Wenn staatliche Einrichtungen gut sind, macht Gott sie zu seinen eigenen.[242]) Die religiösen Fragen und das Problem der Toleranz werden bei Sidney nicht einmal berührt. Er argumentiert historisch, nie theologisch, wie Milton es noch vorwiegend tat. Man könnte Sidney in seiner Ablehnung jeder Vermittlung zwischen ihm und Gott durch Dogma und Kirche, vor allem durch eine Staatskirche,[243]) als Independenten bezeichnen; er war mit independentischen Geistlichen,[244]) und mit dem Quäker Penn befreundet und verzichtete bei seiner Hinrichtung auf jeden geistlichen Beistand.

Während bei Sidney der Übergang von der Republik zur Whigpartei theoretisch und weltanschaulich zu verfolgen ist, liefert Shaftesbury in seiner politischen Praxis ein ähnliches, wenn auch viel augenfälligeres und glänzenderes Beispiel für dieselbe Entwicklung.

---

[240]) Sidney, Discourses 455.
[241]) ebda 55 u. 351.
[242]) ebda 94.
[243]) „But he was against all publick worship, and everything that looked like a church." Burnet I, 538.
[244]) Ewald II, 315.

## 5. KAPITEL

### Shaftesbury.

Anthony Ashley Cooper, seit 1672 Earl of Shaftesbury, repräsentiert die Whigbewegung unter Karl II. mit allen inneren Widersprüchen und Vorzügen am reinsten. Er ist unter den Führern die bedeutendste, scharfsinnigste, aber auch die problematischste Persönlichkeit, weil er die in der Opposition enthaltenen negativen und destruktiven Elemente zusammenfaßt und auf die Spitze treibt. Seiner Tätigkeit vor allem ist der ungeheure Aufschwung und darauf der vollständige Zusammenbruch der Whig Party zuzuschreiben.

Gleich Sidney hat Shaftesbury Bürgerkrieg, Commonwealth und Protektorat miterlebt; doch während der Republikaner die gemäßigte Linksopposition vertrat, stand Shaftesbury rechts bei den Presbyterianern. „Seine Hoheit unseligen Angedenkens bei seinem Volk" nannte er Cromwell nach dessen Tode.[245]) Doch war Shaftesbury in seiner Grundstruktur der presbyterianischen Richtung fremd, die in Unentschlossenheit und unklarer Verquickung politischer und religiöser Ziele mit allen Extremen paktieren wollte und dabei ihren gesamten Einfluß verlor. Shaftesbury hat häufig genug die Partei gewechselt, aber nie versucht, zwischen unversöhnlichen Gegensätzen Kompromisse zu schließen.

Sidneys Feindschaft gegen das Stuartkönigtum war grundsätzlich; er sah dadurch die Freiheit des „Volks" bedroht. Shaftesbury fürchtete bei der Restauration mit andern Standesgenossen in seinen adligen Rechten geschmälert zu werden;[246]) aus dem gleichen Grunde sympathisierte er später mit der unterdrückten schottischen Aristokratie.[247]) Nachdem er seine Bedenken überwunden hatte, diente er dem König im Cabal-Ministerium und als Kanzler mit allen Waffen seines überlegenen Geistes, bis Karl den offenen Gegensatz zum Parlament fürchten mußte und

---

[245]) Christie I, 160.
[246]) Ranke IV, 284.
[247]) Christie II, Appendix VI. C.

Shaftesbury fallen ließ.[248]) Dieser ging von einem Tag auf den andern mit beispielloser Elastizität zur Opposition über. Als der Kampf um Exclusionbill begann, war er fast 60 Jahre alt. Trotzdem lag die Führung der Whigpartei in seinen Händen. Er war zu dieser Aufgabe geeignet wie kein anderer, er besaß die einzigartige Energie, sich selbst und andere einzusetzen, die Unermüdlichkeit des immer neuen Angriffs, die glänzende Beredsamkeit.

Es ist für die Restauration bezeichnend, daß an die Spitze der fortschrittlichsten Bewegung nicht ein Fanatiker, ein opferbereiter und begeisterter Freiheitsheld trat, sondern der skeptische, überlegene Shaftesbury. Er hatte bald im Gegensatz zu Russell und Sidney erkannt, daß das Parlament gegen den von Frankreich unterstützten Stuartkönig nichts ausrichten konnte. Selbst als das „Parlament der Pensionäre" aufgelöst und durch ein neues oppositionelles ersetzt worden war, blieb Karl immer noch der Ausweg der Auflösung, der Vertagung. Deshalb versuchte Shaftesbury durchzusetzen, daß die Opposition nicht nur im Parlament, sondern auch im Rat des Königs die Oberhand gewann und alle andern Elemente in der Regierung ausschaltete,[249]) bis dem König nichts anderes übrigblieb, als von seiner bisher verfolgten zwiespältigen Politik abzustehen und sich seinem „Volk", d. h. der Whigmehrheit, anzuvertrauen. Wenn es außerdem gelang, die Legitimierung des Thronkandidaten Monmouth zu erzwingen, war die konservative Partei, die sich um den Herzog von York scharte, lahmgelegt. Monmouth selbst würde sich mit dem Recht auf den Thron zufriedengeben, ohne durch allzu viel eigene Initiative Shaftesburys Kurs zu durchkreuzen.

Daß Shaftesbury den Herzog in seinen politischen Plan einbezog, zeigt, daß er einerseits nicht wählerisch in seinen Mitteln war, gleichzeitig aber verstand, die Opposition in allen Kreisen,

---

[248]) Laurence Eachard, The History of England, London 1720, 890 f.

[249]) „. . . within a fortnight or little more, they began to find the Duke of Monmouth and Lord Shaftesbury unreasonable, and likech to prevail upon the house of Commons, to endeavour bringing the King into necessities of yielding all points to them, and thereby leaving the Duke of Monmouth and Lord Shaftesbury absolutely at the head of all affairs." Temple, 423; 457.

am Hof und in der nächsten Umgebung des Königs zu verankern. Der Herzog von Monmouth war von Karls natürlichen Kindern das bevorzugteste und verwöhnteste. Die persönliche Zuneigung des Königs für seinen Sohn schien unbegrenzt; der Herzog wurde fast wie ein rechtmäßiger Thronerbe behandelt. Karl schickte ihn bei dem Feldzug Ludwigs XIV. gegen Holland 1672/73 mit englischen Hilfstruppen nach dem Kontinent.[250]) Monmouth bewies Tapferkeit, doch standen Lob und Leistung in keinem Verhältnis. Der Sonnenkönig schmeichelte dem Lieblingssohn seines Bundesgenossen aus naheliegenden Gründen. Politisch gesehen stand Monmouth im Dienst jener englisch-französischen Verbindung, die die Whigs später aufs äußerste bekämpften.

Trotzdem hatte dies Ereignis ein starkes öffentliches Interesse für den Herzog zur Folge.[251]) Die Opposition wurde auf ihn aufmerksam, zuerst Buckingham, dann aber, was viel mehr sagen wollte, Shaftesbury, der sich Monmouths mit der gewohnten Energie und Betriebsamkeit bemächtigte, die für manchen Gegner etwas Diabolisches haben mochte. Der Herzog, ähnlich wie sein Vater von innerer Lässigkeit und Passivität, aber ohne dessen Geist und Skepsis, erlag dem Einfluß Shaftesbrys bald. Von da an setzen die Bemühungen ein, Monmouth die Statthalterschaft von Schottland oder Irland zu verschaffen, die bisher in den Händen des Reaktionärs Lauderdale und nach Essex' Rückberufung in denen des Katholiken Ormond lag. Es gelang jedoch nicht, diese für die Opposition sehr wichtigen strategischen Punkte zu besetzen, da Monmouth es mit Lauderdale, mit dem er damals noch befreundet war, und mit dem Herzog von York nicht verderben wollte[252]) und außerdem eine Entfernung aus England für sich als unvorteilhaft ansah.[253])

Dieser Art war die Schule gewesen, durch die Monmouth hin-

---

[250]) George Roberts, Life of Monmouth, London 1844, I, 28 ff.

[251]) In einem Brief von Robert Yard vom 18. Juli 1673 heißt es von Monmouth: „. . . upon whom indeed all the world now looks as a riseing sun." ebda I, 119, vergl. auch 125.

[252]) Williamson II, 72. Über Shaftesburys Einfluß vergl. Lauderdale Papers, ed. Airy, London 1885, Camden Soc. III, 12, 16.

[253]) Essex Papers, ed. Pike, London 1913, Camden Soc. II, 59.

durchgegangen war, um zur Zeit der Exclusion Bill in den Brennpunkt des politischen Interesses gerückt zu werden. Er war fast dreißig Jahre alt, mit dem bisher Erreichten nicht unzufrieden, auch wenn es vorwiegend nicht sein eigenes Verdienst war. Von dem Ehrgeiz, der seine Handlungen bestimmt haben soll, ist wenig zu merken. Der Herzog hatte sich im Gegenteil meist rasch mit gelegentlichen kleinen Lorbeeren begnügt. Im Grunde seines Wesens war er wohl eher verwöhnt und eitel, als ehrgeizig.[254])

Aber gerade der Mangel an eigener Initiative machte Monmouth zum geeigneten Werkzeug aller Elemente, die ehrgeizige Pläne zu schmieden imstande waren. Seit seiner Kindheit werden Intrigen gesponnen, um ihm und damit seinem augenblicklichen Freund oder Ratgeber Einfluß zu verschaffen.[255]) Auf diese Weise bleibt Monmouth immer nur Objekt bei jeder politischen Unternehmung. Daß er aber immer wieder zum Objekt gewählt wird, ist einerseits aus seiner vieldeutigen Zwischenstellung, andererseits aus gewissen persönlichen Qualitäten zu erklären, die ihm Anhänger in allen, besonders in den unteren Schichten des Volkes sicherten, ohne den eigentlich politisch führenden Männern gefährliche Konkurrenz zu machen. Monmouth war wie kein anderer geeignet zum Held und Abgott der Massen, von bestechendem Äußeren, leutselig, liebenswürdig, unintellektuell. Der Pöbel in der City und die Bauernburschen in den Grafschaften jubelten ihm zu, wenn er vorbeikam. So wenig wie Standesvorurteile hatte er religiöse: die hohen Beamten und kaufmännischen Gilden der Hauptstadt, die im Herzen presbyterianisch geblieben waren, kamen ihm entgegen und suchten seine

[254]) Schuld an der Legende vom ehrgeizigen mißleiteten Jüngling ist wahrscheinlich John Drydens Satire „Absalom and Architophel" (1681) (John Dryden, Poetical Works ed. W. D. Christie, London 1886, 87) in der die Charaktere notwendig stilisiert und pathetisch überspitzt wurden. Durch die heroische Leidenschaft des Ehrgeizes gerät Monmouth unter den Einfluß des dämonischen Verführers Shaftesbury. Das Gedicht entstand auf Anregung Karls II., und Dryden hatte es wohl berechnet, wenn er in der Einleitung schrieb: „David (Karl II.) himself could not be more tender of the young man's life, than I could be of his reputation." Shaftbury, der Rebell Architophel, saß dagegen zu jener Zeit unter Anklage des Hochverrats im Tower.

[255]) Roberts I, 8.

Freundschaft. Er selbst grüßte die Quäker, die ihrer Überzeugung gemäß den Hut vor ihm nicht abnahmen.[256]) Gerade in der Vereinigung königlichen Blutes mit einem Mangel an eingeborener und gottgewollter Prärogative stellte Monmouth die Erfüllung eines Ideals dar, das die Überbrückung und Versöhnung gesellschaftlicher Gegensätze in der Person eines populären Herrschers zum Ziel hatte, der neben dem eigentlich regierenden Parlament nur noch repräsentierte. Für weniger weitblickende und eher durch Sympathie geleitete Menschen, wie sie die Anhängerschaft des Herzogs bildeten, mußte gerade er die geeignete Persönlichkeit für diese Aufgabe scheinen. Die Gestalt Wilhelms von Oranien bewies, daß noch ganz andere politische Qualitäten nötig waren, die Geschicke Englands in den kommenden Jahren zu leiten. —

Schon 1674 hatte Shaftesbury gemeinsam mit Carlisle dem König den Vorschlag gemacht, Monmouth zu legitimieren, was entschieden abgelehnt wurde.[257]) Außerdem hatte er auch die Scheidung Karls befürwortet,[258]) was wieder zeigt, daß Monmouth für ihn wohl eine Möglichkeit, aber nicht die einzige bedeutete, und daß eine glatte Lösung der Nachfolgerfrage ihm mehr am Herzen lag, als ein zweifelhafter Prätendent.

Shaftesburys Bestreben war ursprünglich darauf gerichtet, durch eine Mehrheit im Parlament auf die Regierung entscheidenden Einfluß zu gewinnen und den König unter Kontrolle der Opposition zur Erfüllung der whiggistischen Forderungen zu nötigen. Um die Gefahr eines Eingriffs der königlichen Prärogative in die Sitzungen des Parlaments zu verringern und bei einer Auflösung weiterhin einen Druck auf die Regierung auszuüben, machte er Gebrauch von einem systematischen Aufgebot der ganzen wahlberechtigten Bevölkerung in der City und den westlichen Grafschaften. Hier waren die Neigungen zu einer aktiven politischen Teilnahme besonders groß, denn die Ziele der Whigs — Ausschließung eines papistischen Thronfolgers, daneben Toleranz für

[256]) Roberts I, 95.
[257]) Klopp a. a. O. II. 14.
[258]) Christie II. 352.

die Dissenter und Krieg mit Frankreich — waren in weitesten Kreisen populär und berührten auch die kleinbürgerlichen Schichten. Bei Gelegenheit der Wahlen zu den drei Whigparlamenten fanden zum ersten Mal auch größere Wahlbeeinflussungen statt, übten die Grundherrn einen Druck auf ihre Pächter aus und machten von ihrem Anrecht auf die rotten boroughs zugunsten ihrer Partei Gebrauch. Politische Flugschriften sollten die öffentliche Meinung für die eine oder andere Partei beeinflussen; die Opposition vor allem führte die Wahlkampagne unter bestimmten Parolen durch,[259]) und die Kandidaten wurden durch Instruktionen ihrer Wähler auf ein „Parteiprogramm" festgelegt, das regelmäßige Parlamente und Eintreten für die Exclusionsbill forderte.[260]) Ein beliebtes Mittel der Whigs, die Aufmerksamkeit des Königs und der gesamten Öffentlichkeit auf sich zu lenken, waren die Petitionen, für die oft Tausende von Stimmen gesammelt wurden. Es war dies ein legaler Weg weitester Kreise, direkt und ohne Vermittlung der parlamentarischen Vertreter auf die Regierung einzuwirken, besonders wenn das Parlament vertagt war, was aber damals so gefährliche Ausdehnung erreichte, daß der König Petitionen größeren Umfangs verbot. Die Tories sammelten ihrerseits Unterschriften, um ihren Abscheu vor solchen Petitionen zu bezeugen und wurden daher im Gegensatz zu den „Petitioners" die „Abhorrers" genannt.[261]) Die Umzüge Monmouth waren dazu bestimmt, auch die nicht wahlberechtigten, aber für die Sache der Whigs gewonnenen kleinen Pächter und Bauern auf die Beine zu bringen und zu einer Massendemonstration zu veranlassen. Diese Absicht wurde verwirklicht: nicht nur die großen Lords im Westen Englands nahmen den Herzog gastlich auf, auch die Bevölkerung strömte, zum Teil bewaffnet, zusammen und gestaltete Monmouths Durchreise zu einem wahren Triumphzug. Dabei ereignete es sich allerdings, daß der Herzog bei seiner letzten Propagandareise auf Befehl seines Vaters verhaftet und nach London zurücktransportiert

[259]) Cecil S. Emden, The People and the Constitution, Oxford 1933, 15.
[260]) ebda 131, u. App. III.
[261]) Kent 258 ff.

wurde, „weil er mit einer großen Anzahl Volks in aufrührerischer und ungesetzlicher Weise aufgetreten sei, zur Störung des öffentlichen Friedens und zum Schrecken der guten Untertanen Seiner Majestät.“[262])

Shaftesbury suchte also seine Unternehmungen auf breiteste außerparlamentarische Basis zu gründen, wenn auch nicht in Form eines geschulten Heeres, wie Cromwell es getan hatte. Die Gefahr, die in einer Verbindung mit den radikalen kleinbürgerlichen und bäuerlichen Schichten lag, welche dem Protektor selbst die größten Schwierigkeiten bereitet hatten, war Shaftesbury wohl bewußt. Doch war er auf die Hilfe dieser Schichten vorläufig angewiesen. Monmouths Popularität drängte ihn geradezu auf diese Bahn, die Shaftesburys aktivem Temperament viel mehr entsprach, als z. B. die Förderung der Ansprüche des Prinzen von Oranien. Auf weite Sicht und geduldig auf ein fernes Ziel hinarbeiten, sich selbst einem zukünftigen Ideal aufopfern, war nicht Shaftesburys Sache; vor allem war er überzeugt — schon um der eigenen Sicherheit willen — daß eine Entscheidung jedenfalls vor der Thronbesteigung Jakobs erfolgen müsse.[263]) Als das Oberhaus die Exclusionsbill verwarf, war es nur konsequent von Shaftesbury, daß er durch einen bewaffneten Putsch in der City und den westlichen Grafschaften den König zum Nachgeben zwingen[264]) oder durch die Einberufung eines Parlaments frei über die Krone verfügen lassen wollte, „indessen wir weiter unter Waffen blieben zum Schutz der protestantischen Religion und unserer eigenen Sicherheit, wie der unserer Anhänger.“[265]) Shaftesbury glaubte nicht nur, seiner Gefolgschaft sicher zu sein, sondern auch — und das war die Hauptsache — sich ihrer im gegebenen Augenblick wieder entledigen zu können. Darin waren aber nicht nur seine Gegner, sondern auch ein großer Teil seiner whiggistischen Anhänger anderer Meinung. Die wütenden Angriffe, die sich gegen seine „rebellischen“, „demokratischen“, „republikanischen“ Absichten

[262]) Roberts I, 138.
[263]) Daher auch Shaftesburys Ablehnung des „Expedient“, das statt der Ausschließung Yorks eine Einschränkung seiner Rechte vorsah. Temple I, 422.
[264]) Ford Grey, 3.
[265]) ebda 5.

richten, sind im Grunde nichts anderes als das Angstgeschrei der Besitzenden gegen eine erneute Auslieferung an eine Armee von radikalen Sektierern.[266]) Nun spielte Shaftesbury zwar mit dem Feuer, aber nicht mit der Absicht, sein eigenes Haus in Brand zu stecken. Er war viel zu sehr Aristokrat und Skeptiker, um sich einer Volksbewegung auszuliefern. Er hütete sich sehr, der Masse des Volks die Geheimnisse der Diplomatie preiszugeben, d. h. etwa die geheime Verbindung des Königs mit Frankreich (soweit er selbst darüber orientiert war) an die Öffentlichkeit zu bringen,[267]) was zweifellos die Gärung und Empörung breitester Schichten ungeheuer verstärkt hätte. Er gab im Gegenteil zu, die aristokratische Opposition habe den König immer noch gegen das Unterhaus gedeckt, „das einst entschlossen und willens gewesen sei, ihn dem Volke auszuliefern (to have laid him open to his people), und es auch getan hätte, wenn es nicht vor allem von ihm (Shaftesbury) selbst daran gehindert worden wäre."[268]) So hatte Shaftesbury bei der Wahl zu den Whigparlamenten seinen Anhängern den Rat gegeben, keine „fanatics", d.h. radikale Nonconformisten zu wählen.[269])

In einer Abhandlung über Wahlrecht aus seinem Nachlaß wird Shaftesburys Abgrenzung nach unten auch in der Theorie deutlich. Er bestätigt zwar eine Wahl des Parlaments durch das Volk, um Gesetzgebung und Steuererhebung dem Bereich der königlichen Gewalt zu entziehen, er ist auch für eine Reform der rotten boroughs zugunsten der Städte, wo damals die Mehrzahl der Whiganhänger saß, ja theoretisch vertritt er durchaus die Volkssouveränität: „Denn jede einzelne Person im Volk hat ein natürliches Recht darauf, im großen Rat ihre Stimme abzugeben,

[266]) 1682 schlossen sich die gemäßigten Whigs, die zwar für die Ausschließung Yorks, aber gegen jede Volkserhebung waren, unter der Führung Russells auf dessen Landhaus Southampton zusammen. Ranke V, 333.

[267]) „Allein diese Opposition kämpfte mit der großen Schwierigkeit, daß die landesverräterischen Verhandlungen des Hofes und die Umsturzpläne gegen die Staatskirche nur den Führern, und auch diesen nur teilweise bekannt waren; daß die hochkirchliche Partei daran nicht glauben wollte; daß sie der Masse der Wählerschaften in überzeugender Weise nicht darzulegen waren." Gneist, Engl. Verfassungsgeschichte 610, Anm.

[268]) Ford Grey, 2.

[269]) Russell I, 146.

und nur weil dies unmöglich ist, überträgt sie ihre Rechte auf bestimmte gemeinsame Vertreter, in denen die Gesamtheit des Volkes vertreten ist oder sein soll."[270]) — Aber den Wahlzensus von 40 sh. für die aktiven Wähler und einen entsprechend höheren für das passive Wahlrecht will er auf jeden Fall beibehalten, um Bestechlichkeit zu vermeiden und die Verantwortlichkeit für eigenes Vermögen und das der Repräsentierten zu gewährleisten. — Shaftesburys verschrieene Demokratie ist also vorwiegend theoretisch. In Wirklichkeit hat er genau soviel Interesse an der Erhaltung der bestehenden Verhältnisse wie seine Gegner, die ihn um des Gegenteils willen angriffen. Das doppelte Spiel und das daraus entstandene doppelte Mißverständnis hatten den Fehlschlag der gesamten Politik Shaftesburys zur Folge: nicht allein die Aristokratie und die oberen Schichten des einflußreichen Bürgertums wurden abgeschreckt und schwenkten zu den gemäßigten Tories über[271]) — auch die Massen, auf die Shaftesbury sich stützen wollte, liefen auseinander, weil sie nicht recht wußten, worauf es ankam, und weil es einfacher war, Beifall zu jubeln, als im Ernstfall aktiv einzugreifen.[272]) Shaftesbury war eben Diplomat und Politiker, aber kein Volksführer. Sein ursprünglicher Wirkungsbereich war das Parlament und der geheime Rat des Königs.

Ranke stellt fest: „Die Grundsätze Lockes sind die Grundsätze Shaftesburys."[273]) Dies bestätigt sich in mehr als einem Punkt. Politisch betrachtet ist es umso interessanter, als beide, wenn auch in jahrelanger enger Beziehung — Locke war Shaftesburys Hausarzt, Privatsekretär und der Gouverneur seines Sohnes — doch zwei verschiedenen Epochen angehören. Shaftesbury war der Oppositionsführer der Restauration, Locke der Philosoph der „Glorious Revolution". Shaftesbury kämpfte aktiv für die Forderungen der Whigs, zwar auf Grundlage der Volkssouveränität, aber ohne Absicht diese radikal zu verwirklichen; Locke, der die

---

[270]) P. A. Gibbons, Ideas of Political Representation in Parlament, Oxford 1914, 14.
[271]) Feiling 180.
[272]) Charles Bastide, John Locke, Ses Théories politiques et leur influence en Angleterre, Paris 1906, 68.
[273]) Ranke, V. 336

nachträgliche theoretische Rechtfertigung von 1688 lieferte, hütete sich gleichfalls vor einer solchen Konsequenz. Die Verfassung von Carolina, die ihr gemeinsames Werk war, stellte eine Art aristokratischer Republik dar, in der Natur- und Menschenrechte, geheimes Wahlrecht u. a. verwirklicht werden sollten, die aber letzten Endes auf Sklaverei beruhte.

Im Jahre 1663 war Shaftesbury mit sieben andern Aristokraten Grundbesitzer in Amerika geworden. Die Kolonie wurde zu Ehren des Königs Carolina genannt. Locke und Shaftesbury waren die Autoren der Verfassung, die, wie in der Präambel betont wird, die Regierung dieser Provinz „der Monarchie, unter der wir leben, möglichst genehm machen soll . . . daß wir es vermeiden, eine Demokratie Vieler einzurichten."[274]) Unter dem Deckmantel antidemokratischer Loyalität wird eine Diktatur der souveränen Großgrundbesitzer konstitutiert. Man hat den Eindruck, als ob die einzelnen Lord Proprietors den Absolutismus, den sie über sich bekämpfen, brüderlich in acht Teile zerlegt haben und in der neuen Welt möglichst ungeschmälert ausüben wollen. Ihre scheinbare Loyalität gegen den König, dem bei der Vereidigung auf die Verfassung Treue gelobt wird,[275]) ist nichts als äußere Form. Die Lord Proprietors sind faktisch von der englischen Krone unabhängig und niemand verantwortlich als sich selbst.[276]) Sie sind aus ihren Ämtern nicht absetzbar, „weil sie ein innewohnendes ursprüngliches Recht haben."[277]) Der „Chancellors' Court", bestehend aus einem Lord und sechs Räten, hat über Preßfreiheit zu bestimmen.[278]) — Alle zwei Jahre wird ein Parlament gewählt, das aber mehr dekorative Bedeutung hat. Es besteht aus den Lords, den unteren Verwaltungsbeamten der

---

[274]) Locke, Works, London 1801, X, 175.
[275]) ebda 197, Art. CXVII der Verf. von Carolina.
[276]) Cunningham, a. a. O. 354. „It was hardly possible for the Crown, or Parliament, to interfere effectively in the administration of these colonies, or to insist on the enforcing of the Act of Navigation. At the close of the 17th and beginning of the 18th century, there was a general movement in the direction of buying out the proprietors, and sending out governors who should be the immediate representatives of the Crown."
[277]) Locke a. a. O. 182, Art. XXXI.
[278]) ebda 183, Art. XXXV.

Kolonie und je einem Freeholder aus einer Unterabteilung von Carolina, also praktisch einem Ober- und Unterhaus, in denen die gleiche Anzahl von Vertretern sitzt. Das Unterhaus wird wie in England nach einem bestimmten Zensus gewählt. Die Versammlung tagt gemeinsam.[279]) Ein Gesetz bekommt nur Wirksamkeit, wenn es von dem Pfalzgrafen und drei weiteren Lords unterzeichnet ist. Kommentierung und Auslegung sowohl der Gesetze wie der Verfassung ist verboten. Der „Palatines' Court" hat ein Vetorecht gegen Parlamentsakte.[280])

Zwei Gedanken kommen in der Verfassung deutlich zum Ausdruck: der aristokratische und der des Eigentums.[281]) Der eine bestimmt die äußere Form: Grade, Titel und Würden (Die Verfassung hat einen Anhang, der die Rangordnung festsetzt!) Erblichkeit der Güter, Unabsetzbarkeit der Lords, feudale Gerichtsbarkeit der Herrn, Rechtlosigkeit der Unfreien. Der andere Gedanke, der des Privateigentums, wird scharf formuliert: Eigennutz geht auf alle Fälle vor Gemeinnutz. So wird bei allen öffentlichen Anlagen, wie Brücken, Wegen etc., die über das Gebiet eines Lords gehen, dieser dafür entschädigt, was ausdrücklich bestimmt und vorgesehen wird.[282]) So gehören auch alle Funde an Bodenschätzen und Edelsteinen, alle Erträgnisse der Perlenfischerei und Walfischfängerei den großen Besitzern.[283]) Ein besonderer Artikel besagt: der Grundherr hat absolute Macht und Autorität über seine Negersklaven.[284])

Bis hierher ist die Verfassung also weder demokratisch noch liberal. Das einzige, wozu die Freeholders berechtigt sind, ist die Wahl eines Parlamentsvertreters und des Konstablers (Polizisten) für ihr Gebiet. Doch haben auf die Verfassung englische Mißstände offensichtlich eingewirkt; so wird ein Parlament alle zwei Jahre gewählt. Alle Gesetze verlieren nach 100 Jahren die Gültig-

[279]) Locke a. a. O. 190, Art. LXXI.
[280]) ebda 182, Art. XXXIII.
[281]) „Liberty was linked with property and became the liberty of property, the servitude of men." A. F. Pollard, The Evolution of Parliament, London 1926, 182. Vergl. die große Rolle, die der Begriff des Eigentums bei Locke spielt.
[282]) Locke a. a. O., 185, Art. XLIV.
[283]) ebda 197, Art. CXIV.
[284]) ebda 196, Art. CIX.

keit.[285]) Aber die einzige und eigentlich liberale Bestimmung der Verfassung betrifft die Glaubensfreiheit.[286]) Dieser Abschnitt, der sich auf die Rechte auch der Kolonisten bezieht, steht bezeichnenderweise fast am Schluß der Verfassung. Es sind vor allem praktische Erwägungen, die zur Tolerierung verschiedener Bekenntnisse und Sekten führen. Auch wird die Erlaubnis für Glaubens- und Versammlungsfreiheit durch einen Artikel abgeschwächt, der nicht im Plan Locke-Shaftesbury lag, sondern nachträglich hineingebracht wurde — daß nämlich die englische Kirche die einzig rechtgläubige sei und allein Anspruch auf den Schutz des Gemeinwesens habe.[287])

Das Projekt von Carolina scheiterte in der Praxis. Es drängt sich ein Vergleich mit William Penns Quäkerkolonie auf, die erfolgreich war und zu hoher Blüte gelangte. Penn hatte die Frage nicht von hoher philosophischer Warte gelöst, sondern sich mit den Bedingungen des zu besiedelnden Landes vertraut gemacht. Dann hatte er den schon ansässigen Siedlern sein Programm zur Kritik überlassen und danach wurde die Verfassung ausgearbeitet. Der praktische Dissentergeist hatte das „heilige Experiment" unternommen, auf Basis einer religiös-demokratischen Verfassung eine Kolonie zu gründen, in der vielleicht zum ersten Mal Volkssouveränität und Humanität verwirklicht wurden, wenn auch nicht in dem ganzen Umfang, wie Penn es beabsichtigt hatte. Der Grundgedanke war ein bürgerlich-puritanischer: jeder Freie und Wahlberechtigte war verpflichtet zu arbeiten.[288]) Damit war der Entwicklung einer aristokratischen Herrenschicht vorgebeugt, unproduktive Elemente und politische Gegensätze ausgeschaltet und eine maximale Auswirkung aller vorhandenen Arbeitskräfte gewährleistet. Die unkriegerische Haltung der Quäker, die mit den

---

[285]) Locke a. a. O. 191, Art. LXXIX.
[286]) ebda 194, Art. XCVII.
[287]) ebda 194, Art. XCVI.
[288]) „. . . That all children, within this province, of the age of twelve years, shall be taught some useful trade or skill, to the end none to be idle, but the poor may work to live, and the rich, if they become poor, may not want." Frame of Government of Pennsylvania, Art. XVIII. zit. in The Federal and State Constitutions of the United States, ed. Poor, Washington 1878, Part II, 1525.

indianischen Eingeborenen Verträge schlossen und ihnen ihr Land abkauften, erwies sich als eine erfolgreiche Spekulation. Man konnte ohne Gefahr feindlicher Überfälle seines Besitzes sicher sein und seiner Arbeit nachgehen. Gleichzeitig trat Penn als Persönlichkeit freiwillig in den Hintergrund. „Alle Macht lag beim Volke . . . in dem Nachbarstaat Maryland bestimmte Lord Baltimore Verwaltungsbeamte, Staatsbeamte, Mitglieder des Rats, jede Art von öffentlichen Funktionären. Penn konnte weder einen Straßenkehrer noch einen Kirchspielpolizisten ernennen. ‚Ich habe vor', erklärte er einem Freunde, ‚mir und meinen Nachfolgern keine Macht zum Unrechttun zu lassen, damit nicht der Wille eines Mannes dem Wohl des ganzen Landes hinderlich werde.'."[289])

Der Vergleich zwischen Pennsylvanien und Carolina zeigt den Unterschied zwischen einer praktisch-bürgerlichen und einer dogmatisch-aristokratischen Einstellung. In beiden Fällen ist unter anderm auch der Wunsch vorhanden, in der neuen Welt ein politisches Ideal zu verwirklichen. Aber bei William Penn wird systematisch und besonnen an dieser Verwirklichung gearbeitet; Shaftesbury dagegen will einer ihm unbekannten Realität sein englisch-whiggistisches Programm aufzwingen,[290]) das durchaus nicht mehr liberal ist, sobald der Gegner fehlt, gegen den freiheitliche Forderungen durchgesetzt werden sollen. Im Gegenteil: ein aristokratischer Egoismus, der noch nicht kapitalistisch und nicht mehr feudal ist, schießt wild ins Kraut und bringt im besten Fall einen Polizeistaat zustande. Die taktischen Rücksichten auf eine Anhängerschaft, die man aus den mittleren und unteren Schichten gewinnen möchte, fallen hier weg und damit jede soziale Demagogie, die vom Menschen- und Naturrecht oder gar von Freiheit und Volkssouveränität spricht. Richtunggebend waren im englischen Whiggismus die bürgerlichen Kräfte. Sie waren, wie Penn zeigte, die wirklich produktiven und hemmten auf der

---

[289]) Dixon, 229.

[290]) „Pas plus que les lords-propriétaires il (Locke) ne paraît s'être inquiété de savoir si la condition sociale de la jeune colonie pouvait s'accomoder d'une savante constitution." Bastide 38.

andern Seite eine nur aristokratische Machtpolitik, wie sie Shaftesbury ursprünglich am meisten entsprochen hätte.

Wenn auch Shaftesburys Kolonisationsmethode falsch war und an der Wirklichkeit scheiterte, so war er doch eine guter Kenner der englischen Verhältnisse, besonders der wirtschaftlichen Fragen. 1672 war er zum Präsidenten der Kommission für Handel und Kolonien ernannt worden. Schon 1669 hatte er dem König ein Programm für wirtschaftliche Verbesserungen unterbreitet.[291]) Er geht darin von der merkantilistischen Anschauung aus, daß der Reichtum eines Landes von seiner Bevölkerungszahl abhänge. Toleranz und Gewerbefreiheit für die Dissenter sollen die Auswanderung unterbinden und die Einwanderung anregen. Die englischen Nonconformisten sollen Versammlungsfreiheit genießen, Ämter bekleiden dürfen und in eine städtische Korporation wählbar sein, wenn sie sich mit einem Testeid zur Lehre der englichen Kirche bekennen. Den ausländischen Dissentern wird Religionsfreiheit gewährt und sie werden unter der Zusicherung naturalisiert, „daß jeder Handwerker und Kaufmann sein Gewerbe oder seinen Handel in allen Teilen des Königreiches frei ausüben darf."

In einem Memorandum aus dem Jahre 1670[292]) stellt Shaftesbury schon den Gegensatz zu Frankreich in den Vordergrund. Der Gegensatz sei kein rein kommerzieller mehr, sondern schon ein politischer. Shaftesbury hebt die enge Verbindung von staatspolitischen und Handelsinteressen hervor. Die Kaufleute im Ausland sollen von der Regierung unterstützt werden, d. h. vor allem die Interlopers, die ihre Unternehmungen allein und auf eigene Gefahr durchführten. Die heimische Manufaktur sei durch ein Verbot der Rohstoffausfuhr und durch den Ausbau und die Einführung neuer Fabrikationszweige zu fördern. Gleichzzeitig wird die Unterstützung der Schiffahrt, der Fischerei und der Kolonialerwerbung neu angeregt.

---

[291]) Memorial of Lord Ashley to King Charles II. on Indulgence to Dissenters, Naturalization of Foreigners, and Registration of Titles to Land. Christie II. Appendix I.

[292]) Lord Ashley's advice to King Charles II. in 1670 for development of commerce. Christie II, Appendix I.

In späteren Jahren unterhielt Shaftesbury enge persönliche Beziehungen zu der Londoner Bürgerschaft und den Handelskreisen, deren Interessen er vertrat und die ihm ihrerseits politischen Rückhalt gewährten. Während der langen Vertagung des Parlaments suchte 1676 ein Leinenhändler aus der City im städtischen Rat eine Petition für eine Neuwahl des Unterhauses anzuregen. Es hieß, er sei eng befreundet und auf Kundschaft ausgeschickt „by a great man turned cittizen".[293]) Um das Londoner Stadtbürgerrecht zu erwerben, mußte man Mitglied einer Gilde sein.[294]) Shaftesbury gehörte der Kürschnergilde (Skinner's Company) an, die nach seiner Freisprechung von der Anklage des Hochverrats 1681 ihm zu Ehren ein Festessen gab.[295]) Ein Jahr später, als die Lage der Whigs bereits kritisch zu werden anfing, lud Pilkington, ein Kaufmann, führendes Mitglied derselben Gilde und Sheriff von London,[296]) die offiziellen Spitzen der Whigpartei, Shaftesbury, Monmouth, Essex, Howard, Lord Grey u. a. demonstrativ zum Diner.[297])

Shaftesbury war selbst an größeren Geschäften beteiligt. In seinem Testament vom 17. Januar 1682 heißt es: „Ich ernenne meine Frau zur alleinigen Testamentsvollzieherin. Ferner vermache ich meinem besagten werten Freund Herrn Francis Prince, (Kaufmann in Amsterdam) 10 Pfund, damit er sich einen Ring kauft und bitte ihn, das Pfeffergeschäft mit Herrn Abraham Keck abzuschließen und den Pfeffer zum besten Vorteil meiner genannten Testamentsvollzieherin zu verkaufen."[298])

Im wilden Kampf der Parteien war die Forderung des englischen kommerziellen Bürgertums nach einem Krieg mit Frankreich in den Hintergrund getreten. In demselben Parlament, das die Exclusionsbill abgelehnt hatte, in Gegenwart des Königs, kam Shaftesbury auf diese wichtigste Forderung zurück. Er griff Karl mit unerhörter Heftigkeit an: „Wir bedürfen nicht einer papisti-

---

[293]) Essex Papers II, 63.
[294]) Rudolf Gneist, Die Stadtverwaltung der City von London, Berlin 1867, 21.
[295]) Christie I, 441.
[296]) Dictionary of Nat. Biogr. XLX, Art. Th. Pilkington.
[297]) Christie I, 442.
[298]) ebda I, 458.

schen Königin, nicht papistischer Günstlinge, nicht papistischer Geliebten, nicht papistischer Räte."[299]) Er erklärte, das Parlament sei zu oft getäuscht worden, um auf Grund bloßer Versicherungen Geld zu bewilligen. Der König habe im Einverständnis mit dem Herzog von York die Aufdeckung des Popish Plot hintertrieben. „Meine Herren, ich rede bestimmt und mit Nachdruck. Ich sage, daß, wenn wir dem Könige Geld geben, bevor wir wissen, daß er sicher der unsrige, die Nation verloren ist. Wir mögen Gesetze und Bedingungen machen: es ist alles vergeblich, sobald der König Geld hat für die Einführung des Papismus und des Despotismus."[300]) — Am Schluß kommt Shaftesbury auf jene grundlegende Forderung zurück, in welcher die Lebensinteressen Englands enthalten waren: „Die Fortschritte Frankreichs können nicht gehindert werden mit kleinen Ausgaben. Aber es ist nie gesagt noch erhört worden, daß, wenn König und Volk einträchtig waren, unseren Fürsten die Mittel gefehlt. Die Beutel der Engländer hat nur geschlossen die Furcht, daß ihr Geld dienen solle zu ihrem Verderben. Wenn der König den Wünschen seines Volkes genugthut, und nicht das was sie ihm geben, verwendet, um sie zu machen zu Sclaven der Papisten: so wird er von uns haben was er bedarf. Gibt er uns die Bürgschaft unserer Freiheit, ist er der Vorkämpfer des Reiches nach außen: so wird es ihm an nichts ermangeln dessen, was wir gewähren können."[301])

Kühn und klar hatte Shaftesbury die zentralen Bedürfnisse seines Landes erfaßt und formuliert. Mit dieser erschütternden Anklage gegen das Stuartkönigtum, die gleichzeitig eine glänzende Agitationsrede war, beschließt er seine parlamentarische Laufbahn. Zwischen der Auflösung dieses Parlaments und der Tagung des neugewählten in Oxford beginnt er die verzweifelten Pläne zu schmieden, die für die Whigpartei den Anfang vom Ende bedeuten. —

Die private Weltanschauung Shaftesburys stand in einem sonderbaren Verhältnis zu seiner politischen Theorie und Praxis.

[299]) zit. Klopp II, 295.
[300]) ebda 296.
[301]) Klopp II, 297.

Er hatte, indem er die dogmatische Haltung der Presbyterianer überwand und dadurch zum Whig wurde, jede Beziehung zur Religion überhaupt verloren. Von den großen Whigs waren Russell und in mancher Hinsicht Monmouth die einzigen, die wirklich gläubig waren, — was nicht vollständige Übereinstimmung mit dem anglikanischen Dogma voraussetzt. Sidney hatte in stoischer Tugend einerseits, in puritanischer Eigenwilligkeit andererseits den Gottesbegriff bis zu einem Punkt gebracht, wo er sich von der Ratio (im Menschen wie im Weltgeschehen) kaum noch unterschied. Umso merkwürdiger, wie Shaftesbury, von allen Whigs der Überlegenste, Bewußteste, seine letzte persönliche Befriedigung nicht im Rationalen, sondern im Aberglauben, d. i. im Irrationalen fand. Er beschäftigte sich mit Wahrsagen und Handlinienlesen,[302]) und hatte viel Vertrauen auf Horoskope und Prophezeiungen. Seine astrologischen Neigungen waren vielleicht auch der Anlaß zu seiner Seelenwanderungstheorie, nach der die Seele nach dem Tode auf einem Stern weiterlebte.[303]) In der letzten Zeit seines Lebens soll er in Amsterdam den Brownisten (einer independentischen Sekte) nahe gestanden haben.[304])

## 6. KAPITEL

### Russell

Lord William Russell gehört zu dem gemäßigten Flügel der Whigpartei, die er nicht wie Shaftesbury in ihrer ganzen Problematik, sondern von ihrer positivsten Seite repräsentiert. — Russell war der Enkel jenes Grafen Bedford, der bis 1641 mit Pym im Parlament auf Seiten der Opposition gestanden hatte, aber für eine gemäßigte Form derselben eingetreten war. Bedfords Sohn war in den Zeiten des Bürgerkriegs unentschlossen zwischen den Parteien umhergetrieben worden, um endlich die Restauration zu

[302]) Christie I, 29.
[303]) Burnet I, 96.
[304]) Gooch 272, Anm. 5.

fördern.[305]) Der junge Russell wurde zu dieser Zeit mit 21 Jahren ins Unterhaus gewählt. Man hört bis 1674 nichts von einer politischen Opposition, er steht im Gegenteil anfangs dem Hof näher.

Inzwischen wurden die Mißstände in der Regierung so offensichtlich, daß sich auch die bisher weniger aktiven Parlamentsmitglieder nicht mehr mit einfacher Stimmenabgabe begnügten, sondern selbst das Wort ergriffen. So trat bei Gelegenheit der Exchequer-Schließung auch Lord Russell hervor. Er kritisierte den Angriff auf die holländische Smyrnaflotte und beschuldigte die königlichen Minister, von Frankreich bestochen zu sein.[306]) Wenn es auch mehr eine Teilkritik war, die Russell hier übte, setzte sie doch schon an einem wesentlichen Punkte ein. Die lange Dauer eines Parlaments, das durch Bestechungsgelder fast schon zum Werkzeug des Königs geworden war, beschäftigte die Opposition als eine wesentliche Frage. Man benutzte die Gelegenheit, wegen einer ungewöhnlich langen Vertagung (1675 bis 1677) die Frage aufzuwerfen, ob dies nicht einer Auflösung gleichkomme. Russell und Cavendish brachten den Antrag im Unterhaus ein, der indes seinen Zweck verfehlte.[307])

Das Jahr 1678 gab Russell öfters Gelegenheit zum aktiven Auftreten, besonders seit Entdeckung des Popish Plot. Er brachte als erster die Anträge gegen den Herzog von York ein und galt in jeder Beziehung als der Repräsentant der Opposition im Unterhaus. Zu dieser Zeit wurde auch der zweite Angriff auf den Großschatzmeister Danby vorbereitet, der schon drei Jahre früher ein Programm zur Stützung der königlichen Gewalt ausgearbeitet hatte und wegen seines großzügigen Bestechungssystems verhaßt war. Bei dieser Gelegenheit scheint die Opposition im Unterhaus zum ersten Mal mit dem Herzog von Monmouth in politische Verbindung getreten zu sein. Er wurde als Mittelsmann zwischen ihr und dem König verwendet, und sollte ihm im Namen der gegnerischen Partei unbeschränkten Kredit an Subsidien eröffnen,

[305]) Russell I, 12.
[306]) ebda 17.
[307]) Dict. of N. B., L, 84. Art. Sacheverell; - XLIX, 481, Art. Russell.

falls Danby seines Amtes enthoben würde.[308]) Die Verhandlungen fanden zwischen Russell, Sir Henry Capel (dem Bruder des Grafen Essex) und Monmouth statt. Der Herzog, der sich sonst mit Leuten von zweifelhafter politischer und moralischer Qualität umgab, hatte viel Achtung und Freundschaft für Russell; es ist bezeichnend, wie er ihn gleichsam gegen Shaftesbury zu Hilfe holt, als dieser seine letzten verzweifelten Pläne spann. Dabei hat Russell dem Herzog wahrscheinlich nie Hoffnungen auf politische Führung oder gar auf den Thron gemacht. Diese Seite der Whigpolitik war nicht seine Sache. Aber Monmouth hatte Vertrauen zu ihm und ließ ihn auch bei seiner Gefangennahme nicht im Stich: er erbot sich, sich dem Gericht zu stellen, wenn Russell damit genützt werden könne, was dieser aber ebenso hochherzig ablehnte. —

Shaftesbury, der Führer der Opposition im Oberhaus war ein glänzender Redner. Russell dagegen hatte nicht die Gabe, in einer längeren Rede eine Sache in ihrer Gesamtheit darzustellen und zu beleuchten. Er war als wortkarg bekannt und besaß weder Shaftesburys politisches Genie, noch seinen durchdringenden Geist. Russell war viel mehr Privatmann als Politiker, er ging in der öffentlichen Tätigkeit nicht völlig auf, betrachtete die Politik nie als Beruf. Es war bei ihm mehr eine Angelegenheit des Rechtssinnes, des Gewissens, eine Pflichterfüllung, der er ernsthaft oblag. Er war überzeugt, daß gerade in dieser Zeit seine Kraft verlangt wurde, anders als Shaftesbury, der zu allen Zeiten das erregende Spiel politischer und diplomatischer Kräfte beherrscht hatte. Russell glich den andern Country Gentlemen des Unterhauses, die ihr Mandat oft genug mehr als Belastung ansahen, wenn auch als eine Ehre, die man nicht von sich weisen durfte. In Ausnahmefällen aber, in Zeiten der Gefahr, des Krieges und der Not erwies sich ihr Verantwortungsgefühl von ungeahnter Kraft. Man vertrat die Nation, ihre Freiheit und ihr Recht. Auch ein Lord Russell fühlte sich gezwungen, aufzustehen und für seine tiefste Überzeugung und im Namen des Landes eine Lanze zu

[308]) Russell I, 135.

brechen. Was Russell zu sagen hatte, brachte er kurz und schlagwortartig vor. Er hielt weniger Reden und Ansprachen, sondern gab Parolen aus, die, wenn auch eher persönlich als allgemein gehalten, vielleicht deshalb den größten Eindruck machten. „Wenn wir einen Herrscher papistischer Religion haben, müssen wir uns entschließen, Papisten — oder verbrannt zu werden." — „Dies ist der entscheidende Tag zwischen zwei Religionen."[309]) Nach der Verwerfung der Exclusion Bill: „Wenn mein Vater einer der 63 gewesen wäre, würde ich ihn doch für einen Feind des Königs und Königreiches halten." — „Ich hoffe, wenn ich als Protestant nicht leben kann, als Protestant zu sterben."[310])

Russell, der mehr mit dem Herzen als mit dem Intellekt dachte und handelte, besaß eine Art politischer Naivität, die einen Menschen befähigt, einer guten Sache ohne allzu viel Bedenken und Zweifel aufrichtig zu dienen. Er zweifelte keinen Augenblick an der Realität des Popish Plot und konnte dieselbe Linie ungebrochen verfolgen, die er schon vorher eingehalten hatte, und die in ihrer Unbedingtheit die einzig richtige im Kampf gegen die Schleichwege des Hofes war. Er unterschied sich auch darin grundsätzlich von dem ewig rastlosen, kritischen, skeptischen Shaftesbury, dessen Ungläubigkeit in Bezug auf das Plot von Anfang an so groß war, daß man ihm die Erfindung desselben zutraute und ihm die Worte in den Mund legte, die auch für seine Stellung zu seiner Gefolgschaft bezeichnend sind: „Wenn wir sie nicht dazu bringen, noch ärgeren Blödsinn zu schlucken als das, werden wir nie etwas Gutes mit ihnen ausrichten."[311])

Lord Russell hatte bis zur Auflösung des Parlaments 1681 seinen Mann gestanden. Aber die neue Kampfesweise des Königs, der entschlossen war, das Parlament überhaupt nicht mehr zu berufen und seine Position auf andere Art zu festigen, brachte die Whigpartei in Verlegenheit, was zu tun sei. Vorläufig kehrten die Parlamentsmitglieder in ihre Heimat zurück. Es war die Aufgabe und das Bestreben Shaftesburys, jetzt ein Kader zu schaffen, das

[309]) Grey VII, 147.
[310]) ebda VIII, 13.
[311]) Dalrymple, I, 43.

den Kampf trotzdem weiterführte. Aber die reaktionäre Welle war im Ansteigen. Der Freibrief von London wurde eingezogen, es fanden Verhaftungen und Hinrichtungen von Leuten der Whig-Gefolgschaft statt, Shaftesbury selbst wurde angeklagt, aber zuletzt freigesprochen. Es scheint, daß Russell sich jetzt abseits hielt. Seiner Auffassung nach konnte jetzt nichts geschehen. Sein Platz war im Parlament. Zweifellos mußten die Verhältnisse niederdrückend auf ihn wirken, da für ihn nicht mehr die geringste Möglichkeit bestand, dem Vordringen des Absolutismus Einhalt zu tun. — Die Aufdeckung des Rye-House Plot ließ Russell ahnen, in welcher Richtung die Dinge sich jetzt entwickeln würden. Er hielt sich für bedroht, aber er war zuerst noch optimistisch genug zu glauben, daß er seine Unschuld beweisen könne. Flucht lehnte er auch späterhin ab, weil er nie das Gefühl hatte, er könnte seiner Sache noch weiter dienen, sobald die bürgerliche Grundlage seiner Existenz zerstört sei.[312]) Diese Einstellung Russells war seine Stärke und seine Schwäche zugleich: Einerseits bedeutete sie eine starke lokale und nationale Verbundenheit, aus der er seine Energien schöpfte und die auch die innere Überlegenheit des Unterhauses über den Stuartkönig ausgemacht hatte. Es war jene Zuverlässigkeit und Solidität nicht nur der Gesinnung, sondern der wirtschaftlichen und privaten Verhältnisse, die Russell bei allen Parteien einen so hohen Kredit gab und der Whigbewegung, die man gern als abenteuerlich und demagogisch gebrandmarkt hätte, einen festen Kern, eine innere Stütze, ein gesteigertes Ansehen verlieh.[313])

Andererseits war Russell nicht die Beweglichkeit gegeben, unter allen Bedingungen mit der gleichen Sicherheit und Hingabe für seine Sache zu kämpfen. Er war sich bewußt, daß er in der Verbannung die lebendigen Quellen entbehren mußte, die seine

[312]) Ähnlich Essex, den schon die Anklage und Gefangennahme nach dem Rye House Plot so aus der Fassung bringt, daß er im Tower Selbstmord begeht.

[313]) „Besides thse general circumstances, there were two more particular and personal, that seemed to me to have great influence upon the house: one was Lord Russell setting himself almost with effectation at the head of this affair; who was a person in general repute of a honest worthy Gentleman, without tricks or private ambition, and who was known to venture as great a stake perhaps as anybody in England." Temple, I, 452.

Aktivität bis jetzt gespeist hatten. Seine Kraft wurzelte im heimatlichen Boden, in den englischen Verhältnissen. Er hätte nie vermocht, wie Algernon Sidney es tat, im Ausland 17 Jahre lang der abstrakten Idee zu leben, sie in der Vergangenheit aufzuspüren und sie mit der Gegenwart in Beziehung zu setzen, so daß sie für ihn Wirklichkeit wurde. Sidney war Fanatiker und Idealist; Russell war Realist. Karl II. erfaßte und vernichtete mit sicherem Griff die beiden Pole der Bewegung.

Aus dieser realitätsnahen Haltung Russells ist seine gesamte politische Einstellung zu erklären. Man spürt in ihm nichts von der betonten Aristokratie Sidneys, der beinahe sein ganzes Leben lang um ein „standesgemäßes" Dasein kämpfen mußte. Russell ist sein Besitz selbstverständlich, aber ohne eine allzu kavaliersmäßige Großzügigkeit. Das wichtigste daran ist die unbewußte Wirkung, die innere Sicherheit und die Seßhaftigkeit, die er verleiht. Diese ermöglicht ihm ein patriarchalisches Verhältnis zu den unteren Ständen, doch ohne Herrenansprüche. Von dieser Seite hat er nichts zu fürchten, sie gewährt ihm im Gegenteil Rückendeckung bei seiner Kampfstellung gegen den Hof. Er fühlt sich daher nicht als Vertreter eines Standes, sondern des gesamten Volkes ohne jede ständische Gliederung, und ist es in gewisser Hinsicht tatsächlich. Denn was die Whigs forderten und endlich auch erreichten, die Glaubens- und Gewissensfreiheit und das vom Parlament kontrollierte Königtum, war weder eine rein aristokratische, noch eine bürgerliche Forderung, sondern beides zugleich.

Es ist ihm aber nicht möglich, außerparlamentarische oder gar illegale Wege zu beschreiten. Seine Teilnahme am Rye-House Plot und an dem sogenannten Council of Six ist völlig unbewiesen und unwahrscheinlich.[314]) Sein Zusammentreffen mit einer Anzahl der Verschwörer war mehr zufällig und ohne direkte Einmischung. Monmouth, dem das müßige Geschwätz und Wichtigtun seiner „Komplizen" zu bunt wurde, zumal sie sich mit Gedanken an Königsmord und Überfall auf die Garden zu beschäftigen an-

[314]) Ford Grey hat offensichtlich die Tendenz, die nicht mehr Lebenden zu belasten.

fingen, nahm Russell zu einer Zusammenkunft mit in der Hoffnung, er werde die Wirrköpfe und Prahlhänse zur Ordnung bringen.[315]) Russell hörte sich die Unterhaltungen an, äußerte sein Mißfallen, war aber von der Hohlheit und Unwichtigkeit dieser sogenannten Pläne zu sehr überzeugt, um ihnen eine Bedeutung beizulegen. Bei seiner Verhaftung dachte er überhaupt nicht daran, daß ihm aus seiner Anwesenheit dabei ein Hauptanklagepunkt gemacht werden sollte.

Aus seiner Verteidigungsrede geht seine grundsätzliche Haltung hervor: „Was das Unternehmen oder Entfachen einer Rebellion betrifft, so ist das eine so verruchte, wie auch unausführbare Sache, daß es mir nie in den Sinn gekommen ist. Hätte ich das beabsichtigt, so hätte ich — nach allem was ich beobachtet habe — nie die geringste Bereitwilligkeit oder Neigung dazu im Volke gefunden. Und es ist bekannt, daß eine Rebellion heutzutage nicht mehr wie in früheren Zeiten von ein paar großen Männern gemacht werden kann."[316]) — Umsturzgedanken lagen ihm durchaus fern: „Ich habe mein Land immer mehr als mein Leben geliebt und hatte nie die Absicht, die Regierungsform zu ändern, die ich schätze und als eine der besten Regierungsformen in der Welt ansehe, und für deren Schutz ich immer bereit gewesen wäre mein Leben zu wagen; und ich hätte eher das Äußerste ertragen, als daß ich in einen Plan eingewilligt hätte, dem König nach dem Leben zu trachten."[317]) Und an anderer Stelle: „Was den König betrifft, so bete ich aufrichtig für ihn und wünsche ihm und der Nation Gutes, daß sie miteinander glücklich sein mögen; daß er wirklich der Beschützer des Glaubens sei, daß die protestantische Religion und der Friede und die Sicherheit des Königreiches bewahrt werden und unter seiner Herrschaft blühen; und daß er selbst, für seine Person jetzt und künftighin glücklich sein möge."[318])

Dieselbe besonnene, reservierte und alles eher als neuerungs-

---

[315]) White Kennet, Complete History of England, London 1706, III, 410.
[316]) Russell II, 59 f.
[317]) ebda II, 113.
[318]) ebda II, 114.

lustige Haltung hat Russell in religiöser Beziehung. Die englische Hocharistokratie, durch die Revolution aus der Bahn gerissen und ruiniert, war nach ihrer Restaurierung entweder moralisch entgleist und dem Skeptizismus verfallen, oder sie vertrat — mehr aus politischer Konsequenz als aus religiösem Eifer — die starren Dogmen der Hochkirche. Russell dagegen bewahrte sich die Tradition und den Glauben voll religiöser Wärme und Überzeugung, aber ohne Starrheit und Fanatismus. Er verkörperte den wirtschaftlich blühenden, gesellschaftlich unerschütterten, in keiner Hinsicht dekadenten Teil des Adels, dessen jüngere Söhne im Unterhaus bei der Opposition standen, und der eines Tages unter Wilhelm von Oranien das Fundament der neuen Regierung bilden sollte. Die Beweglichkeit, mit der die fortschrittliche Aristokratie sich politischen und wirtschaftlichen Neuerungen anpaßte, machte sie auch der Toleranzidee geneigt. Russell suchte immer wieder die Gegensätze im protestantischen Lager zu überbrücken, indem er den Bischöfen mehr Duldung und den Dissentern größeres Entgegenkommen empfahl.[319])

Zuletzt soll noch auf die Beziehungen zwischen Russell und Wilhelm von Oranien hingewiesen werden. Russell hatte die Thronfolge des Prinzen nie ernsthafter in Betracht gezogen, wie manche andern Whigs. Daß Oranien ihn trotzdem schätzte, gereicht dem Einen wie dem Andern zur Ehre. Lady Russell berichtet über den Besuch des holländischen Gesandten Dyckvelt im Jahre 1687: „Seine Hoheit habe seine (Russells) Absichten nie getadelt, selbst zur Zeit seines Todes (suffering) nicht, und habe diesen als einen schweren Schlag für das beste Interesse Englands, die protestantische Religion, angesehen und beklagt."[320])

Lord Russell war gewiß ein Mann wie ihn sich Wilhelm von Oranien 1688 hätte wünschen können. Von allen Führern der Whigpartei schienen gerade seine positiven Eigenschaften bestimmt, die Opposition unter Karl II. mit der „Glorreichen Revolution" zu verbinden. Das Gleiche könnte man vielleicht noch von Essex sagen, der in seiner ausgeglichenen, aristokratischen

[319]) Russell II, 112.
[320]) ebda II, 131.

„Trimmer"-Haltung an Halifax erinnert. Shaftesbury, Monmouth, selbst Sidney sind dagegen durch die Restauration bedingte und mehr zeitgebundene Persönlichkeiten, die eindeutig in die Frühzeit der Whigbewegung gehören.

## 7. KAPITEL

### Halifax

George Savile, Viscount, Earl und Marquis of Halifax, stammt aus royalistisch-konservativem Hause und wirkt in einer Zeit, in der es hart auf hart ging, in seiner abgewogenen, besonnenen, vorbehaltenden Art blaß, oft unsicher und berechnend, weil ohne inneren Einsatz. Man hat ihn voll Bewunderung einen modernen Denker genannt, weil er nicht von Prinzipien, sondern von den Gegebenheiten ausgeht. Aber er ist diesen Gegebenheiten gleichzeitig hingegeben, er benutzt sie nicht, um ein Ziel zu erreichen, sondern eben um der Aktion willen, die ihn trägt, fördert, emporhebt. Es ist fast unbegreiflich, daß der junge, kaum fertige Liberalismus schon so knochenerweichend wirkt, während 30, 40 Jahre früher sein Vorkämpfer Cromwell Mark und Faust genug zur Diktatur besitzt. Die engstirnigen und halbgebildeten Countrygentlemen, mit ihrem dummen, gesunden Haß gegen die Papisten und den drohenden Absolutismus und mit ihrer gerechten Bängnis um den nationalen Geldsack haben der positiven Seite des Liberalismus viel bessere Dienste geleistet als der gescheite, geschliffene Intellektuelle Halifax. Ein Politiker, der mehr ist als Höfling, Diplomat, Kabinettsintrigant, muß von dem, was er vertritt, auch hingerissen sein können. Einseitigkeit kann — besonders zu jener Zeit — ein besseres Zeichen von Gesinnung sein als souveräne Gelassenheit und Distanzierung. Die Grenze zwischen Objektivität und Lauheit verwischt sich zu Ungunsten der ersteren. Während Shaftesbury durch die Spielerbesessenheit seiner Natur dieser Gefahr entgeht, um ins andere Extrem zu fallen, ist Halifax nie ernsthaft gefährlich, aber gleichzeitig auch nicht in der Lage,

indem er das Böse will, Gutes zu schaffen. Er macht aus der Mittlertätigkeit ein politisches Programm und ist dabei der Mittelmäßigkeit nicht mehr fern. Halifax ist der Vertreter jener Zwischenschichten, die zwischen Whigs und Tories fluktuieren, weil ihre Interessen oder Temperamente einem stärkeren Pendelschwung nach rechts oder links entgegenstehen. Der König wirkte ihnen entgegen, indem er persönliche Interessen über die der Nation stellte. Das war vorübergehend möglich, erzeugte aber sofort Gegendruck und Opposition. Es entstanden nun nicht zwei, sondern drei Parteien. Die extremen Whigs, die die Notwendigkeit eines Widerstandes gegen den schiefen Kurs der Regierung verkörperten; — auf der andern Seite die Tories, die aus Tradition den König stützten und schützten, auch ohne mit allen seinen Maßnahmen restlos einverstanden zu sein. Dazwischen die dritte „Partei", eine breite Masse derer, die die Entwicklung gleichsam vorwegnahmen und unbekümmert um offensichtliche Mißstände ihr Gewerbe, ihren Beruf, ihren Handel oder ihren Grundbesitz pflegten, ausbauten und die materielle und ruhende Basis bildeten, auf der sich die Kämpfe der andern Parteien austoben konnten. Praktisch ließen sie ihre Interessen von den Politikern und Parlamentariern mit verfechten. Theoretisch ging sie der ganze Sturm nichts an. Sie wählten ihren Sheriff, sie tranken irgendwann einmal dem oder jenem Gesundheit oder Untergang, sie fluchten auf die Franzosen, sie unterschrieben auch wohl eine Petition, — aber was wichtiger war, sie schoren ihre Schafe, sie verschifften ihre Tuche und hielten ihre Bergwerke in Gang. Eine Überspitzung der politischen Auseinandersetzung kam ihnen dabei ungelegen.[321])

Wenn diese gemäßigte Richtung also ihren politischen Ausdruck und Fürsprech fand, so war er eigentlich überflüssig, weil das materielle Gewicht der Mittelpartei doch die Oberhand behalten mußte, auch ohne Interpreten. Denn das wirtschaftliche Element war ja von keinem Engländer, bis zum Oberhaus und

[321]) Die häufig zitierte Stelle aus Defoes Robinson Crusoe ist eine der besten Illustrationen dieser Haltung. Gustav Hübener, der Kaufmann Robinson Crusoe, Engl. Studien Bd. 54, Leipzig 1920, 391.

bis zum König selbst, bestritten und geleugnet. Daß sich also in höfischen Kreisen ein „Vorkämpfer" des juste milieu fand, war zwar aus dem Gewicht dieses juste milieu im damaligen England zu erklären; doch konnte diese Mittelschicht, da sie stark und mündig genug war, sich selbst durchzusetzen, höchstens eine literarisch-schöngeistige Interpretation, kein politisches Handeln aus ihren Quellen speisen. Es hieß von Halifax: „Die Lebhaftigkeit seiner Einbildungskraft siegte bei ihm immer über das Urteil. Er zog einen treffenden Scherz jedem Argument vor."[322]) Das ist nicht das Kennzeichen eines Staatsmannes. Eher hat Halifax eine journalistische Ader — sein Stil ist flüssig, ironisch, etwas geistreichelnd — nur daß es für diese spezifische Art noch keine Zeitungen gab. Er äußert sich also in Essays und Flugschriften, die weniger Augenblickseindrücke wiedergeben und Augenblickswirkungen erstreben, als eine Richtung kennzeichnen und ein Programm aufstellen.

Ähnlich Karl II. glaubt er nichts und hat vor nichts Ehrfurcht, ohne indes diese Haltung allzu offen zur Schau zu stellen; sie dient ihm eher zur Neutralisierung von überlebten Traditionen und Prinzipien. Damit ist noch nicht gesagt, daß er ihnen etwas entgegenzusetzen hat. Er ist nicht ideen- und willensgeladen, eher zum Ein- und Verteilen als zum Schaffen begabt. Den König reizt an ihm, ähnlich wie an Shaftesbury, der weltliche, praktische, offene Geist, die politische Neigung. Aber was bei Halifax Spitzen sind, werden bei Shaftesbury Stiche, Shaftesbury ist aggressiver, entschlossener und zwingt klare Fronten, während Halifax, ohne größeren Anhang und Einfluß, je nach Stimmung berufen und entlassen wird und daher weit ängstlicher um Stellung, Ansehen, Einfluß ist. Dies raubt ihm die innere Unabhängigkeit und Sicht, und es ist ein unerfreuliches Bild, wie er sich seit 1682 mit dem geringschätzig angesehenen Monmouth verbündet, um ihn vor sich her zu schieben und sich mit ihm zusammen wieder in den Bereich königlicher Gnade hineinzumanövrieren.

Halifax und Shaftesbury bilden den Kern, um den sich im

[322]) Burnet I, 268.

Oberhaus die Opposition kristallisiert. Seit 1673 machen sie sich in Verbindung mit Buckingham bemerkbar. Ein Jahr später entdeckt Karl „eine Verbindung zwischen den unzufriedenen und heftigen Commons in der Südostecke unseres (des Unter-) Hauses und einigen Heißspornen im Oberhaus",[323]) unter denen die beiden als Haupttreiber genannt werden. Das ist die erste Annäherung zwischen der Country-Party und den künftigen Whigs. Am Scheidewege der Exclusion Bill schwenken Halifax und die ehemaligen Country Leaders ins gemäßigte Lager ab, — die Reste der Country-Party nur noch als Mitläufer, Halifax aber Auge in Auge im Kampf mit dem ehemals verbündeten Shaftesbury. Der Gegensatz gipfelt in der Oberhausdebatte über die Exclusion Bill, die fast allein von den beiden Meistern politischen Wortgefechts getragen und entschieden wird. Halifax siegt, ein Triumph, bei dem man nicht vergessen darf, daß im Pairshause, wo außer der adligen Tradition noch die Stimmen von 17 hohen Geistlichen ins Gewicht fielen, der Radikalismus einen schweren Stand hat im Vergleich zu der weisen Mäßigung, besonders wenn sie geistvoll vorgetragen wird. — Das Entscheidungsjahr ist 1679. Es bringt für Halifax gleichzeitig mit der Trennung von Shaftesbury die Annäherung an die Hofpartei. Er rät zur Auflösung des wilderregten Maiparlaments. Der Lohn in Form des Earltitels bleibt nicht aus. Die Zuspitzung der gesamten Situation, die Bittschriften, die Unruhen, alles läßt Halifax um das Gleichgewicht des Staates, die Sicherheit des Königs und seine eigene Person bangen. Er arbeitet mit dem allen Extremen abgeneigten Essex und dem janusköpfigen Sunderland zusammen,[324]) ruft während Karls Krankheit den Herzog von York herbei, was die Verbannung Monmouth und die Absetzung Shaftesburys vom geheimen Rat zur Folge hat. — Mit einem Wort, um der Ruhe und Ordnung willen leiht er seine Hand der ehemaligen Gegenpartei.[325])

Die Opposition im Unterhause rechnet ihn seit der Exclusion Debatte zu den Reaktionären und droht, gegen ihn vorzugehen.

---

[323]) Williamson II, 156.
[324]) Temple, Works I, 420.
[325]) ebda I, 438.

Halifax, der gut weiß, daß man Karls Solidarität auf keine harte Probe stellen darf, zieht sich freiwillig von den Geschäften zurück. Das widerspenstige Parlament wird im Januar 1681 aufgelöst, im Mai ist Halifax wieder in Gnaden beim König und steht Seite an Seite mit der Kirchenpartei und den Gemäßigten gegen Monmouth und seine Anhänger. Nach der endgültigen Rückkehr des Herzogs von York beginnt sein Einfluß zu schwinden, auch seine Vermittlungsversuche zwischen dem König und Monmouth mißlingen. Im Winter 84/85 ist er erfolgreicher, paktiert mit Monmouth und Karl, vermittelt ein Treffen zwischen Vater und Sohn, und es scheint, als sollte das Jahr 1685 den Herzog und Halifax in Gunst, York dafür in der Verbannung sehen. Der Tod des Königs vernichtet auch diesen Plan. Jakob ist Halifax in Erinnerung an die Exclusionsdebatte zwar gnädig, als er indes sieht, daß er in ihm kein williges Werkzeug katholischer Politik hat, läßt er ihn fallen. Die „Glorreiche Revolution" muß ihn eher zu ihren Mitläufern, als zu ihren politischen Vorkämpfern rechnen. Sie ist die Konsolidierung der Wünsche und Interessen jener Schichten, die Halifax immer im Rücken spürte, wenn er „eigene" Theorien entwickelte. Er war kein notwendiges Verbindungsglied; der Umschwung vollzog sich über ihn hinweg.

In seiner Abhandlung „Character of a Trimmer" von 1684/85[326]) hat Halifax seine besondere Auffassung vom englischen Staatswesen niedergelegt. Hierin nimmt er die Entwicklung, um die eigentlich noch gekämpft wird, genau so gleichmütig vorweg wie die Mittelschichten es praktisch tun. Die Stürme der Exclusion Bill und der Reaktion waren allerdings schon wieder vorbei und der König selbst lenkte in ein gemäßigteres Fahrwasser. Halifax glaubte ihn in der Hand zu haben und hielt es für angebracht, seine eigene gemäßigte Grundhaltung zu fixieren. Allerdings konnte er noch nicht wagen, seine Schrift zu veröffentlichen, ohne den guten Eindruck seiner Exclusion-Debatte bei dem Herzog von York aufs Spiel zu setzen. Er ließ den Aufsatz im Manuskript bekannt werden.

---

[326]) Foxcroft (W. C.) Life and Letters of Halifax, London 1898, II, 286.

Die Idee, den „Trimmer" und das juste milieu in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen, war insofern neu, als der mittelalterliche Staat in seiner Geschlossen- und Gebundenheit zwar Gegensätze gekannt, aber keine Parteistufungen hervorgebracht hatte. Dieses Zerfallen in Parteien war der zweite Schritt, der dritte, gleichzeitig die Synthese war die Anerkennung einer Mitte, die der sozialen und geistigen Entwicklung zur bürgerlich-liberalen Gesellschaft entsprach. Es war Halifax' Aufgabe und Verdienst, diese Erkenntnis ausgesprochen zu haben, ungefähr um dieselbe Zeit, als die letzten Ausläufer extremer Parteibestrebungen in Monmouths Rebellion ihr Ende fanden.

England ist nach Halifax' Auffassung zum goldenen Mittelweg bestimmt, durch seine geographische Lage, sein Klima, die Art der Regierung. So ist auch für ihn der Trimmer das politische Ideal, der Mann, der ein gefährdetes Schiff, das nach der einen Seite umzuschlagen droht, durch Belastung auf der entgegengesetzten Seite wieder ins Gleichgewichtt bringt. Ebenso will er die Beziehung zwischen Fürst und Volk geregelt wissen: Beide sind voneinander abhängig wie Haupt und Glieder und durch wechselseitige Furcht und Liebe verbunden. Denn nicht nur das Volk soll den Fürsten fürchten, sondern dieser auch sein Volk, und von Willkür Abstand nehmen. Interessant ist, wie Halifax bei dieser Gelegenheit die Freiheit definiert: „Unserm Trimmer ist eine Leidenschaft für die Freiheit eigen, aber für eine, die so beschränkt ist, daß sie nicht im geringsten seine Untertanentreue beeinträchtigt oder verletzt."[327]) Es ist klar, daß diese Auffassung stillschweigend voraussetzt, daß die Verhältnisse in schönster Ordnung seien und ein Konflikt zwischen König und Untertanen nicht oft daraus entsteht, daß die Ansprüche des Königs und die Leidenschaft für Freiheit unter bestimmten Umständen einfach nicht zu vereinbaren sind. Halifax fordert zwar, daß der König sich ebenso wie der Untertan an die Gesetze hält, aber er hütet sich, hinzuzufügen, was geschehen soll, wenn der König zuerst das Gesetz verletzt. Dies mag zwar aus dem richtigen Gefühl

[327]) Foxcroft, II, 295.

geschehen, daß Konsequenzen zu ziehen Sache des Parteimanns und nicht des Trimmers ist. Gleichzeitig beweist er aber, daß die rauhe Wirklichkeit über das Ideal des Trimmers einfach hinweggeht, weil dieses nicht für den augenblicklichen Kriegszustand, sondern für einen künftigen Frieden berechnet ist. — Um der Ordnung im Staate willen verlangt Halifax das Aufhören jeder Diskussion, sobald ein Vorschlag Gesetz geworden ist. Nachträgliche Kritik ist auch ungerechten und veralteten Gesetzen gegenüber nicht erlaubt „bis sie von derselben Gewalt, die sie in Kraft gesetzt hat, verbessert oder aufgehoben werden."[328]) In den Dienst derselben unbedingten Ordnung will er auch die Religion stellen. „Ohne sie ist der Mensch ein verworfenes Geschöpf, eins der schlimmsten Tiere, die die Natur hervorgebracht hat, und nur für die Gesellschaft von Wölfen und Bären geeignet; darum war sie zu allen Zeiten die Grundlage des Staates . . ."[329]) Zweifellos hat über diesen rein praktischen Zweck hinaus Halifax keine allzu große religiöse Ehrfurcht.[330]) Er und seinesgleichen heben sich durch Kultur und Erziehung schon genug über ein Niveau von „Wölfen und Bären" hervor. Geltung hat der Satz eben nur für die breite Masse. Gleichzeitig will ein Mann von Halifax' Bildung aber auch nichts mit den Pfaffen zu tun haben. Nachdem er auf der einen Seite dem Atheismus den Krieg erklärt, wehrt er sich auf der andern gegen die bewußte Volksverdummung durch den Klerus. Der Trimmer „denkt, daß die Freiheit der letzten Zeiten den Menschen soviel Erleuchtung gab und sie so allgemein unter dem Volk verbreitete, daß man ihm jetzt nicht mehr mitspielen kann, wie das in einer weniger kritischen Zeit möglich gewesen sein mag. Und darum — wenn auch in mancher wohlgesiebten und vielgeliebten Zuhörerschaft guter herzhafter, von

---

[328]) Foxcroft, II, 303.

[329]) ebda II, 301. — Hier zeigt sich bei Halifax ein Pessimismus von fast Hobbesscher Prägung: Homo homini lupus. Halifax ist dem Temperament nach ein Tory, der Theorie nach ein Whig. Er betrachtet den Menschen mit Skepsis, glaubt aber an den politischen Fortschritt. In seiner Praxis ist er mehr von seinem Temperament als von seiner Theorie geleitet.

[330]) „He believed as much as he could, and he hoped that God would not lay it to his charge if he could not digest iron, as an ostrich did, nor take into his belief things that must burst him." Burnet I, 267.

Autorität gestützter Unsinn das Übergewicht behält, — sind im allgemeinen die Menschen so gute Beurteiler dessen, was sie hören, geworden, daß die Geistlichkeit sehr vorsichtig sein sollte, bevor sie daran geht, ihren Verstand zu betrügen, der nicht so demütig wie in früheren Zeiten ist, als die Männer im Schwarzrock aus der Bildung für die Laien eine solche Sünde gemacht hatten, daß diese sich Gewissensbisse machten, wenn sie lesen konnten."[331])

Halifax rühmt hier Fortschritt und Aufklärung, doch wohl nicht ohne den Nebengedanken, mit der allgemeinen Skepsis seine eigene zu entschuldigen.

Mit seiner Ablehnung von Priestertum und Orthodoxie stimmt Halifax' Toleranzforderung überein. Es ist keine absolute Toleranz, so wenig wie seine Freiheit eine absolute ist. Er ist gegen jede Verfolgung aus nur religiösen Gründen, aber da diese ziemlich eng gefaßt, das Recht des Staates dagegen sehr ausgedehnt ist, und Halifax sogar die Versammlungen der Dissenter für staatsgefährlich erklärt, bleibt für den einzelnen Dissenter und sein Recht der Religionsübung nur der Raum innerhalb der schon bestehenden Gesetze. Halifax hütet sich Neuerungen zu verfechten; er zeigt nur seinen guten Willen und seine persönliche Großzügigkeit.

Der letzte Teil des Aufsatzes bezieht sich auf England als Nation: Der Trimmer ist der echte Träger des Nationalgefühls, „sein Vaterland ist in mancher Hinsicht sein Abgott".[332]) Halifax sagt nun frei heraus, was eigentlich sein Ziel oder das der mittleren Schichten ist, die er unbewußt vertritt: die Widersprüche im Lande sollen vermieden werden, damit England geeint seine Energien nach außen richten kann, d. h. gegen Frankreich. In diesem Abschluß bringt Halifax die Tendenzen der englischen Entwicklung so klar zum Ausdruck, daß man ihn wegen dieser ideellen Vorwegnahme von 1688 und später bewundern muß. Hält man aber seine eigene politische Haltung und Leistung, vor allem die Illusion, unter den Stuarts diesen erwünschten inneren

[331]) Foxcroft II, 308.
[332]) ebda II, 335.

Friedenszustand und die Niederringung der französischen Macht zu erhoffen und zu erstreben, dagegen, so sieht man, daß er ein besserer Theoretiker als Praktiker war, und daß trotz aller Voraussicht die politischen Ereignisse von ihm nicht entscheidend bestimmt worden sind. Wohl aber ist sowohl sein geistreiches Pamphlet wie die „Glorreiche Revolution" aus denselben Quellen gespeist worden.

## 8. KAPITEL

### Monmouths Rebellion (1685)

Nach Aufdeckung des verhängnisvollen Rye House Plot war der aktive Kern der Whigpartei auseinandergefallen. Shaftesbury, der rastlose Motor der Bewegung, hatte bald nach der Flucht in Holland sein Leben beschlossen. Russell und Sidney starben auf dem Schafott. Die Mauer des Widerstandes zerbröckelte. Karl regierte ohne Parlament, nahm den Städten ihre Freibriefe, korrumpierte die Gerichtshöfe.

Der einzige, der von der Whigführerschaft übrigblieb, war der Herzog von Monmouth, der als Verbannter im Haag lebte. Hier war es denn Wilhelm von Oranien, der sich Shaftesburys Prätendenten bemächtigte. Kein Zweifel, daß er ihn vorerst nur prüfte, daß er die Spreu der höfischen Intrigue von dem politischen Weizen zu sondern suchte. Oranien mußte auf seinem langen Wege zum englischen Thron auch mit Monmouth rechnen, sei es als Gegner oder als Verbündeter. Er trug sich mit dem Gedanken, den Herzog zum General seiner Kavallerie zu machen, da besonders die englischen Regimenter im holländischen Dienst ihm sehr ergeben waren. Als Offiziere wurden absichtlich Anhänger Monmouths gewählt.[333]) Möglicherweise rechnete Oranien damit, diese Truppen eines Tages bei einer Unternehmung in England zu gebrauchen. — Er zog den Herzog ins vertraute

[333]) D'Avaux, Négociations en Hollande, Paris 1752 IV., 117. — Oranien war der Ansicht, daß Monmouth zwar nicht sehr begabt, aber ein guter Soldat sei, Kennet III., 436.

Gespräch,[334]) und ließ ihn an seinen politischen Gedankengängen teilnehmen. Zu einem Resultat kam es nicht, da Monmouth in Erwartung einer Rückberufung nach England sich nicht binden wollte.

Es war dies nicht die erste Gelegenheit des persönlichen Kontakts zwischen Monmouth und Oranien. Auch bei seiner ersten Verbannung (1679) hatte Monmouth Zuflucht im Haag gesucht. Wenn man d'Avaux glauben will, hat der Prinz damals den Herzog auf Ehre und Gewissen gefragt, ob er ernsthaft Ansprüche auf den Thron erhebe; in diesem Fall müßte er ihm seine Unterstützung entziehen.[335]) Nachdem dieser Punkt befriedigend geklärt war, suchte Oranien sich des Herzogs als Verbündeten zu bedienen, der die Verbindung sowohl mit Karl wie mit der Opposition aufrecht erhielt.

Der Herzog war dem demagogischen Werben geistvoller Faktionsführer nur allzu leicht erlegen; daß er Oranien widerstand, war sein Verhängnis. Vielleicht fühlte er, daß er für Oranien nur Werkzeug sein konnte, während die wildbewegten Jahre der Exclusionsbill ihm Höheres versprochen hatten. Vielleicht beging er auch den whiggistischen Parteifehler, den er mit vielen Gesinnungsgenossen teilte: Daß er den Prinzen, dessen aktuelle Aussichten noch klein waren, hinter weniger lauteren und weniger hochpolitischen Möglichkeiten zurückstellte.

Andererseits erwartete Monmouth zu jener Zeit immer noch, daß der König ihn nach England zurückrufen und begnadigen werde, wodurch sich ihm aufs Neue die Aussicht der Legitimierung eröffnete. Karl schien endlich den Kurs zu ändern, und wieder Verbindung mit Oranien zu suchen. Halifax arbeitete für Monmouths Rückberufung. Der Tod seines Vaters war daher ein furchtbarer Schlag für den Herzog;[336]) seiner letzten Stütze beraubt, wurde er auf dem Weg Shaftesbury'scher Katastrophenpolitik gedrängt. Aber während Shaftesbury weniger in weiser Mäßigung als in heilsamer Furcht sich gehütet hatte, die Dinge

[334]) D'Avaux IV., 188, 244, 263.
[335]) ebda I. 57 f.
[336]) Monmouth schrieb in sein Notizbuch: „O cruel Fate!" Roberts I. 181.

zum Äußersten zu treiben, wurde Monmouth in seiner Ratlosigkeit selbst zum Äußersten getrieben. Oranien war aus diplomatischen Gründen verhindert, ihn zurückzuhalten. Er konnte ihm nur das Versprechen abnehmen, keinen übereilten Schritt zu tun, mußte ihn aber um des neuen englischen Königs willen von seinem Hof und aus seiner dauernden Kontrolle entlassen. Die Konsequenz war dem Prinzen möglicherweise bewußt; doch war er in der glücklichen Lage, nicht nur abwarten zu müssen, sondern auch abwarten zu dürfen. Er ließ die Dinge sich entwickeln, bereit, ihrer jederzeit Herr zu werden.[337])

Um Monmouth sammelten sich inzwischen alle die ungeduldigen englischen Emigranten, die ein Ende ihrer Untätigkeit und politischen Bedeutungslosigkeit herbeisehnten und zu jeder noch so kopflosen Unternehmung bereit waren. Der Herzog selbst hatte eine Weile im Ernst daran gedacht, auf seine früheren Ansprüche endgültig zu verzichten und sich ins Privatleben zurückzuziehen.[338]) Aber aus dem einmal geknüpften Netz gab es keinen Ausweg mehr. Man erwartete allgemein, daß er etwas unternehmen werde. Außerdem ließ man ihn fürchten, daß König Jakob ihn in Holland nicht in Ruhe lassen werde, wie ja schon seine Ausweisung aus dem Haag bezeugt hatte. Und der Gedanke, in den Türkenkrieg zu gehen,[339]) war weit absurder, als ein Einfall in England.

So trat Monmouth mit dem Haupt der schottischen Opposition, dem Grafen von Argyll, in Verbindung. Argyll war, sofern nicht nur Vertreter seiner Familien- und Stammesinteressen, Repräsentant der nationalschottischen Idee im Gegensatz zum englischen Königtum.[340]) Er hatte Cromwell bekämpft, weil dieser Schottland unterwerfen wollte; er war dann, nachdem die Monarchie

---

[337]) D'Avaux' Verdacht, die Rebellion Monmouth sei mit Einverständnis und Unterstützung des Prinzen unternommen worden, ist nicht zu begründen. Vergl. Ranke, VI, 164.

[338]) „ . . I am now so much in love with a retir'd life that I am never like to be fond of making a bustle in the world again." Brief Monmouths zit. bei Roberts I., 189.

[339]) Oranien hatte Monmouth den Vorschlag gemacht. Macaulay I., 211.

[340]) Vergl. im Folgenden Dictionary of N. B. Band VIII., Artikel Archibald Campbell, Earl of Argyll von Osmund Airy.

ihn in seine Familiengüter wieder eingesetzt hatte, langsam vom royalistischen Interesse und auf Seite der schottischen Covenanters gerückt. Mit dem schottischen Adel, der sich mit dem König möglichst gut zu stellen suchte, geriet er bald in Gegensatz. Man beschloß, sich seiner zu entledigen, da seine mächtige Stellung und sein Einfluß in breiten Schichten der Bevölkerung allen bedrohlich schien. Sein Zögern, den Testeid abzulegen, wurde benutzt, ihm den Prozeß zu machen. Er wurde zum Tode verurteilt und seine Güter konfisziert, es gelang ihm aber, nach England und dann nach Holland zu fliehen. Hier hatte er sich ganz religiösen Übungen und der Vorbereitung auf den Tod gewidmet, als auch er in der Thronbesteigung Jakobs II. eine Gelegenheit zum Eingreifen sah. Eine Verbindung mit Monmouth ergab sich von selbst. Argyll konnte es nicht unlieb sein, sich von dem Herzog die halbe Arbeit abnehmen zu lassen. Er verlangte nur, daß Monmouth sich nicht selbst zum König proklamieren werde, und daß er ihm in kürzester Zeit nach England folgen solle. Nun war Argyll schon seit längerer Zeit vorbereitet, hatte Waffen gekauft, Leute angeworben und besaß auch einige Geldmittel. Monmouth dagegen war noch in keiner Hinsicht gerüstet und mußte sich allein auf die Anhänger in England verlassen. Zeit zur Vorbereitung blieb nicht mehr, weil der Einfall kurz vor dem Zusammentreten von Jakobs erstem Parlament stattfinden sollte, und Argyll keine Rücksicht nahm.[341])

Anfang Mai 1685 verließ Argyll mit drei Schiffen und einer Gefolgschaft von 300 Leuten die Niederlande. Er war in seiner Heimat jedoch wenig erfolgreich, weil man allgemein vermutete, es sei ihm weniger um Freiheit und Protestantismus, als um seine eigene Restaurierung zu tun. Er hatte eine Deklaration veröffentlicht, in der er Monmouth als den rechtmäßigen Thronerben bezeichnete, der ihn in seine Güter wieder eingesetzt habe. Seine Anhänger, von denen sich 2000 Mann um ihn sammelten, verließen ihn bald, als sie merkten, daß er keinen kriegerischen

[341]) Eachard S. 1060 f. — Man versprach sich gerade von diesem Zeitpunkt den meisten Erfolg, weil dann die Führer der Miliz in London waren und die Truppen nicht sofort alarmiert werden konnten. Ford Grey 103.

Erfolg hatte. Er wurde gefangen und nach Edingburgh gebracht, wo er auf Grund des alten Todesurteiles von 1681 hingerichtet wurde. —

Inzwischen war auch Monmouth mit 60 Leuten im Westen Englands gelandet, wo er auf den meisten Anhang rechnen konnte. Es gab dort einflußreiche Whigaristokraten,[342]) die ihm bei seinen früheren Reisen Gastfreundschaft gewährt hatten; auch die Bevölkerung hatte ihm zahllose Beweise ihrer Anhänglichkeit und Zuneigung gegeben. Nonconformistische Tendenzen waren sehr verbreitet, und der Groll gegen die religiösen Verfolgungen hatte mit der Thronbesteigung eines katholischen Herrschers den Höhepunkt erreicht.

Man hat die allgemeine Erhebung bei Monmouths Landung mit dem Beginn der puritanischen Revolution verglichen.[343]) Auch jetzt waren es Dissenter, die zu den Waffen griffen, und Cromwells Armee hatte sich, ähnlich wie Monmouths Anhängerschaft, aus Bauern und Tuchwebern zusammengesetzt. Doch stammte Cromwells Gefolgschaft vor allem aus den östlichen Grafschaften, wo sich das ländliche Tuchhandwerk eng mit dem Bauerntum verband, wo der relativ selbständige Handwerker — eher ein kleiner Meister als ein Lohnarbeiter — einen eigenen Webstuhl besaß und selbst die Wolle kaufte, und nebenbei noch ein Stück Ackerland sein eigen nannte.[344]) Es handelte sich im Osten um eine unabhängige und kräftige soziale Schicht, die in einer aufblühenden und zukunftsreichen Manufaktur tätig war und damals echt revolutionäre Energien besaß. — Anders in den westlichen Grafschaften, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts Englands wichtigste Gebiete für Woll- und Tuchproduktion waren.[345]) Hier

[342]) Ford Grey gibt an, daß man mit den Lords aus Hampshire, mit Lord Wiltshire, Lord Devonshire und den Whigaristokraten Brandon, Macclesfield und Delamere rechnete. Secret History, 114 f, 121.

[343]) „The phenomena of the Civil war reappeared. Once more rebels stabled their horses in cathedrals, once more Tory gentry raised troops of horse, again Oxford undergraduates improvised troops of volunteers, Peter Mews, no longer a chaplain but Bishop of Winchester, again took the field." Feiling 207.

[344]) Diese Form der Heimarbeit bestand bis ins 19. Jahrhundert. Vergl. Friedrich Lohmann, Die staatliche Regelung der englischen Wollindustrie, Leipzig 1900, I.

[345]) Lenz 21.

hatte innerhalb von 100 Jahren das Großverlegertum einen endgültigen Sieg über die kleinen selbständigen Spinner und Weber davongetragen.[346]) Das Handwerk war nicht aufs Land hinausgegangen, sondern blieb in den alten Zunftstädten[347]) konzentriert. Nur die Hilfsarbeiten, wie Spinnen, wurden auf dem Lande ausgeführt.[348]) Während es den Spinnern, solange sie selbständig waren, nicht schlecht ging,[349]) war schon unter Karl II. die Bezahlung der von den großen Verlegern beschäftigten Arbeiter sehr gering.[350]) Die Weber in den Städten, die „kleinen Meister", waren gleichfalls zu Lohnarbeitern geworden, aber während die Zünfte verknöcherten und die großen Zunftherren aus der Organisation ein Monopol für ihren eigenen Profit zu machen suchten, verteidigten die kleinen Meister gemeinsam mit den Arbeitern ihre Rechte; in der puritanischen Revolution hatten sie zum Teil sehr demokratische Anschauungen vertreten.[351])

Bis zum Bürgerkrieg hatte das Königtum versucht, zwischen Unternehmer und Arbeiter ausgleichend zu wirken und die Löhne auf einer gewissen Höhe zu erhalten. Gelegentlich wurden die großen Tuchmacher gezwungen, trotz Absatzkrisen ihre Arbeiter weiter zu beschäftigen. In der Revolution war das Prinzip der Gewerbefreiheit durchgedrungen. Die Initiative des privaten Unternehmers siegte über die monopolistische und patriarchalische Wirtschaftspolitik der Regierung. Im Jahre 1662 erließ Karl II.

---

[346]) Während zu Beginn des 17. Jahrh. noch die Hälfte aller Tuche in den westlichen Grafschaften von selbständigen kleinen Spinnern und Webern hergestellt wurde (Vergl. Unwin 234 f. App. A. II., „Classification of Woolgrowers and Clothiers" 1615) berichtet Defoe (Tour 1724) von master clothiers, von denen die Spinner, und bei der entwickelten Form der Produktion jedenfalls auch die städtischen Weber abhängig sind. — Vergl. auch Lohmann, 3.

[347]) 1555 hatten die Städte Bridgewater, Taunton und Chard das Privileg erhalten, alle in Somerset hergestellten Tuche mit ihrem Siegel zu versehen. Unwin, Industrial Organization 93.

[348]) Defoe I, 280.

[349]) „ . . . which yarn is weekly brought into the markett by a great number of poore people that will not spin to the clothier for small wages; but have stock enough to sett themselves on woorke and doe weekly by their woolle in the market . . . and weekly return it in yarne, and make good proffit thereof . . . and live exceeding well." Unwin a. a. O. 235, App, A. II., Classification 1615.

[350]) Cunningham a. a. O. 510.

[351]) Unwin a. a. O. 204 ff.

zwar noch ein Gesetz zum Schutz der nordenglischen Weber gegen Lohndruck,[352]) aber die Maßnahmen des Parlaments zugunsten der Manufaktur, wie das strenge Wollausfuhrverbot,[353]) kamen nicht dem Arbeiter, sondern dem Unternehmer zugute, der das Rohmaterial selbst kaufte und verarbeiten ließ.

Zur Zeit, als Monmouth in England landete, war der Tuchhandel vorübergehend im Abnehmen begriffen,[354]) was sich im folgenden Jahre zur Krise entwickelte.[355]) Stockung im Absatz und Arbeitslosigkeit waren die Folge. Möglicherweise verstärkte die wirtschaftliche Notlage die allgemeine Verelendung und Unzufriedenheit und steigerte die Bereitschaft zu einer Erhebung.[356])

Während also der alte Handwerkerstand im Begriffe war, sich aufzulösen und zur Lohnarbeiterschaft herabzusinken, und die Heimarbeiter unter dem Druck einer aufsteigenden und schon in Konkurrenz befindlichen Unternehmerschicht zu leiden hatten, war auch die Lage der Bauern seit der Restauration immer schlechter geworden. Der landbesitzende Adel hatte kein Interesse an der Erhaltung des alten freien Bauernstandes, der während des Bürgerkrieges als Gegner so gefährlich geworden war.[357]) So wurde 1677 das Statut „for the prevention of frauds and perjuries" erlassen, das sämtliche nicht schriftlich niedergelegten Pachtverträge und Besitzansprüche auf Bauernland in kündbare Pachten verwandelte.[358]) Die Folge war ein Abnehmen der freien Bauern;[359]) diese wurden nun entweder mit beliebig

---

[352]) Cunningham a. a. O., 507.

[353]) Lohmann 44 f.

[354]) Scott I. 466 f (Krisentabelle).

[355]) ebda 309.

[356]) Jakob II. hob 1685 das Einfuhrverbot für französische Waren auf. (Le Négociant Anglais ou Traduction libre du livre intitulé The British Marchant, Amsterdam 1755, II., 28). Aus dem Négociant Anglais geht nicht genau hervor, wann die Aufhebung in Kraft trat. Die Importlisten beginnen Michaelis 1685 Wenn diese mit dem wirklichen Termin übereinstimmen, hat das Ereignis keinen Einfluß auf Monmouths Rebellion haben können. Vergl. auch Clark, The Later Stuarts, 115. und Anm. 1 u. 2

[357]) Brentano, Erbrechtspolitik 193.

[358]) James E. Thorold Rogers, A History of Agriculture and Prices in England, London 1887, V, 87.

[359]) ebda. „Between the Restoration and the revolution there is an extraordinary disappearance of those numerous freeholders whom one reads of so frequently in the time of the first two Stewart Kings."

hoher Pacht belastet,[360]) oder von ihrem Besitz ganz verdrängt und als schlechtbezahlte[361]) Landarbeiter angestellt, wenn sie nicht als Vagabunden ins Korrektionshaus wandern wollten. — Doch um die Lage der Bauern künftig ganz unhaltbar zu machen, hatten während des Bürgerkrieges zwei royalistische Advokaten ein Fideikommiß-System ausgeklügelt,[362]) das vor willkürlichen Beschlagnahmungen der großen Güter bei Hochverrat sichern sollte, und durch das im Lauf der Zeit $^1/_2$ bis $^1/_3$ des Bodens unverkäuflich wurde.[363]) Dies steigerte die Bodenpreise und die Grundrente zugunsten der Großgrundbesitzer, aber nicht die Ergiebigkeit, auf die der Bauer angewiesen war. Hierzu kamen noch die neuen Einhegungen,[364]) die die Reste des Gemeindelandes und die aufgekauften und enteigneten Bauerngüter zu großen landwirtschaftlichen Betrieben zusammenfaßten, welche rentabler und fortschrittlicher zu bewirtschaften waren.

Wie der Schutz der Manufaktur fast nur dem Unternehmer zugute kam, so lagen die Gesetze zum Schutz der Landwirtschaft vor allem im Interesse der Großgrundbesitzer. Um die Getreidepreise hochzuhalten, wurde Import nur bei Hungersnotpreisen erlaubt[365]) und sonst mit einem Zoll belegt. Seit 1663 gab es kein Ausfuhrverbot für Korn mehr, 1677 versuchten die Whigs, auch den Ausfuhrzoll zu beseitigen und 1683 wurde schon eine Ausfuhrprämie in Vorschlag gebracht, die Wilhelm III. dann bewilligte.[366]) — Ein anderer Zweig der Landwirtschaft war die Viehzucht. Das Parlament verbot in einem heiß umstrittenen Gesetz die Einfuhr von Rindern aus Irland,[367]) und gestattete

---

[360]) Rogers a. a. O. V, 15.

[361]) Die Löhne wurden vom Justice of Peace festgesetzt, der meist aus den Kreisen der landbesitzenden Gentry stammte; unter Jakob I. war den Tuchhändlern verboten worden, die Löhne für ihre Arbeiter selbst festzusetzen, doch wurde diese Verfügung umgangen. Hewins 113.

[362]) Brentano, Erbrechtspolitik 194.

[363]) ebda 219.

[364]) Brentano, Wirtschaftl. Entwicklg. II, 395.

[365]) Rogers a. a. O. V, 14.

[366]) Cunningham a. a. O. 540. — Vorher war schon vorübergehend eine Ausfuhrprämie auf drei Jahre (1673/76) bewilligt worden. Brentano, Wirtsch. Entwicklg. II, 270.

[367]) Rogers, V, 85. — Auch Shaftesbury, damals noch im Unterhaus, setzte sich für das Verbot ein. Encyclopaedia Britannica XXI, Edinburgh 1876, Art. Shaftesbury.

ohne Rücksicht auf den Preis die Ausfuhr von Fleisch und Molkereiprodukten.[368])

Nun hätte ein Teil dieser Verfügungen auch dem Bauernstand zugute kommen können; doch hatten die steten Hinweise auf Ausfuhr weniger für kleine Güter Bedeutung, als für die Großbetriebe. Die Einhegungen und Enteignungen zogen das Netz immer enger um die Bauernschaft, für die es keinen Ausweg mehr gab. Der Einfluß der bäuerlichen Wähler auf die parlamentarische Repräsentation war nach der Restauration gesunken.[369]) Der politische und wirtschaftliche Einfluß der adligen Großgrundbesitzer drängte sie unaufhaltsam in den Hintergrund. Wenn im Parlament für die Freiheit gekämpft wurde, so war damit die Freiheit der bürgerlichen und aristokratischen Kreise gegen die Übergriffe des Königtums gemeint; in diesem Sinne war die Habeas-corpus Akte wirksam.[370]) „Während ihre Landsleute Regierungen einsetzten, Kolonien gründeten, Weltreiche eroberten, wurde ihr Los zunehmend elender, und ihr Dasein wurde eher für einen Verlust, als einen Gewinn angesehen."[371])

Den Handwerkern in den westlichen Manufakturstädten und den Bauern auf dem Lande war also gemeinsam: das noch nicht vollzogene, aber in nächster Nähe drohende Herabsinken auf eine tiefere soziale Stufe, vom selbständigen, mit Rechten versehenen freien Mann zum Lohnarbeiter. Zu der politischen Bedeutungslosigkeit und religiösen Unterdrückung gesellte sich das unklare Gefühl eines unabwendbaren Niedergangs. Eine Masse mit dieser Einstellung und von dieser Zusammensetzung war instinktlos genug, sich Monmouth als Führer unterzuordnen.

In der allgemeinen Gärung zur Zeit der Exclusionsparlamente

---

[368]) Rogers, V, 86. — 1688 brachten die vom Kornland bezogenen Renten 2 200 000 Pfund, dagegen die von Weide und Wiesenland bezogenen 5 500 000 Pfund. Brentano, Wirtsch. Entwicklg. II, 253.

[369]) Brentano ebda, II, 47.

[370]) „Jedenfalls verschlangen sich unter Karl II. zwei Reihen von Maßregeln miteinander, die Angriffe des Königtums auf die Träger der Opposition in den herrschenden Klassen des Parlaments, Landadel, Kaufmannschaft und Industrie, und die vom Königtum und Parlament gemeinsam durchgeführten Neuerungen, die sich zu Gunsten dieser Herrschenden und auf Kosten des kleinen Mannes vollzogen." Richard Schmidt, Allgemeine Staatslehre, II, 2. T. Leipzig 1903.

[371]) Rogers a. a. O. V, 103.

war natürlich auch das städtische Lumpenproletariat in Erscheinung getreten. Das 17. Jahrhundert macht im allgemeinen keine feinen Unterschiede zwischen Handwerkern, Bauern und Pöbel, aber jene Banden, die im November 1679, als Monmouth aus der Verbannung zurückkehrte und ganz London mit Freudenfeuern erleuchtet war „wie noch bei keiner Gelegenheit außer bei der Restauration Seiner Majestät", die Kutschen anhielten und den Insassen Wasser aus der Gosse anboten, um damit auf Monmouths Gesundheit zu trinken oder Geld für besseres Getränk herzugeben[372]) — diese gehörten zweifellos zur schlimmsten Sorte jenes Bettlerpacks, für das London seither berühmt war. Der Herzog empfand diese Ovationen denn auch als höchst lästig. Als er ein Jahr später von einer Reise in den Westen zurückkam, „zog einiges schäbiges Volk aus, um ihn zu begrüßen — was ihm so peinlich war, daß er schleunigst weiterfuhr, um weniger Aufsehen zu erregen; und wenn auch in Exeter eine große Anzahl Leute herbeigekommen waren, so doch wenige von gutem Stande."[373]) Diese Art von Anhängerschaft, die gewiß dazu beigetragen hat, in Shaftesbury Illusionen zu erwecken und Monmouth in Mißkredit zu bringen, spielte während der Rebellion keine Rolle. London, das sich sonst am lärmendsten und unbotmäßigsten gebärdet hatte, blieb ruhig.

Während sich Tausende von Bauern und Handwerkern für den Herzog erhoben, hielt sich der Adel, mit dessen Beistand er gerechnet hatte, vollständig zurück. Ähnlich Gentry und Großbürgertum. Die Stadt Taunton allein machte eine Ausnahme: hier hatten sich die Tuchmacher, wenn sie sich auch zur „gelegentlichen Konformität" bequemten,[374]) einen guten Teil puritanisch-revolutionären Geistes bewahrt und ließen keine Gelegenheit vorübergehen, sich gegen den Stuart-Despotismus aufzulehnen.[375])

---

[372]) Correspondence of the Family of Hatton, ed. E. Maunde Thompson, Camden Soc. 1878, I, 203.

[373]) ebda, I, 235.

[374]) Roberts I, 298.

[375]) Bei der Landung Wilhelm von Oranien „ging die ganze Stadt in einer so allgemeinen Begeisterung zu ihm über, daß . . . er im Bedarfsfalle eine kleine Armee dort und auf dem umliegenden Lande hätte bilden können." Defoe I, 267.

Monmouth wohnte dort bei einem „great sergemaker" Hucker, und die berühmten „maids of Taunton", die ihn mit gestickten seidenen Fahnen ehrten und beschenkten, waren Töchter reicher Kaufmanns- und Bürgerfamilien.[376])

Die Tatsache, daß eine Persönlichkeit wie Monmouth, der aller großen geistigen und staatsmännischen Qualitäten entbehrte, eine so zahlreiche Anhängerschaft fand, hat häufig zur Verwunderung Anlaß gegeben. Denn während Shaftesbury, der geistig weit Überlegene, zwar eine Masse hinter sich hatte, die an unverbindlichem Beifallsgeschrei nicht sparte, im entscheidenden Augenblick aber in alle Winde zerstob, so nahmen für Monmouth Tausende die Waffen in die Hand und ließen sich noch nach der besiegelten Niederlage für den Herzog und seine Sache hängen, vierteilen und verbrennen.

Die Restauration war nicht imstande gewesen, der Gesamtheit des Volkes bis in die untersten Schichten in Gestalt eines Mannes den Führer und das Vorbild zu geben, der das Sprachrohr und der Ausdruck aller dieser Schichten wurde. Wenn ehemals das Königtum diese Stelle eingenommen hatte, so war es in dieser Funktion doch nicht restauriert worden. Der König war nicht der Vater des Volkes, hatten die Theoretiker der Revolution verkündet,[377]) und vor allem hatten die mittleren und unteren Kreise gelernt, in dem König den König der Sternkammer, des Schiffsgeldes, der Monopolisten und der Bischöfe, nicht aber den König des Volkes zu sehen.

Der Konflikt von Armee und Parlament, d. h. von kleinbürgerlich-bäuerlichen und großbürgerlich-merkantilen Interessen wurde endgültig zugunsten der letztern entschieden. Die obere, großbürgerliche Schicht schuf sich im Parlament ihr Organ, im Liberalismus und Deismus ihre Weltanschauung, in der „Frei-

[376]) Robert I, 303. — Vergl. die Liste, die der Herzog von Albemarle in Hinblick auf Lösegelder aufstellte. ebda 304.

[377]) „Der Vater hat uns erzeugt, aber der König nicht, sondern wir brachten den König hervor. Den Vater gab die Natur dem Volke, den König gab das Volk sich selbst; also ist das Volk nicht des Königs wegen, sondern der König des Volkes halber da." John Milton, Politische Hauptschriften, übers. von Bernhardi, Berlin 1874, I, 176.

heit" ihre Forderung und ihr Ziel. Die Mittelklasse, im Aufstieg begriffen, schloß sich ihr an. Die unteren Schichten aber blieben führerlos; Adel und Bürgertum suchten sich auf ihre Kosten zu bereichern. — Nur Shaftesbury hatte daran gedacht, sie im politischen Kampfe einzusetzen. Er hatte die Massen in einem für damalige Verhältnisse sehr hohen Maße aktiviert und die Whigparolen zum Allgemeingut auch der unteren Schichten gemacht. Nun war es Monmouth, Shaftesburys talentloser Jünger, der erntete, wo sein Meister gesät hatte. Er, der Königsohn war ohne Thronerbe von Gottes Gnaden zu sein, schien eine Synthese der alten königlichen mit der neuen populären und demokratischen Gewalt darzustellen, und man erwartete von ihm, daß er die Parteikämpfe auch im Sinne der Ärmsten und Unterdrückten entschied, „weil der, der den schlechtesten Titel habe, den besten König abgäbe."[378])

So spiegelten sich im Bewußtsein der im Rückgang begriffenen Bauernschaft und des wirtschaftlich überholten Handwerkerstandes die politischen Forderungen der gesamten englischen Nation: der von Volkes Gnaden eingesetzte König, der von seinem Parlament abhängig war und keine Macht besaß, gegen die Interessen seiner Untertanen zu handeln — also die Synthese des Königtums mit den Errungenschaften der Revolution.

— Während des Protektorats hatten die Levellers durch radikale Forderungen über die Grenzen des gegenwärtig Erreichbaren hinausgehen wollen; die Folge war, daß sie sich der Reaktion in die Arme warfen und mit den Royalisten gemeinsam Cromwell bekämpften. Die Bauern und Manufakturhandwerker der westlichen Grafschaften, die für Monmouth fochten, folgten zwar auch der fortschrittlichen Whigdevise gegen Sklaverei und Papismus, aber unter Führung eines Mannes, dessen Persönlichkeit kein Gewähr für die reine, unbestechliche und unerbittliche Durchführung der Devise bot, sondern im Gegenteil die Unruhe

[378]) Ranke V, 266. — „Seine eigenthümliche Stellung ist, daß er ein angestammtes, jedoch persönlich sehr zweifelhaftes Recht mit den Wünschen und dem Willen des Volkes zu combinieren und beide dadurch zur Geltung zu bringen suchte." Ranke VI, 51

und Verwirrung, deren England müde war, nur vergrößert hätte. Nicht nur, daß die maßgebenden Kreise sich gegen die Thronbesteigung des königlichen Bastards richteten — er besaß auch nicht die staatsmännischen Eigenschaften, die er erfolgreich in den Dienst des Landes hätte stellen können, die Energie und Aktivität zum außenpolitischen Handeln, zum Kampf gegen Frankreich und zum Widerstand gegen die Parteigegner, seien es Jakobiten oder Anhänger des Prinzen von Oranien.[379])

Neben der äußeren Ähnlichkeit in der sozialen Gruppierung lassen sich für persönliche und geistige Verbindungen zwischen der puritanischen Revolution und Monmouths Aufstand genug konkrete Beispiele anführen; wie ja auch das Rye House Plot aus einer Mischung extrem whiggistischer, puritanischer und abenteuerlicher Ideen entstanden war, fanden sich bei Monmouths Rebellion ähnliche Elemente zusammen.

Erst hatten die Emigranten auch Ludlow aufgefordert, an ihrer „Expedition" teilzunehmen. Dieser hatte, weitblickender als sie, abgelehnt. Die prinzipielle Verschiedenheit seiner „good old cause" mit dem, was kommen mußte und was diese versuchen wollten, war ihm bewußt. Er hatte, im Gegensatz zu den Teilnehmern von Monmouths Rebellion, einen festen Standpunkt, von dem aus er die politischen Verhältnisse beurteilte. Er gab sich keinen Täuschungen über die Wiederbelebung republikanischer Ideen hin. „Sein Werk", sagte er, „war getan. Wenn England noch gerettet werden sollte, mußte es von jüngeren Männern gerettet werden."[380]) — Dagegen hatten andere ehemaligen Kämpfer der Republik ihre Teilnahme an Monmouths Unternehmung nicht versagt. Major Wildman hatte sich schon unter Cromwell durch seine Zusammenarbeit mit dem Leveller Lilburne einen Namen gemacht. Er hatte das „Agreement of the people" von 1647 unterstützt, in dem das Heer seine radikalen Forderun-

[379]) Macaulay I., 233.

[380]) ebda I, 211. — Als England 1688 von Oranien „gerettet" wurde, hatte es keinen Raum mehr für Ludlow: Das Parlament wollte ihn wegen seiner Teilnahme an der Hinrichtung Karl I. wegen Hochverrat anklagen. Gooch 289.

gen dem Offiziersrat unterbreitete, und allgemeines Wahlrecht und dauernde Kontrolle des Parlaments durch die Wähler verlangte. In seinen radikalen Bestrebungen enttäuscht, trat er mit den Royalisten in Verbindung, wurde aber zu Beginn der Restauration wegen republikanischer Umtriebe sechs Jahre lang eingekerkert. Von da an hielt er sich zurück, und soll heimlich mit Algernon Sidney in Verbindung gestanden haben. Nach dem Rye House Plot war er in Holland, von wo er die Verbindung Monmouths mit der City aufrechterhielt. Dabei scheinen ihm Zweifel an Monmouths Aussichten und vor allem an der Sache selbst gekommen zu sein, für die er eintrat. „Nicht nur durch das Beispiel unserer Vorfahren, (deren Blut im Kampf um die Freiheit oft vergeblich vergossen wurde, weil sie es litten, daß man sie durch betrügerische Abkommen um die Frucht ihrer Siege betrog) sondern auch durch eigene schmerzliche Erfahrungen“[381]) hatte Wildman Mißtrauen gelernt, wenn die Rechte des Volkes auf dem Spiel standen. Einst wie jetzt, die große und die kleine Rebellion, hatten Versprechungen gemacht. Sollte er dem Stuartherzog mehr trauen als Oliver? So ließ Wildman die im voraus verlorene Sache im Stich,[382]) entkam nach Holland und führte nach 1688 in England das halb durch kleine Gnadenbeweise korrumpierte und dennoch beargwöhnte Leben des ci-devant Radikalen.

Aufrechter hielt sich der alte Haudegen Rumbold, Kämpfer von Dunbar und Worcester, Anstifter des Rye House Plot, der mit Argylls Expedition nach Schottland ging, schwer verwundet, gefangen und hingerichtet wurde. Auf dem Schafott sprach er nochmals seine Überzeugung aus, daß König und Volk beide durch einen Vertrag gebunden seien, der bei Verletzung dem Volk das Recht des Widerstandes gebe. Neben dem Recht der Freiheit trat er für die Gleichheit ein: „Ich bin sicher, daß kein Mensch mit einer Auszeichnung durch Gott geboren wird; denn niemand

---

[381]) Gardiner III, 394 (Agreement of the Poeple).

[382]) Ähnlich machte es Danvers, ehemaliger Colonel in Cromwells Armee, der zur Sekte der Baptisten gehörte und in Monmouths Auftrag in London agitieren sollte.

kommt auf die Welt mit einem Sattel auf dem Rücken, noch irgend jemand gestiefelt und gespornt, um auf ihm zu reiten!"[383])

Unter den Emigranten, die Monmouth aus Holland gefolgt waren, befanden sich noch mehr ehemalige Rupublikaner, die aber weder Wildmans kritischen Blick, noch Rumbolds Konsequenz zum Handeln besaßen, sondern sich von der Hoffnung einlullen ließen, daß der Herzog, wenn er mit ihrer Hilfe erfolgreich sei, auch in ihrem Sinne handeln werde.[384]) Sie begnügten sich mit den allgemeinen Versprechungen, — Abschaffung der jetzigen Monarchie und Einberufung eines freien Parlaments, das über die künftige Staatsform entschied. Selbst Monmouths Anhänger in London hatten sich mit solch unbestimmten Äußerungen nicht zufrieden gegeben und erklärt, „es sei Wahnsinn, ein altes Haus abzureißen, ehe man wüßte, wie man ein neues bauen könnte."[385]) Auch Wildman hatte sich mit Recht beklagt, der Herzog und seine Anhänger seien entschlossen, die Regierungsform ohne Mitwissen des englischen Volkes zu entwerfen, und bis zu diesem Tage wisse man nicht, was er nun eigentlich vorhabe.[386]) Noch radikaler hatte Rumsey geurteilt, der beim Rye House Plot außer dem König und dem Herzog von York auch Monmouth umbringen wollte, „damit keiner von der Bande übrigbliebe."[387]) Zweifellos war der Herzog Whig und Stuart genug, um für eine Republik vielleicht Sympathien — in seinem Kopf mochte die Republik Venedig spuken — doch kein Verständnis zu haben; vor allem lag es ihm fern, sich uneigennützig in Gefahr zu begeben. Ferguson, der Presbyterianer, kannte seinen Herrn. Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß es Monmouth um nichts anderes als um eine Monarchie zu tun sei, und bat sich das Amt des Premierministers aus, das aber leider schon an Sunderland vergeben war.[388])

Dieser Ferguson, Verfasser zahlreicher Pamphlete im whig-

[383]) Dict. of Engl. Biography, XLIX, 396 Art. Rumbold.
[384]) Gooch 287.
[385]) Allan Fea, King Monmouth, London 1902, 205.
[386]) Dict. of Engl. Biogr. LXI, 284, Art. Wildman.
[387]) Roberts I, 150.
[388]) ebda I, 294.

gistischen Sinne und ehemaliger Vertrauter Shaftesburys, hatte auch Monmouths Manifest aufgesetzt, das bei seiner Landung verlesen und verbreitet wurde. Die Deklaration ist ein interessantes Beispiel dafür, daß die Ideen von Naturrecht, Freiheit, beschränkter Monarchie, Parlamentskontrolle und Ministerverantwortlichkeit schon vor ihrer endgültigen Verwirklichung zu recht handlichen Schlagworten geworden waren, die gleichsam auf der Straße lagen und nur aufgelesen zu werden brauchten. Eine Parallele zu der Declaration of Rights von 1688 ist offensichtlich. Aber Wilhelm von Oranien hatte in den drei Jahren der Mißregierung Jakobs II. einen großen Vorsprung gewonnen. Er hält es nicht für nötig, sich und seine guten Absichten anzupreisen. Seine Deklaration hat die trockene Sachlichkeit eines Protokolls. Sie stellt die Unterdrückung der protestantischen Religion, die Verletzungen der Gesetze fest und verspricht, daß durch Einberufung eines freien Parlamentes die Mißstände beseitigt und die alten Rechte wieder hergestellt werden sollen. Über seine eigenen Absichten und Forderungen bewahrte Oranien Stillschweigen, wodurch er die Einigkeit unter seinen Anhängern rettete.[389])

Monmouths Manifest[390]) von 1685 dagegen ist weitschweifig und pathetisch. Es geht von dem populären whiggistischen Grundsatz aus, daß die Regierung von Gott eingesetzt, aber in ihrer spezifischen Form von den Menschen gewählt worden ist,[391]) und dem Allgemeinwohl, nicht dem persönlichen Vorteil von Einzelnen zu dienen hat, — und gipfelt in der Anklage Jakobs II., die Privilegien seiner Untertanen in tyrannischer Weise verletzt zu haben. Es wird betont, „daß wir nicht zu Felde gezogen sind, um Anarchie und Verwirrung zu stiften, oder einen wesentlichen Bestandteil der alten englischen Regierungsform umzustoßen, sondern um Mäßigung und Gleichgewicht zu schaffen."[392]) Jährliche

[389]) Clark 134 f.
[390]) Roberts I, 235 ff.
[391]) Vergl. Shaftesbury, Christie II, App. III.: „We all agree that the king and his government are to be obeyed for conscience sake, and that the Divine precepts require . . . obedience to lawful governors. But that this family are our kings, and this particular frame of government is our lawful Constitution, and obliges us, is owing wholly to the particular laws of our Country." —
[392]) Roberts I, 243.

Parlamentswahlen und das Petitionsrecht werden garantiert. Dissentern, selbst Katholiken, die sich nicht politisch betätigen, wird Toleranz versprochen. Die alten Freibriefe der Städte sollen wiedererstattet werden, das Recht über die Miliz geht von der Krone an die frei gewählten Sheriffs der Grafschaften zurück. — Zum Schluß wird König Jakob beschuldigt, seinen Bruder, den letzten König vergiftet und dem echten Thronerben Monmouth die Krone geraubt zu haben. Doch will der Herzog von seinen Rechten nicht eher Gebrauch machen, bis sie ihm von seinem freien, rechtmäßig gewählten Parlament bestätigt worden sind.

Das Manifest sollte in erster Linie auf die Landbevölkerung wirken,[393]) die dem Herzog bei seinen früheren Reisen durch die westlichen Grafschaften beinahe königliche Ehrungen zuteil werden ließ,[394]) und ihm kranke Kinder gebracht hatte, die er durch Auflegen der Hand von dem King's Evil heilte, eine Fähigkeit, die angeblich nur der König und der legitime Thronerbe besaß.[395]) Umso geringeren Anklang fand das Manifest bei den Whigaristokraten, die es als anmaßend empfinden mußten, daß Monmouth von vornherein als Prätendent auftrat. —

Sowohl das Manifest wie Oraniens Deklaration werfen Jakob II. einen Verfassungsbruch vor, vermeiden aber eine theoretische Argumentation etwa in dem Sinne, daß der Kontrakt gebrochen und die Souveränität damit an das Volk zurückgegeben sei, und versprechen stattdessen Hilfeleistung und Reform. In diesem entscheidenden Augenblick das „Volk" aufzurufen, fiel weder dem Rebell Monmouth noch dem glorreichen Revolutionär Oranien ein. Im Gegenteil war es das Bestreben beider, diesen Faktor auszuschalten oder vielmehr in sehr kontrollierter und gesiebter Form wirken zu lassen. Oranien ließ sich nicht eher zur Überfahrt nach England bewegen, bis er sicher sein konnte, nicht nur einen Teil des weltlichen und geistlichen Peers, sondern auch Heer und Flotte in den Händen zu haben, wodurch der Restbestand des

[393]) Macaulay I, 227.
[394]) Roberts I, 133.
[395]) ebda 98, 136.

„Volkes" nicht mehr gefährlich war.[396]) Und Monmouths Manifest enthält den beruhigenden Satz, es sei nicht die Absicht des Herzogs, Anarchie und Verwirrung zu stiften, sondern die Verhältnisse nur soweit ins Gleichgewicht zu bringen, „daß künftige Herrscher in der Lage seien alles Gute zu tun, das man von ihnen erwartet."[397]) Der Herzog hält sich durchaus in den Grenzen whiggistischer Parteipolitik, und seine Rebellion ist weit davon entfernt, in einen Bürgerkrieg einzumünden, obwohl er dem König ausdrücklich „Krieg" erklärt, was Oranien nicht tut. In Monmouths Manifest wird mit keinem Wort eine Erinnerung an 1642 heraufbeschworen, merkwürdig genug, wenn man an die alten Cromwellianer unter seinen Anhängern denkt, die sich der Hoffnung auf eine Republik hingaben; sehr begreiflich aber, wenn man in Betracht zieht, daß Monmouth mit den realen Umständen rechnen mußte, die ihn längst gelehrt hatten, daß direkte Anspielungen auf eine Republik oder nur der Verdacht genügte, eine Partei in Mißkredit zu bringen.[398]) — Zum Schluß bringen beide Manifeste eine persönliche und sensationelle Anklage, Monmouth die Ermordung Karls II. durch Jakob und Oranien die Unterschiebung eines falschen Prinzen von Wales — zwei Argumente von sehr verschiedener politischer Wirksamkeit. Denn während der Tod des letzten Königs zwar manchen verdächtig erschien,[399]) aber die Beschuldigung Jakobs als absurd und empörend empfunden wurde, hatte man Oranien nahegelegt, sich des allgemeinen Zweifels an der Echtheit des Thronerben zu

---

[396]) In Oraniens Deklaration heißt es: „We do . . . invite and require all persons whatsoever, all the Peers of the realm, both spiritual and temporal, all lords-lieutenants, deputy-lieutenants and all gentlemen, citizens and other commons of all ranks to come and assist us. etc." James Mackintosh, History of the Revolution, London 1834, II, 379.

[397]) Roberts I, 243.

[398]) Die Ähnlichkeit der Ereignisse fiel allerdings auch ohne direkten Hinweis auf. „Such an inundation of phanatics and men of impious principles must needs have caus'd universal disorder, cruelty, injustice, rapine, sacrilege, and confusion, an unavoidable civil war and misery without end." John Eveclyn, Diary, ed. Bray, London 1818, 492. — Der französische Gesandte Barillon verglich Monmouth mit Cromwell und schrieb an seine Regierung: „Pour retenir ses troupes, on dit, qu'il les harangue souvent et qu'il prêche même, comme faisait Cromwell, mais il n'est pas si éloquent'." Instructions données, 311.

[399]) Burnet I, 609.

bedienen,[400]) weil dieser weit verbreitet war. Die verschiedene Wirkung beider Argumente lag weniger in ihrer Wahrheit, als in der Veränderung der politischen Situation überhaupt begründet. Der Verdacht gegen einen Thronerben, der die Fortdauer eines katholischen Herrscherhauses in England sichern sollte, war eben auch ein Ausdruck für die allgemeine Unzufriedenheit und die Bereitschaft, einem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen. Diese Bereitschaft fand Monmouth noch nicht vor; daß er die Erhebung trotzdem wagte, war nicht nur die Folge seiner persönlichen Unfähigkeit. Mit ihm scheiterte jene radikale Richtung des whiggistisch-liberalen Prinzips, die unter dem Druck der Restauration und Reaktion putschistisch entartet war.

So wäre der Herzog ein talentloser Schüler Shaftesburys gewesen, der dessen Werk nur zu seinem negativsten Ende führen konnte. Monmouth also ein Whig, ohne die charakterlichen und geistigen Qualitäten von Russell und Sidney.[401])

In der Tat — seit der Niederlage von Sedgemoor bietet Monmouth das traurige Bild eines vollständigen inneren Zusammenbruchs. Kein Mittel ist ihm zu schlecht, um das nackte Leben zu retten. Erst das Bewußtsein einer unausweichlichen Notwendigkeit läßt ihn sich selbst wieder finden, und zwar als einen neuen Menschen im doppelten Sinn.

Vielleicht ist es im Grunde nicht so merkwürdig, daß Monmouth, der als „protestantischer Herzog" mit einer Armee von Handwerkern und Bauern gegen den Stuartkönig zu Felde zog, in seinem letzten Ringen mit den weltlichen und geistlichen Mächten der Reaktion wie ein revolutionärer Puritaner zu argumentieren anfängt.[402]) Er stellt dem „geistlichen Trost" der Bischöfe, die ihn in seinen letzten Stunden zur Anerkennung des passiven Gehorsams und zum Geständnis der Schuld der Rebellion und des Ehebruchs zwingen wollen, seine eigene innere Erleuch-

[400]) Mackintosh II, 372.
[401]) Ranke VI, 51.
[402]) Dies fiel sogar dem französischen Gesandten Barillon auf, der an Ludwig XIV. berichtete: „Il parla toujours de sa paix avec Dieu et le bon état de sa conscience; c'est la réligion des peuples du Ouest, où Monmouth est abordé." Zit. bei Ranke VI, 49.

tung gegenüber. Noch auf dem Schafott versichert er: „Ich sterbe freudig, denn ich weiß, ich gehe zu Gott. — Wenn ich nicht wahrhaft bereut hätte, würde ich nicht so frei von aller Todesfurcht sein. — Ich habe keine Angst, wie ihr an meinem Gesicht sehen könnt; etwas in mir bewirkt das, denn ich bin sicher, daß ich zu Gott gehe."[403]) — Der ganze Apparat der Hochkirche mit ihrer Anmaßung und Intoleranz ist ihm gegenüber machtlos. Die Doktrin des passiven Gehorsams, mit der sich der Klerus offen als Werkzeug der weltlichen Gewalt und politischer Interessen dokumentiert, läßt er sich nicht aufnötigen. Er gibt auch die Schuld der „Rebellion" nicht zu, zu der er plötzlich innerlich steht, — was noch während des Aufstandes selbst und in der ersten Zeit seiner Gefangenschaft nicht der Fall war.[404]) Er besteht darauf, nur das Beste des Landes im Sinn gehabt zu haben, wenn er auch das vergossene Blut und die Opfer an Menschenleben bedauert.[405]) Als die Bischöfe ihn bei der Hinrichtung auffordern, den Soldaten zu sagen, er sei ein warnendes Beispiel eines Rebellen, und sie und das Volk zur Loyalität und zum Gehorsam gegen den König zu mahnen, lehnt er es kurz ab.[406]) Bis zum Letzten entschlossen aber ist er in der rein persönlichen Frage seiner Beziehungen zu Henrietta Wentworth. Die kirchliche Doktrin nennt es Sünde und Ehebruch und verlangt Reue und Zerknirschung. Der ehemalige Stuartkavalier Monmouth, der zum Independenten geworden ist, beruft sich auf sein inneres Licht und argumentiert, als habe er John Miltons „Lehre und Wissenschaft von der Ehescheidung" studiert.[407]) Es handelt sich bei

---

[403]) Roberts II, 145, 147.

[404]) ebda II, 112, 119. S. a. Original Letters of the Duke of Monmouth ed. by Duckett, Camden Miscellany VIII, 1883.

[405]) Burnet I, 646.

[406]) Roberts II, 148.

[407]) „Die Wege Gottes . . . erlauben uns, jene Übel, zu denen uns . . . menschlicher Irrtum geführt hat, zu heilen und abzuschütteln und uns in unsern äußersten Nöten auf die zuverlässige Vorschrift der unbeschränkten Liebe zu stützen, deren großartiger Auftrag ist, über alle Gebote Gottes hinaus für die Menschen zu handeln und zu verfügen, damit Liebe und Wahrheit einander für ewig fördern, während wir, abergläubisch am Buchstaben klebend, aus angewöhnter Schwäche des Herzens, indem wir nicht wagen, mit unsern freien Gedanken in den ganzen Umfang der Natur und der Religion einzudringen,

ihm nicht um bewußte oder gedankenlose Übertretung eines Gebots, die man einsieht und bereut. Er hat sich innerlich damit auseinandergesetzt und um Wahrheit gerungen. Diese ist ihm in der Überzeugung zuteil geworden, daß Gott seine Liebe zu Henrietta gutheißt. „Ich habe keine Sünde mit ihr begangen; und das was zwischen uns geschehen ist, war ehrbar und unschuldig vor Gottes Angesicht."[408]) Man hat ihn als halbes Kind und ohne Neigung verheiratet. Als er die Frau fand, die ihn beständig fesseln konnte, war er äußerlich gebunden. Den Widersinn der doktrinären Verurteilung des mächtigsten und menschlichsten Gefühls läßt er durch ein Gottesurteil entscheiden, d. h. er prüft seine innere Kraft, die Schranken des Dogmas zu überwinden.[409]) Es gelingt ihm, das Individuum siegt und schöpft seine Berechtigung aus „göttlicher Erleuchtung". Der Puritaner nennt das begnadet, erwählt, prädestiniert; aber die Bischöfe äußern Besorgnis um Monmouths Seelenheil und verweigern dem zu Tode Verurteilten das Abendmahl. Das trifft ihn schwer (er ist doch noch nicht ganz von Zeremonien losgelöst), aber er ist sogar bereit, den Fall zu setzen, er sei im Irrtum, „was", fragt er, „soll ein Mensch tun, wenn er in falschen Überzeugungen aufgewachsen ist und nur noch zwei Stunden zu leben hat?"[410]) Die Antwort ergibt sich von selbst: Das Gewissen, wenn auch im Widerspruch zu Doktrinen, hat eine eigene Berechtigung.[411]) Die Bischöfe kommen dem Ketzer und Sektierer nicht bei. „Der Herzog schien durchaus nicht gottlos oder atheistisch, sondern hatte eher einen

---

uns hingeben, unter der Tyrannei angemaßter Meinung zu dienen und dulden, daß diejenigen Gebote, welche zu unserem Troste und zu unserer Erquickung erteilt wurden, uns niedertreten und in eine Masse von Trübsalen stürzen, die Gott uns niemals zugedacht hat." Milton I, 153.

[408]) Roberts II, 144.

[409]) „They had, by common consens, offered up fervent prayers for the Divine guidance. After those prayers they had found their affection for each other strengthened, and they could then no longer doubt that, in the sight of God, they were a wedded pair." Macaulay I. 246.

[410]) Fea 338.

[411]) Vergl. Cook, What the Independents would have, zit bei Weingarten, Die Revolutionskirchen Englands, Leipzig 1868, S. 113. „He thinks it a sin, either to follow an erring constience, or to do against it; but to oppose it, the greater sin, for he that will do the least sin against conscience, is prepared in disposition to do the greatest."

Zug von (religiösem) Enthusiasmus", berichtet Bischof Tenison.[412]) — Auf dem Schafott gelten Monmouths letzte Worte Henrietta Wentworth, während die Bischöfe laut beten, Gott möge seine „unvollständige Reue" erhören.[413]) Dem Henker, „der in großer Verwirrung war und am ganzen Körper zitterte,"[414]) gelang es erst mit dem fünften Beilhieb, die Hinrichtung zuende zu führen. Er wurde von der wütenden Menge bedroht, die das Schafott stürmte; Taschentücher wurden in das Blut des „protestantischen Märtyrers" getaucht. Jakob II. schrieb an Oranien: „Monmouth starb entschlossen und als downright enthousiast."[415])

Diese Haltung Monmouths, der den Mut hat, im Widerspruch zu kirchlichen Dogmen nur seinem Gewissen zu glauben und zu folgen, wurde von den Zeitgenossen als die eines „religiösen Schwärmers", etwa wie die eines Puritaners oder Sektierers — empfunden.[416]) Umso merkwürdiger bei einem Menschen, der durch Herkunft und Erziehung ein Stuart war, den die restaurierte höfische Welt entscheidend prägte und, vor allem, den nur persönliche Bestrebungen ins oppositionelle Lager lockten. Monmouth hat der Partei der Whigs nie rückhaltlos angehört: er blieb in seinen Empfindungen zwiespältig und hielt sich jede Möglichkeit offen, wie es bei seiner eigentümlichen Zwischenstellung kaum anders zu erwarten war. Wenn er den Zwiespalt politisch nicht zu überwinden vermochte, gelang es ihm in seinen letzten Stunden in persönlicher Beziehung. Anstatt vor den Mächten der Restauration, die ihn im Leben nie ganz losließen, zu kapitulieren, leistet er ihnen fast revolutionären Widerstand. Allerdings nicht als Rationalist — wie es dem ausgehenden 17. Jahrhundert am besten entsprochen hätte — weil er den endgültigen Bruch gefühlsmäßig, nicht im Denken vollzieht, und

---

[412]) Fea 338.
[413]) Roberts II, 149.
[414]) Burnet I, 646.
[415]) Dalrymple II, 135.
[416]) Parker, Bischof von Oxford, der als wütender Nonconformistengegner bekannt war, urteilte über Monmouth: „ . . . men may sin themselves to such a degree as to believe themselves saints when they are incarnat devils, and take themselves to be secure of heaven when they are sinking into the pit of hell." Hatton Correspondence II, 59.

darum nicht aus jeder religiösen Bindung heraustritt, sondern ähnlich den Puritanern durch die Religiosität und in ihr zum Individualismus durchbricht.

## 9. KAPITEL

### Die Whigpartei nach der „Glorreichen Revolution".

Eine wirklich aktive Opposition und fortschrittliche Bewegung war die Whigpartei nur bis 1688, oder streng genommen, bis zur Reaktion von 1683, denn der gemeinsame Widerstand gegen den letzten Stuartkönig zwang auch die Tories zur gleichen Stellungnahme wie ihre Gegner. So fiel die Bewegung als Ganzes eines Tages auseinander, die Führer verschwanden, die aristokratischen Anhänger versöhnten sich mit ihren Gegnern, die bürgerlichen waren mit der Kontrolle der königlichen Gewalt zufrieden und dachten nicht an einen Umsturz und die kleinen Bauern und Handwerker verzichteten nach 1685 endgültig auf eine selbständige Opposition.

Nachdem die Whigs in den Jahren der Exclusionbill gleichsam als Vorspann der politischen Entwicklung gehandelt hatten, war inzwischen die ganze Nation für die Annahme und Konsolidierung liberaler und konstitutioneller Ideen reif geworden. Spätere Gegensätze waren nur Kämpfe auf der gemeinsamen Plattform, ohne prinzipielle Verschiedenheit, bei der es sich um Cliquenherrschaft, nicht um Staatsformen und Weltanschauungen handelte. Eine grundsätzliche Gegnerschaft zwischen Whigs und Tories bestand nur so lange, als die Tories tatsächlich die Stuartdynastie schützten, also Korruption und Wilkürherrschaft begünstigten. Bei der „Glorreichen Revolution" änderte sich die Lage. „Die Tories ließen von der Verfolgung eines falschen Prinzips ab. Die Whigs reformierten den Mißbrauch eines guten Prinzips. Beide hatten ihr Vaterland ihrer Partei geopfert. Beide opferten bei dieser Gelegenheit ihre Partei dem Lande . . . Der eigentliche

und tatsächliche Unterschied verschwand zu dieser Zeit, obgleich ihre Gespenster uns immer noch schrecken und verunreinigen."[417]) Man stellte immer noch den Parteigegner so dar, wie nur wenige der allerfanatischsten Vertreter seiner Richtung zu sein pflegten,[418]) und die alten Namen blieben bestehen, um den Faktionen den Anschein der Ehrwürdigkeit und einer soliden historischen Grundlagen zu geben, die nun als Deckmantel persönlicher Gegnerschaft dienen mußten.[419]) Über den Gehalt der jeweiligen Bestrebungen war damit nichts ausgesagt.[420]) Er richtete sich nicht nach alten liberalen oder konservativen Grundsätzen, sondern nach der realpolitischen Forderung des Augenblicks. Während die Whigs unter Karl II. und Jakob II. gegen das stehende Heer aufgetreten waren, bewilligten sie Wilhelm von Oranien zu demselben Zweck ungeheure Summen,[421]) wie es der Krieg gegen Frankreich verlangte. — Die herrschende englische Aristokratie war sowohl konservativ als auch liberal und hatte keinen Grund, deshalb in Parteien zu zerfallen. Es handelte sich nicht mehr darum, „ob dem König oder dem Parlament, der Kirche oder den Sekten die Herrschaft im Lande zufallen sollte, sondern nur ob Sir Robert Walpole oder Carteret oder Pelham, Lord North oder Fox oder Pitt am Ruder sitzen sollte."[422]) Das heißt, es ging nicht um die Verteidigung von Grundsätzen, sondern darum, an die Macht zu kommen und an der Macht zu bleiben.[423]) „Denn

---

[417]) Bolingbroke zit. bei Kent, a. a. O. 368.

[418]) Thoyras Rapin, Dissertation sur les Whigs et les Torys, La Haye 1717, S. 83.

[419]) Hans Delbrück, Whigs und Tories (Historische und politische Aufsätze), Berlin 1887, S. 57.

[420]) „Im Jahre 1700 und weiter waren die Tories für Freihandel, für dreijährige Parlamente, verbündet mit den Katholiken, gegen den französischen Krieg. Die Whigs forderten mit Leidenschaft von alle dem das Gegenteil. Die Jahre 1800 und weiter widersetzten sich die Tories der Emancipation der Katholiken, standen ein für den Krieg, gegen die Getreidezölle und die Erhaltung des siebenjährigen Parlaments. Die Whigs aber verlangten wiederum das Umgekehrte." ebda 34.

[421]) „It was calculated, that king William received more money from his people, in the course of five years of the war, than any four of the kings of England had done from the conquest down to that period: that he had received more money in the course of one year, than had been given to Elizabeth, during her long reign of forty-five years." Sommerville 577.

[422]) Delbrück 59.

[423]) Somerville 569.

jede Regierung wird ihre Opposition finden — eben darin ist schließlich die Zweizahl der englischen Parteien begründet."[424]) So bedauerte denn Wilhelm von Oranien, daß er nicht genug Ministersessel zu vergeben hätte, um Whigs und Tories zu versöhnen.[425])

Die „Glorreiche Revolution" war der entscheidende Schritt zur Verwirklichung der Parlamentssuprematie, und die adligen Faktionen, die nun an die Macht kamen, hatten sie gerade wegen der geringen revolutionären Erschütterung „glorreich" genannt. Auch die Restauration Karls II. war einmal als „glorious revolution" bezeichnet worden.[426]) Die Kämpfe, die es kostete, Oranien anzuerkennen, die erneute Ablehnung der Comprehensionbill, d. h. der Verständigung mit den Dissentern, zeigte zur Genüge, daß die auf der Bill of Rights beruhende Verfassung ein Kompromiß derselben alten Politiker war, die etwas Ellenbogenfreiheit gewonnen hatten. Die Regierung war eine rein aristokratische, das Parlament korrupter denn je. „Die Großgrundbesitzer erhielten dafür, daß sie die Suprematie des Unterhauses stützten, das Recht, die Mitglieder desselben zu ernennen. Das war das ungeschriebene Gesetz von 1689."[427])

Während die Mißstände in der Regierung unter den letzten Stuarts als unerträglich empfunden wurden, und die Opposition leidenschaftlich dagegen angekämpft hatte, gab man sich mit den neuerworbenen Grundrechten zufrieden und nahm die Mängel der Ausführung mit in Kauf. Der Parlamentarismus war genau so wenig dem Ideal einer freien Volksvertretung entsprechend wie unter den Stuarts, und das absolute Regime des Parlaments selbst war in vielem so rigoros und willkürlich wie das Karls I.[428]) Es zeigte sich, wie wenig es auf die Form einer Verfassung an-

---

[424]) Gerhard Ritter, Allgemeiner Charakter und geschichtliche Grundlagen der politischen Parteibildung in Deutschland. Berlin 1929, 14.

[425]) Rapin 101.

[426]) „The Mystery and Method of his Mayesty's happy Restoration laid open to public View. By John Price, D. D. one of the late Duke of Albemarle's Chaplains, and privy to all the secret Passages and Particularities of that glorious Revolution." London 1680. Parliamentary History XXII, S. 8 Anm.

[427]) Brentano, Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung Englands II, 244.

[428]) Pollard, S. 12, 180.

kommt, wenn ihr Gehalt den Kräfteverhältnissen und Bedürfnissen eines Landes entspricht. Solange noch eine ganze Welt aufgeteilt werden konnte, und diese Aufgabe vor allem England vorbehalten war, konnte die unsinnigste Mißregierung keinen großen Schaden tun. Denn in diesem einen Punkt waren sich Regierende und Regierte einig. Solange sich alle Interessen und Energien nach außen richteten, waren ernsthafte Gegensätze und Erschütterungen im Lande nicht zu fürchten, und darum war es gleichgültig, wie das Kabinett oder das Unterhaus zusammengesetzt war. Solange der Handel und die Manufaktur den Goldstrom ins Land leiteten, war es unwichtig, in wessen Tasche und zu welchem Zweck ein paar tausend Pfund verschwanden. Die 200 Adelsfamilien im Parlament und Kabinett[429]) waren sich mit der Masse großbürgerlicher und bürgerlicher Wähler eben grundsätzlich einig. Seit der Restauration war ja die Aristokratie kapitalistisch orientiert und vertrat die Interessen des Bürgertums.[430]) Trotz Parteien — und Cliquenwirtschaft, trotz des Wahlzensus für aktives und passives Wahlrecht, trotz Wahlbeeinflussungen großen Stils und offener Bestechung der Parlamentsmitglieder kamen im Unterhaus immer die Hauptforderungen der Gesamtnation, d. h. der ausschlaggebenden Schichten zu Wort.[431]) Ja, die Minister schlossen Verträge und erließen Zollgesetze, die scharfsinniger und weitblickender waren, als es die Kreise, denen es zugute kam, einzusehen vermochten.[432])

Obgleich sich die Parteien in grundlegenden wirtschaftlichen Fragen einig waren, so bestanden doch kleinere Differenzierungen auf ökonomischem Gebiet, die noch aus der Zeit stammten, da die Whigs mit dem Großbürgertum für die Handelsinteressen, die Tories für das Übergewicht feudalen Grundbesitzes eingetreten waren. So blieben die Tories weiterhin bei der Kolonialerwerbung und der Unterstützung großer Handelsgesellschaften,

---

[429]) Brentano II, 239.
[430]) ebda 19, 32.
[431]) Carl Löwenstein, Zur Soziologie der parlamentarischen Repräsentation in England. München/Leipzig 1923, 67, 95.
[432]) Hewins 144.

wie der Ostindischen Kompanie.[433]) Die Whigs beteiligten sich an den Unternehmungen der Interlopers. Die Tories sahen die Zolleinnahmen aus eingeführten Waren für ein unveräußerliches Recht des Königs an und waren gegen alle Prohibitivmaßnahmen, während die Whigs schon 1678 ein Einfuhrverbot französischer Waren zum Schutz der englischen Produktion durchsetzten.[434]) Außerdem waren es die Whigs, die die Bedeutung einer geordneten Finanzpolitik erkannten und unter Wilhelm III. zur Gründung der Bank von England schritten. Nachdem unter dem Oranier die Gefahr beseitigt, daß eine absolutistische Regierung durch diese Einrichtung sich Geld verschaffen und damit von der Volksvertretung unabhängig machen werde, diente die Bank vielmehr der Stärkung des Parlaments und besonders der Whigpartei.[435])

In einem entscheidenden Punkt aber fand eine Annäherung der wirtschaftlichen Interessen von Whigs und Tories statt; durch die Ausfuhrprämie für Korn hatte die Agrarpolitik auch für die Whigs Interesse gewonnen. Während die Tories, die sich schon immer auf den Grundbesitz gestützt hatten, bei der mittelalterlich-selbstgenügsamen Form der Bewirtschaftung blieben, bedienten sich die Whigs neuer intensiver Methoden, um Korn für die Ausfuhr zu produzieren, und vollzogen damit eine direkte Verbindung von Grundbesitz und Welthandel.

Dem Krieg gegen Frankreich, den die Whigs unter Karl II. mit soviel Leidenschaft gefordert hatten, und womit sie in der Tat eine der grundsätzlichen Forderungen der gesamten handel- und gewerbetreibenden Bevölkerung vertraten, stand nach der Thronbesteigung Wilhelms III. nichts mehr im Wege. Der König erklärte 1691 in Holland, die Niederwerfung Frankreichs sei der ausschlaggebende Grund gewesen, weshalb er die englische Krone

---

[433]) In den folgenden Ausführungen stütze ich mich auf Cunningham a. a. O., Kap. XIV und ff.

[434]) Über die Notwendigkeit von Schutz- und Prohibitivmaßnahmen für Englands Aufstieg siehe List 370 ff.

[435]) Cunningham I, 412.

angenommen habe.[436]) Sein Eingreifen in den 3. Pfälzischen Erbfolgekrieg und der Seesieg bei La Hogue sicherten der englischen Flotte ein endgültiges Übergewicht, während Frankreich der Erschöpfung nahe war. Hier hatten 1685 bei der Aufhebung des Edikts von Nantes „die Intriguen einer bigotten Mätresse das Werk eines Menschenalters ruiniert",[437]) d. h. durch erneute Protestantenverfolgungen waren tausende der gewerbefleißigen Hugenotten aus der französischen Manufaktur vertrieben worden; sie wurden in England und Deutschland mit offenen Armen aufgenommen. — Der wirtschaftlichen, besonders der industriellen Entwicklung Englands, konnten dagegen selbst langjährige Kriege keinen Abbruch tun.[438]) Es brachte Frankreich nicht nur kriegerische, sondern auch ökonomische Niederlagen bei, wie durch den Methuen-Vertrag mit Portugal von 1703, durch den es einen Vorzugszoll für englische Textilwaren erlangte. Während man 1697 in Europa das Gefühl hatte, Frankreich und England seien sich gleich, war schon 1713 England die überlegene Macht.[439])

Die Entwicklung der englischen Manufaktur in den letzten Jahren des 17. Jahrhunderts muß beträchtlich gewesen sein. Schon 1704 wurden die merkantilistischen Bemühungen der Restaurationszeit, die Industrie zu fördern, als veraltet empfunden. Weit brennender war das Problem der Erschließung neuer Absatzmärkte geworden.[440])

Je mächtiger die industriellen Unternehmer wurden, umso rigoroser ihre Einstellung gegenüber den Arbeitern. Die puritanische Wirtschaftsethik sah in dem wirtschaftlichen Gedeihen ein äußeres Zeichen der göttlichen Gnade — alle andern waren eben „verworfen".

Um den Lohnarbeiter zu fortgesetzter Arbeit zu veranlassen,

---

[436]) H. Meinberg, Das Gleichgewichtssystem Wilhelms III. und die englische Handelspolitik. Berlin 1869, S. 13.

[437]) Friedrich List 120.

[438]) Schmoller, Handelspolitik 10; Meinberg 28.

[439]) Schmoller a. a. O. 13.

[440]) Eden III, 262. Defoes Adresse an das Parlament „Giving Alms no Charity". Vergl. ebda App. XVIII, No. 84. „Arguments proving that the Poor of England cannot be imployed on the Wool und Manufacture, but to a National loss . . ." by Philangelus, London 1701.

war es eine moralische Pflicht des Unternehmers, die Löhne möglichst niedrig zu halten.[441]) Während die Arbeiter bestrebt waren, die alten Gesetze für Minimallöhne zu ihrem Schutz in Anspruch zu nehmen, beriefen sich die Unternehmer auf das Recht der Gewerbefreiheit: „Wir halten es für unvereinbar mit den Rechten eines freien Volkes und mit den Erfordernissen des Gewerbes, daß irgend ein Gesetz in den zwischen Herrn und Arbeiter ehrlich abgeschlossenen Vertrag eingreifen soll . . . Auf diese Weise werden die Weber mehr zu unsern Herren gemacht, als wir jetzt die ihren sind."[442]) Die Freiheit, für die das 17. Jahrhundert gekämpft hatte, war nur mit dem Besitz verknüpft, „sie wurde Freiheit des Besitzes, und Knechtschaft des Menschen."[443])

Um die Glaubensfreiheit brauchte praktisch nicht mehr gekämpft zu werden. Die Comprehensionbill unter Wilhelm von Oranien, die den Dissentern entgegenkam, war zwar abgelehnt worden, und eine Tory-Mehrheit hatte eine Akte gegen die gelegentliche Konformität angenommen. Aber die strenge Durchführung der Dissentergesetze war schon unter Georg I. nicht mehr möglich, weil sonst die verantwortlichen Ämter der städtischen und grafschaftlichen Selbstverwaltung leicht an politisch unzuverlässige reaktionäre Personen übergegangen wären.[444]) Innerhalb der Bischofskirche selbst fanden sich unter den höchsten geistlichen Würdenträgern Verteidiger der Nonconformisten. Das Hauptstreben der Dissenter war darauf gerichtet, die Testakte abzuschaffen, nach der jeder, der ein öffentliches Amt bekleidete, das Abendmahl nach anglikanischem Ritus nehmen mußte. Dies gelang nicht; doch wurde 1719 durch die Akte „zur Stärkung des protestantischen Interesses in diesem Königreiche" die Schisma-Akte und die Akte gegen gelegentliche Konformität abge-

---

[441]) R. H. Tawney, The Agrarian Problem in the 16th Century. London 1912, S. 268.
[442]) E. Lipson, The Economic History of England, London 1931, 115.
[443]) Pollard 182.
[444]) Wolfgang Michael, Englische Geschichte im 18. Jahrh., München/Leipzig 1920 II, S. 102.

schafft,[445]) und seit dem Regierungsantritt Georgs II. fast jährlich eine Indemnität für die Dissenter beschlossen,[446]) die die Testakte praktisch außer Kraft setzte. Dies bedeutete die Erfüllung der Wünsche jener bürgerlich-puritanischen, mit den Whigs in enger Verbindung stehenden Kreise, deren Einfluß immer noch im Steigen war und sich auf diese Weise offen dokumentierte.

Genügte nun die Tatsache, daß die herrschende adlige, mit dem Großbürgertum verbundene Schicht die wichtigsten Interessen der Gesamtnation vertrat, jenen Mittelschichten, die seit der Restauration ein wichtiges Kettenglied im englischen Wirtschaftsleben geworden waren? Jene kleinen Manufakturbesitzer und Shopkeepers, deren puritanischer Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Arbeitsintensität die breite solide Grundlage der englischen Weltmachtstellung bildete, gaben sie sich mit der faktischen politischen Unmündigkeit zufrieden, in die ein aristokratisches und exclusives Parlament sie drängte?

Wie bereits erwähnt, hatten diese Mittelklassen unter Karl II., sofern sie nicht als überzeugte Dissenter die Whigs unterstützt hatten, im Grunde doch eher die rein praktisch-ökonomische, politisch gemäßigte Haltung des „Trimmers" eingenommen, der durch Halifax zur Berühmtheit gelangte. Der Trimmer stand grundsätzlich zwischen den Parteiextremen. Als Wilhelm von Oranien den englischen Thron bestieg, sah auch er seine Aufgabe darin, mit den beiden Parteien, denen er seine Berufung verdankte, zu regieren. Dies wurde durch den Egoismus der aristokratischen Faktionen sehr erschwert, die allein darauf bedacht waren, die Macht des Parlaments, d. h. der jeweiligen Vertreter zu stärken. — Gerade die antifranzösische Politik, die in den Händen Oraniens am sichersten ruhte,[447]) durfte durch den Einspruch einseitiger Parteipolitiker nicht durchkreuzt werden. So stand auch Wilhelm III., ähnlich wie die bei der Regierungsbildung übergangenen Mittelklassen, außerhalb und in einer gewissen Opposition zu dem aristokratischen Parlament. Es

[445]) Wolfgang Michael, 114.
[446]) Hallam III, 247.
[447]) Ritterbusch, 47.

war das Bestreben Daniel Defoes, diese politische Übereinstimmung zugunsten des Königs und zur Festigung seiner Stellung auszunützen. Eine Petition der Grafschaft Kent forderte das Parlament auf, sich mit dem König auszusöhnen. Dieses war jedoch entschlossen, seine Rechte weder durch den König, noch durch die Wählerschaft beeinträchtigen zu lassen, erklärte die Petition für „skandalös, unverschämt und aufrührerisch" und ließ die Überbringer verhaften.[448]) Nun war das Petitionsrecht das einzige legale Mittel der Wählerschaft, auf die Beschlüsse des Parlaments und der Regierung unmittelbaren Einfluß zu gewinnen. Schon Shaftesbury hatte sich seiner mit Erfolg im Kampf gegen das Stuartkönigtum bedient. Während es damals zur Unterstützung parlamentarischer Rechte angewendet wurde, sollte es jetzt dazu dienen, die exclusive Gewalt des Parlaments zu beschränken und es vom Willen der breiten bürgerlichen Mittelschichten, deren Einfluß sich auf diese Weise durchzusetzen begann, abhängiger zu machen. Dem energischen Eingreifen Defoes war es zu verdanken, daß dieser Versuch nicht im Keime erstickt wurde. In einem Memorandum, genannt Legion's Memorial,[449]) das er persönlich dem Sprecher überreichte, betonte Defoe ein unmittelbares Einwirkungsrecht der Wählerschaft gegenüber seinen Repräsentanten und schloß mit einer so eindrucksvollen Drohung im Namen des gesamten wahlberechtigten Volkes, daß dem Unterhaus nichts anderes übrig blieb, als ein Rückzug auf der ganzen Linie. Auflösung des Hauses und Neuwahlen ergaben eine starke Mehrheit zugunsten der königlichen Politik.[450]) — Auch nach dem Tode Wilhelms III. folgte Defoe dem einmal eingeschlagenen Weg, den Mittelklassen einen dauernden Einfluß auf die Regierung zu sichern, und sie zur Unterstützung Harleys, der entgegen den extremen Whigs und Tories eine gemäßigte Richtung vertrat, heranzuziehen; dies suchte er mit Hilfe seiner Zeitung „Review" zu erreichen, die sich vor allem an die Mittelklassen richtete und die Politik des Mittelwegs

[448]) Ritterbusch 51.
[449]) ebda.
[450]) ebda 54.

populär machte.[451]) Durch politische Agitationsreisen wußte er für denselben Zweck in breitesten Massen zu werben. — Im Lauf des 18. Jahrhunderts wuchs der Einfluß der Petitionen, denen eine geregelte Einwirkung auf die Beschlüsse der Regierung verschafft wurde.[452]) Gleichzeitig wurde auch die Verantwortlichkeit der Repräsentanten gegenüber ihren Wählern stärker hervorgehoben.[453]) Alle diese Erscheinungen zeigen den wachsenden Einfluß der bürgerlich-demokratischen Ideen, die sich trotz parlamentarisch-aristokratischer Traditionen immer stärker durchsetzten.

Die „Herrschaft der Aristokratie", welche die „Glorreiche Revolution" angeblich begründete, ist eine mißverständliche Bezeichnung für jene dünne Oberschicht in Parlament und Kabinett die zwar gesellschaftlich tonangebend und für den aufsteigenden Bourgeois das Vorbild blieb, aber keine andere Kasten- und Klasseninteressen hatte, als das Bürgertum selbst; die häufig selbst bürgerlichen Ursprungs war, und politisch im großbürgerlichen Sinn arbeitete; die, wo sie starr und exclusiv zu werden drohte, durch jüngere, nachdrängende, soziale Schichten des mittleren und Kleinbürgertums wieder aufgelockert und ausbalanciert werden konnte; die ihre Macht nie ganz aufgeben mußte, weil sie diese nie allein besaß, sondern von Anfang an mit dem Bürgertum teilte.

Im England des 18. Jahrhunderts regierte zwar die Aristokratie, aber das Bürgertum herrschte.

---

[451]) Ritterbusch 62 f.
[452]) ebda 142, 157.
[453]) ebda 160.

# LITERATUR

## I. Quellen


D'Avaux, J. A. Comte, Négociations en Hollande, Paris 1752 f. 6 Bde.

Burnet, Gilbert, History of His Own Time, London 1809, Bd. I/II.

Chandler, R. The History and Proceedings of the House of Commons, from the Restoration to the present time, London 1742 fff. Bd. I/V.

Clarendon, Edward Hyde, Earl of, History of the Rebellion, Basel 1798, 12 Bde.

— Life, Oxford 1759, 3 Bde.

Clarke Papers ed. C. H. Firth, Camden Society, London 1901, 4 Bde.

The Federal and State Constitutions of the United States, ed. B. Perley Poore, Washington 1878.

Debates of the House of Commens from the Year 1667—1694, coll. by Auchitell Grey, London 1763, 10 Bde.

Dryden, John, Poetical Works, ed. W. D. Christie, London 1886

Eachard, Laurence, The History of England from the first entrance of Julius Caesar, London 1720.

Essex Papers I, ed. Osmund Airy, Camden Soc. London 1890.

Essex Papers II, ed. C. E. Pike, Camden Soc. London 1913.

D'Estrades, Godefroi, Lettres, Mémoires et Négociations, Haag 1743, 9 Bde.

Evelyn, John, Diary, ed. Bray, London 1818.

Fletcher, Andrew, Political Works, London 1737.

Grey, Ford, The Secret History of the Rye House Plot and of Monmouth's Rebellion, London 1754.

Correspondence of the Family of Hatton (1601—1704) ed. E. Maunde Thompson, Camden Soc. I/II. London 1878.

Hobbes, Thomas, Behemoth, London 1889.

— Leviathan, ed. A. R. Waller, Cambridge 1904.

— The Elements of Law, ed. Tönnies, London 1889.

Instructions données aux ambassadeurs de France, herausg. Jusserand, 1929.

James II., Life, ed. James S. Clarke, London 1816, 2 Bde.
Kennet, White, Bp. of Peterborough, Complete History of England, London 1706, 3 Bde.
Lauderdale Papers, ed. Airy, Camden Soc. London 1884 f. 3 Bde.
Locke, John, Works, London 1801, 10 Bde.
Ludlow, Edmund, Memoirs (1625—1672) ed. C. H. Firth, Oxford 1894, 2 Bde.
Luttrell, Narcissus, A brief Historical Relation of State Affairs Oxford 1857, 6 Bde.
Marvell, Andrew, Poems and Letters, ed. H. M. Margoliouth, Oxford 1927, 2 Bde.
Milton, John, Politische Hauptschriften, übers. v. Dr. Wilhelm Bernhardi, Berlin 1874, 3 Bde.
Morus, Thomas, Utopia, übers. v. Wessely, München 1896.
Monmouth, Original Letters of the Duke of, ed. Duckett, Camden Miscellany VIII, 1883.
North, Roger, Examen, or an enquiry into the credit and veracity of a pretended Complete History, London 1740.
The Parliamentary or Constitutional History of England, by several hands, London 1763, Bd. XXI—XXIII.
Pepys, Samuel, Diary, London 1925, 2 Bde.
Rapin, Thoyras, Dissertation sur les Whigs et les Torys, La Haye 1717.
Reresby, John, Mémoires, Paris 1824.
Russell, Letters of Lady Rachel, ed. Lord John Russel, London 1835.
Savile Correspondence, ed. Cooper, Camden Soc., London 1858.
Sidney, Algernon, Discourses concerning Government, London 1698.
Sidney, Henry. Diary of the Times of Charles II. ed. Blencowe. London 1843, 2 Bde.
Somers, John. A Collection of scarce and valuable Tracts. London 1812 ff. Bd. 7—9.
Temple, William. Works. Edinbourgh 1754, 4 Bde.
Timberlane, E. The History and Proceedings of the House of Lords from the Restauration to the present time. London 1742 f. 8 Bde.

Thurloe, John. A Collection of State Papers. London 1742, 7 Bde.
Welwood, James. Memoirs of the most material Transactions in England. London 1700.
Wheeler, Adam. Iter bellicosum. Account of 1685. ed. H. E. Malden. (Camden Miscellany) 1910.
Letters to Sir Joseph Williamson. ed. W. D. Christie. (Camden Soc.) London 1874, 2 Bde.

## Biographien

Dictionary of National Biography. London 1885—1900.
Christie, W. D. A Life of Anthony Ashley Cooper Earl of Shaftesbury. London 1871, 2 Bde.
Collins, Arthur. The Peerage of England. London 1735.
Dixon, W. H. History of William Penn. London 1872.
Ewald, A. C. Life and Times of Algernon Sidney. London 1873, 2 Bde.
Fea, Allan. King Monmouth. History of the Career of James Scott, the Protestant Duke. London 1902.
Foxcroft, H. C. Life and Letters of George Savile Marquis of Halifax. London 1898. 2 Bde.
Guizot, F. P. G. Etudes biographiques sur la Revolution d'Angleterre. Paris 1851.
Roberts, George. Life, Progresses and Rebellion of James Duke of Monmouth. London 1844, 2 Bde.
Russell, Lord, John. Life of William Lord Russell. London 1820, 2 Bde.
Sitwell, George, R. The First Whig: being an Account of the Political Career of William Sacheverell. London 1894.
Wynne, William. The Life of Sir Lionel Jenkins. London 1724, 2 Bde.

## Allgemeine Darstellungen

C. W. Abbot. The Long Parliament of Charles II., English Historical Review, XXI, London 1906.
Brosch, Moritz. Geschichte von England. Gotha 1892.
Clark, G. N. The Later Stuarts 1660—1714, Oxford 1934.
Cobbett, William. Parliamentary History of England. London 1806 ff. 36 Bde.
Dahlmann, F. C. Geschichte der englischen Revolution. Leipzig 1848.
Dalrymple, John. Memoirs of Great Britain and Ireland. London 1771 ff. 3 Bde.
Encyclopaedia Britannica. Edinburgh 1876.
Firth, C. Oliver Cromwell and the Rule of the Puritans in England. London 1900.
Fox, Charles James. History of the Reign of James II. London 1808.
Gardiner, Samuel R. History of the Great Civil War. (1642—49). London 1901, 4 Bde.
Gneist, Rudolf. Die Stadtverwaltung der City von London. Berlin 1867.
— Englische Verfassungsgeschichte. Berlin 1882.
Green, John, Richard. History of the English People. London 1879, 4 Bde.
Guizot, F. P. G. Discours sur l'histoire de la Révolution d'Angleterre. Paris 1850.
Hallam, Henry. The Constitutional History of England. Paris 1827, 4 Bde.
Hatschek, Julius. Englische Verfassungsgeschichte. München-Berlin 1913.
Cambridge Modern History. Bd. V The Age of Louis XIV. Cambridge 1908.
Hume, David. History of England. London 1824.
Immich, Max. Geschichte des Europäischen Staatensystems von 1660—1789. (Handbuch der mittelalt. u. neueren Geschichte Abteilung 2). München-Berlin 1905.

Jellinek, Georg. Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte. (Staats- und völkerrechtl. Abhandlungen Leipzig 1898). Leipzig 1895.
Klopp, Onno. Der Fall des Hauses Stuart und die Succession des Hauses Hannover. Wien 1875 ff.
Lecky, W. E. H. History of England in the Eighteenth Century. London 1878 ff.
Lingard, John. History of England. London 1819 ff. 8 Bde.
E. Lipson. The Elections to the Exclusion Parliaments 1679—1681, English Historical Review, XXVIII, London 1913.
Macaulay, Th. B. The History of England from the Accession of James II, Paris 1849, Bd. I.
Mackintosh, James. History of the Revolution in England in 1688, London 1834.
Michael, Wolfgang. Englische Geschichte im 18. Jahrhundert, Berlin-Leipzig 1920, 2 Bde.
Ogg, David. England in the Reign of Charles II., Oxford 1934. 2 Bde.
Ranke, Leopold v. Englische Geschichte vornehmlich im 17. Jahrhundert, Leipzig 1870. (2. Aufl.)
Schmidt, Richard. Allgemeine Staatslehre, Bd. II., 2. T. Leipzig 1903.
Sharpe, Reginald R. London and the Kingdom, London 1894, 3 Bde.
Sources of English History of the 17. Century, Minnesota 1920.
Tanner, J. R. English Constitutional Conflicts in the 17. Century, London 1928.

## Geistes- und Parteigeschichte

Bastide, Charles, John Locke. Ses Théories politiques et leur Influence en Angleterre, Paris 1906.
—. Anglais et Francais du XVII siècle, Paris 1912.
Bernstein, Eduard. Kommunistische und demokratisch-sozialistische Strömungen während der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts, Stuttgart 1895.

Buckle, H. Th. History of the Civilization in England, London 1869, 3 Bde.

Cassirer, Ernst. Die Philosophie der Aufklärung, Tübingen 1932.

Clark, G. N. England in the 17. Century, Oxford 1929.

Charlanne, L. L'influence Française en Angleterre au XVII siècle, Paris 1906, 2 Bde.

Delbrück, Hans. Whigs und Tories, Histor. und polit. Aufsätze, Berlin 1887.

Dilthey, Wilhelm. Weltanschauung im 17. Jahrhundert. Gesammelte Schriften 2. Bd. Leipzig 1914.

Drysdale, A. H. History of the Presbyterians in England, London 1889.

Dunning, W. A. Political Theories from Luther to Montesquieu, New York 1905.

Emden, Cecil S. The People and the Constitution, Oxford 1933.

Feiling, Keith. A History of the Tory party, (1640—1714) Oxford 1924.

Firth, C. H. The Royalists under the Protectorate, English Historical Review 1937, Vol 52.

Freund, Michael. Die Idee der Toleranz in England, Halle 1927.

Gibbons, P. A. Ideas of Political Representation in Parliament (1651—1832), Oxford 1914.

Gierke, Otto. Johann Althusius und die Entwicklung der naturrechtlichen Staatstheorien. (Untersuchungen zur Staats- und Rechtsgeschichte, Heft 7) Breslau 1880.

Gneist, Rudolf. Adel und Ritterschaft in England, Berlin 1853

— Das englische Parlament, Berlin 1886.

Gooch, G. P. Political Thought from Bacon to Halifax, London 1923.

— English Democratic Ideas in the 17th Century, Cambridge 1927.

Groethuysen, Bernhard. Die Entstehung der bürgerlichen Welt- und Lebensanschauung in Frankreich, Halle 1930, 2 Bde.

Held, Adolf. Zwei Bücher zur sozialen Geschichte Englands, Leipzig 1881.

Hölzle, Erwin. Die Idee einer altgermanischen Freiheit vor Montesquieu, (Histor. Zeitschr. Beih. 5) München-Berlin 1925.
Hübener, Gustav. Der Kaufmann Robinson Crusoe (Englische Studien Bd. 54) Leipzig 1920.
Kent, C. B. Roylance. The English Radicals, London 1899.
— The Early History of the Tories, London 1908.
Koch, Gottfried. Beiträge zur Geschichte der politischen Ideen und der Regierungspraxis. Teil I/II, Berlin 1892,96.
Lechler, Gotthard. Geschichte des englischen Deismus, Stuttgart-Tübingen 1841.
Lenz, Georg. Demokratie und Diktatur in der englischen Revolution 1640—1660 (Histor. Zeitschr. Beih. 28) München-Berlin 1933.
Levy, Hermann. Soziologische Studien über das englische Volk, Jena 1920.
Löwenstein, Carl. Zur Soziologie der parlamentarischen Repräsentation in England vor der ersten Reformbill. (Hauptprobleme der Soziologie), München-Leipzig 1923.
Neal's History of the Puritans (abridged), ed. Edward Parsons, II. Bd. London 1811.
Pollard, A. F. The Evolution of Parliament, London 1920.
Ritter, Gerhard. Allgemeiner Charakter und geschichtliche Grundlagen der politischen Parteibildung in Deutschland. (Volk und Reich der Deutschen 2. Bd.) Berlin 1929.
Ritterbusch, Paul. Parlamentssouveränität und Volkssouveränität in der Staats- und Verfassungsrechtslehre Englands, Leipzig 1929.
Seaton, A. A. The Theory of Toleration under the Later Stuarts (Cambridge Historical Essays XIX), Cambridge 1911.
Somerville, Thomas. History of the Political Transactions and of Parties from the Restoration of King Charles II. to the Death of King William, London 1792.
Stephen, Leslie. History of English Thought in the eighteenth Century, London 1902, 2 Bde.
Taine, Hippolyte. Histoire de la littérature anglaise, Paris 1866.
Tawney, R. H. Religion and the Rise of Capitalism, London 1927.

Tönnies, F. Hobbes, der Mann und der Denker, Osterwiek (Harz) Leipzig 1912.

— Anmerkungen über die Philosophie des Hobbes, Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie 1880—1881 IV, 4, 5.

Turberville, A. F. The House of Lords in the Reign of William III. Oxford 1913.

Wachsmuth, Wilhelm. Geschichte der politischen Parteiungen der neueren Zeit, Braunschweig 1856, Bd. III, 2.

Weber, Max. Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I, Tübingen 1922.

Weingarten, Hermann. Die Revolutionskirchen Englands, Leipzig 1868.

Woods, Maurice. A History of the Tory party in the 17th and 18th Centuries, London 1924.

## Wirtschaftsgeschichte

Ashley, M. Financial and commercial policy under the Cromwellian protectorate (Oxford Historical Series) Oxford-London 1934.

Ashley, W. J. Englische Wirtschaftsgeschichte, übers. R. Oppenheim, (Samml. älter. u. neuer. staatswissensch. Schriften) Leipzig 1896, 2 Bde.

— Tory Origin of Free Trade Policy (Surveys Historic and Economic) London 1900.

Beer, Max. Geschichte des Sozialismus in England, Stuttgart 1913.

Bourne, H. R. Fox. English Merchants, London 1866.

Brentano, Lujo. Eine Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung Englands, Jena 1927, II.

— Erbrechtspolitik, alte und neue Feudalität, Stuttgart 1899.

Brodnitz, Georg. Englische Wirtschaftsgeschichte (Handb. d. Wirtschaftsgesch. I) Jena 1918.

Cunningham, William. The Growth of English Industry and Commerce, Cambridge 1925, Modern Times, I/II.

Davenant, Charles. Discourses on the Publick Revenues and on the Trade of England, London 1698, 2 Bde.

Defoe, Daniel. A Tour through England and Wales, London 1928, 2 Bde.

Eden, F. M. The State of the Poor, London 1797, 3 Bde.

Hall, D. G. E. Anglo-French Trade Relations under Charles II. (History VII), 1922.

Hewins, W. A. S. English Trade and Finance chiefly in the 17th Century (University Extension Series ed. J. E. Symes) London 1892.

Levy, Hermann. Die Grundlagen des ökonomischen Liberalismus in der Geschichte der englischen Volkswirtschaft, Jena 1912.

— Monopole, Kartelle und Trusts, Jena 1927.

— Der Wirtschaftsliberalismus in England. Jena 1928.

Lipson, E. The Econmomic History of England, London 1931.

— The History of the Woollen and Worsted Industries, London 1921.

List, Friedrich. Das nationale System der politischen Ökonomie, (Werke, VI, hg. Artur Sommer) Berlin 1930.

Lohmann, Friedrich. Die staatliche Regelung der englischen Wollindustrie (Schmollers staats- und sozialwissensch. Forsch. XVIII) Leipzig 1900.

Meinberg, Hermann. Das Gleichgewichtssystem Wilhelms III. und die englische Handelspolitik, Berlin 1869.

Mun, Thomas. English Treasure by Foreign Trade, 1664.

Naudé, W. Die Getreidehandelspolitik der europäischen Staaten vom 13. bis zum 18. Jahrhundert (Acta Borussica) Berlin 1896.

Le Négociant Anglois ou Traduction libre du livre intulé The British Merchant, Amsterdam 1755, 2 Bde.

Petty, William. Several Essays in Political Arithmetick, London 1699.

Pollock, F. R. Das Recht der Grundbesitzer in England übers. Schuster, Berlin 1899.

Rogers, James, E. Th. Industrial and Commercial History of England, London 1892.

— A History of Agriculture and Prices in England, V, (1583—1702), London 1887.
— The first nine Years of the Bank of England, Oxford 1887.
— Six Centuries of Work and Wages, London 1884 I/II.
Schmoller, Gustav. Die englische Handelspolitik des 17. und 18. Jahrhunderts (Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft XXIII. Jahrgang) Leipzig 1899.
— Umrisse und Untersuchungen zur Verfassungs, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte besonders des preußischen Staates im 17. und 18. Jahrhundert, Leipzig 1898.
Schulze-Gaevernitz, G. von. Britischer Imperialismus und englischer Freihandel, Leipzig 1906.
Scott, W. R. The Constitution and Finance of English, Scottish, and Irish Joint Stock-Companies to 1720, Cambridge 1912, I.
Sombart, Werner. Der Bourgeois, München-Leipzig 1913.
— Der moderne Kapitalismus, München-Leipzig 1916, 2 Bde.
Tawney, R. H. The Agrarian Problem in the 16th Century, London 1912.
Unwin, George. Industrial Organization in the 16th and 17th Centuries, Oxford 1904.
— The Gilds and Companies of London, London 1925.

## DRUCKFEHLERBERICHTIGUNG

Seite 21, Anm. 50: took statt tock.

Seite 59, Anm. 182: nonconformists statt noncomfornists.

Seite 85, Anm. 254: Shaftesbury statt Shaftbury.

Seite 134, Anm. 411: conscience statt constience.

Seite 136: Willkür statt Wilkür.

Seite 137, Anm. 421: Somerville statt Sommerville.

Seite 140, Zeile 10: beseitigt war.

# CURRICULUM VITAE

Ich, Margarete Helene Terese Taut geb. Wehmer, deutsche Staatsangehörige, wurde am 23. Okt. 1910 als Tochter des 1933 verstorbenen Frauenarztes Sanitätsrat Dr. Paul Wehmer und seiner Ehefrau Marie geb. Lantz in Wiesbaden geboren. Ich hatte von 1916 bis 1918 Privatunterricht, besuchte bis 1925 eine Privatschule in Wiesbaden und von 1925 bis 1929 die real-gymnasiale Studienanstalt in Wiesbaden, wo ich im Frühjahr 1929 die Reifeprüfung ablegte. Ich studierte deutsche Literatur und Geschichte an den Universitäten Heidelberg (Sommersemester 1929 — Wintersemester 1930, Sommersemester 1932 — Sommersemester 1933), Wien (Sommersemester 1931), an der Sorbonne in Paris (Wintersemester 1931) und an der Universität Basel (Wintersemester 1933 — Sommersemester 1935). Ich nahm teil an Vorlesungen und Übungen bei den Herren Proff. Hampe, Andreas, Täubler, Panzer, Gundolf, Boucke, v. Waldberg, Jaspers und v. Eckardt in Heidelberg, bei den Herren Proff. Lichtenberger, Mathiez und Brunschwig in Paris, und bei den Herren Proff. Ritter, Bächtold, Dürr, Nabholz und Zinkernagel in Basel. Meine Dissertation stand erst unter der Leitung von Herrn Prof. Andreas in Heidelberg; nachdem das Thema schärfer umrissen war, arbeitete ich bei Herrn Prof. Bächtold, Basel. Nach dem Tode von Prof. Bächtold führte ich die Arbeit unter Leitung von Herrn Prof. Gerhard Ritter von der Universität Freiburg zuende. Die mündliche Prüfung bestand ich am 6. Juli 1935 bei den Herren Proff. Ritter, Nabholz und Zinkernagel in Basel.